

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät III
Institut für Asien und Afrikawissenschaften
Zentrum für Sprache und Kultur Japans

Marineinfanterie in Shanghai

*Drehbuchübersetzung und historischer Kontext eines Spielfilms
des japanischen Regisseurs Kumagai Hisatora
aus dem Jahr 1939*

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Magistergrades
im Fach Japanologie

vorgelegt:
am 17. November 2005
von Ingo Schiller

Gutachter: Prof. Dr. Klaus Kracht
PD Dr. Michael Kinski

Inhalt

I. Einleitung	4
II. Historischer Kontext	6
<i>II.1 Militärische Unterwerfung der Mandschurei 1931</i>	6
<i>II.2 Beginn des Zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges</i>	7
<i>II.3 Ausweitung des Konflikts</i>	8
<i>II.4 Der Shanghai-Zwischenfall</i>	9
<i>II.5 Shanhai rikusentai – „Marineinfanterie in Shanghai“</i>	15
III. Produktionsgeschichte	17
<i>III.1 Die zeitgenössische Filmwelt</i>	17
<i>III.2 Die Filmgesellschaft Th Eiga</i>	18
<i>III.3 Kumagai Hisatora und Sawamura Tsutomu</i>	20
<i>III.4 Hara Setsuko und Obinata Den</i>	23
IV. Handlung und Intention	24
V. Rezeption des Films	30
VI. Zusammenfassung	41
VII. Drehbuchübersetzung von <i>Shanhai rikusentai</i>	43

VIII. Anhang 115

VIII.1 Produktionsdaten 115

VIII.2 Darsteller 115

VIII.3 Militärische Begriffe 116

VIII.4 Karten 119

IX. Literatur 122

IX.1 Nachschlagewerke 122

IX.2 Internet-Recherche 123

IX.3 Quellen 124

IX.4 Sekundärliteratur 126

IX.5 Kopie der japanischen Drehbuchvorlage 128

I. Einleitung

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit dem Film „Marineinfanterie in Shanghai“ aus dem Jahr 1939 von dem japanischen Regisseur Kumagai Hisatora. Thema des historischen in dokumentarischem Stil gedrehten Films ist der sogenannte Zweite Shanghai-Zwischenfall im Sommer 1937, in dessen Verlauf es zu erbitterten Kämpfen zwischen chinesischen und japanischen Truppen im Stadtgebiet Shanghais und in dessen Randgebieten kam. Dieser Zwischenfall ist einer der zahlreichen Eckpunkte, die den Konflikt zwischen Japan und China, der mit der japanischen Besetzung der Mandschurei im Jahr 1931 begonnen hatte, ausweiteten. Der Hauptteil dieser Arbeit besteht aus einer Übersetzung des Drehbuchs von Sawamura Tsutomu. Soweit mir bekannt ist, existiert bis heute keine vollständige deutsche Übersetzung des Drehbuchs und auch der Film selbst liegt nicht in einer untertitelten Version vor. Die Übersetzung soll den Film „Marineinfanterie in Shanghai“ dem deutschsprachigen Raum zugänglich machen und die zeitgenössische japanische Filmwelt etwas näher beleuchten.

Um die Geschehnisse des in Shanghai gedrehten Films historisch besser einordnen zu können, geht der Drehbuchübersetzung zunächst ein Abschnitt über den historischen Kontext voraus, der sich mit den geschichtlichen Ereignissen in China seit 1931 befasst. Darüber hinaus wird der Zweite Shanghai-Zwischenfall genauer betrachtet, und eingefügte Zitate eines Augenzeugenberichts sollen helfen, die Situation der heftigen Kämpfe in Shanghai zu verdeutlichen. Schließlich sollen die Charakteristika der Marineinfanterie selbst vorgestellt werden.

Dem Kapitel über den historischen Kontext folgt eine Betrachtung der Hintergründe der eigentlichen Filmproduktion. Dieser Teil gibt Informationen zur zeitgenössischen Situation der Filmindustrie und beleuchtet Personen sowie Besonderheiten dieser Produktion.

Dem Hauptteil mit der Drehbuchübersetzung von *Shanghai rikusentai* gehen zwei Kapitel, die sich mit der Handlung und den Intentionen des Films sowie mit der zeitgenössischen Rezeption des Films auseinandersetzen, voraus.

Da sich der Inhalt des Drehbuchs von dem letztlich fertigen Film gerade in der zweiten Hälfte zum Teil erheblich unterscheidet, habe ich den Bereich des im Film nicht erscheinenden Drehbuchinhalts mittels einer farblichen Kennzeichnung hervorgehoben. Ein Anhang am Ende der Arbeit sowie Fußnoten im Text sollen helfen, geographische Fragen zu beantworten, Produktionsdaten zum Film nachzuschlagen und etwaige begriffliche Schwierigkeiten das Japanische und Militärische betreffend zu überwinden. Eine Kopie der japanischen Vorlage für die Drehbuchübersetzung soll dem fachlich interessierten Leser die Möglichkeit bieten, sich eingehender mit *Shanghai rikusentai* zu befassen.

Einige Bemerkungen zu formalen Aspekten der vorliegenden Arbeit. Bei der Transkription der zahlreichen japanischen Namen und Begriffe greife ich auf das am

weitesten verbreitete Hepburn-System zurück. Wenn es notwendig erscheint, Silbenverwechslungen vorzubeugen, ist zwischen den zu trennenden Silben ein Apostroph eingefügt. Zugunsten des fachlichen Verständnisses habe ich darüber hinaus versucht, die wichtigsten Termini mit ihren sino-japanischen Schriftzeichen in Klammern anzugeben. Da sich themabedingt auch zahlreiche chinesische Eigennamen und Begriffe im Text befinden, sind auch diese in lateinischer Umschrift angegeben. Das hier verwendete Transkriptionssystem ist das Hanyu-Pinyin-System, mit Hilfe dessen auch die chinesischen Tonsilben dargestellt worden sind. Bei der Nennung der japanischen und chinesischen Personennamen steht, wie in diesen Ländern üblich, der Vorname hinter dem Familiennamen.

Nicht zuletzt aus dem Grund, dass *Shanghai rikusentai* nicht zu den heute noch sehr bekannten Filmwerken zu zählen ist, war es bei der Recherche nicht einfach, relevantes Material zum Film sowie zu den genauen historischen Hintergründen zu finden. In der allgemeinen Sekundärliteratur zum japanischen Film, die in westlichen Sprachen vorliegt, waren keine Informationen zu *Shanghai rikusentai* enthalten und auch die sonst ergiebigen Veröffentlichungen Donald Richies halfen hierbei nicht weiter. Über eine gelegentliche Erwähnung des Filmmamens hinaus ging lediglich ein Kapitel in Peter B. Highs Buch, in welchem er dem Film sowie dem Regisseur und Drehbuchautor einige Seiten widmet¹. Das Internet konnte mit zahlreichen Daten und Ergänzungen dienen, brachte jedoch kaum Aufschluss über nähere Hintergründe zu der Filmproduktion. Die Recherche in der Filmbibliothek der Waseda-Universität in Tôkyô erschloss mir jedoch im Besonderen Zugang zu Artikeln, Kritiken und Allgemeinem den Film betreffend. Die Bibliothek des Japan-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin brachte allgemeine Filmliteratur zum Thema hervor und auch aus der Bibliothek der hiesigen sinologischen Institute konnte ich aufschlussreiche Informationen schöpfen.

Besonderen Dank möchte ich an Prof. Dr. Klaus Kracht und Harald Salomon M.A. vom Institut für Japanologie der Humboldt-Universität richten, die mir im Umgang mit diesem interessanten Thema viele hilfreiche Hinweise gaben. Eine Veröffentlichung des Drehbuchs erhielt ich aus der privaten Literatursammlung von Harald Salomon M.A. Dr. Astrid Brochlos und Dr. Kayo Adachi-Rabe, Mitarbeiterinnen aus dem selben Institut, stellten mir dankenswerterweise eine Kopie des Films, der zum Gegenstand dieser Arbeit geworden ist, sowie hilfreiche Literatur zur Verfügung. Bei der sprachlichen Erarbeitung und Recherche der japanischen Artikel und Literatur genoss ich insbesondere die Hilfe von Nakano Atsumi, Yabuki Kayoko und Nobukuni Hirofumi. Äußerst nützliche Literatur und Hilfe im Umgang mit militärischen Fragen erhielt ich von Thomas Schröter. Mein Dank gilt ferner allen Freunden und Verwandten, die sich beim Korrekturlesen und mit hilfreichen Ratschlägen beteiligt haben, sowie vor allem meiner Lebensgefährtin, die mir allgemeine und seelische Unterstützung gab. Widmen möchte ich diese Arbeit meinen Eltern.

¹ High, Peter B.: *The Imperial Screen – Japanese Film Culture in the Fifteen Years' War, 1931-1945*, Madison, The University of Wisconsin Press, 2003, S.233-240.

II. Historischer Kontext

Bei dem Film *Shanghai rikusentai* handelt es sich um eine Darstellung historischer Ereignisse im Zeitraum vom 12. bis zum 23. August 1937. Darüber hinaus erfolgt zu Beginn des Films eine dokumentarische Erläuterung der Zwischenfälle vom 7. Juli (Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke, Miyazaki-Zwischenfall) bis zum 9. August 1937 (Ôyama-Massaker). Die Handlung setzt am 12. August 1937 ein und endet mit dem Zeitpunkt der Landung des japanischen Nachschubs am 22./23. August. Inwiefern man jene Darstellungen als authentisch ansehen kann, wird sich im folgenden aus Zeitzeugenberichten teilweise nachvollziehen lassen.

Bei dem Gegenstand des Films handelt es sich um die Ereignisse des sogenannten zweiten Shanghai-Zwischenfalls², in dessen Verlauf chinesische und japanische Streitkräfte in heftige Kämpfe verwickelt waren. Im Mittelpunkt des Films steht dabei eine Kompanie der Marineinfanterie in Shanghai, woraus sich der Titel des Films ableitete (*Shanghai rikusentai* – „Marineinfanterie in Shanghai“). Um den Film und seine Geschehnisse geschichtlich einordnen zu können, soll es im Folgenden darum gehen, einen historischen Überblick für jene Zeit zu geben.³

II.1 Militärische Unterwerfung der Mandschurei 1931

Die 14 Jahre des Asiatisch-Pazifischen Krieges fanden in der Nacht vom 18. zum 19. September 1931 nahe Shenyang (Mukden) mit einem Sprengstoffanschlag auf die Südmandschurische Eisenbahn ihren Anfang. Die Südmandschurische Eisenbahn, die bei diesem Anschlag teilweise zerstört wurde, war seit dem Ende des Russisch-Japanischen Kriegs (1905) in japanischer Hand gewesen. Die Eroberung der Mandschurei nahm von dieser Nacht an seinen Lauf und wurde von japanischer Seite als „Mandschurischer Zwischenfall“ 満州事変 (*Manshû jihen*) bezeichnet, wobei man davon ausgeht, dass die Besetzung der Mandschurei eine geplante Aktion der japanischen Regierung war.⁴

In den folgenden Jahren zielte die japanische Eroberung des asiatischen Festlandes zunächst auf den Nordosten Chinas ab und erfasste ab Mitte 1937 ganz China. Während der ersten Hälfte der 30er Jahre stand Asien dabei unter dem Einfluss internationaler Appeasement-Politik und es gab daher wenig Bestrebungen, dem Vormarsch der japanischen Eroberung entgegenzuwirken. Das Ziel war es vielmehr, mittels Kooperation eine Stabilisierung der politischen Beziehungen mit Japan zu erreichen.

² Der erste Shanghai-Zwischenfall ereignete sich im Jahr 1932.

³ Zu Informationen die Produktionshintergründe und Handlung betreffend siehe Kapitel III bzw. IV.

⁴ Vgl. dazu: Hartmann, Rudolf: *Geschichte des Modernen Japan – Von Meiji bis Heisei*, Berlin, Akademie Verlag, 1996, S.173 und <http://ww1.m78.com/topix-2/the%20origin%20of%20sinojwar.html>.

Mehr noch als Deutschland war Japan zum Außenseiter geworden und fand sich durch seine Angriffe seit 1931 in der Rolle eines Aggressors.

II.2 Beginn des zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges

Der Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke⁵ führte zum Beginn des chinesisch-japanischen Krieges, der jegliche Aussicht auf Normalisierung und Stabilität in Asien zerstörte.

In der Nacht des 7./8. Juli 1937 nahmen japanische Streitkräfte an einem Manöver in der Nähe der Marco-Polo-Brücke (Lugouqiao) bei Wanping südwestlich von Peking teil. Die Japaner waren gemäß des Pekinger Schlussprotokolls vom September 1901, das nach der Niederschlagung des Boxeraufstands⁶ unterzeichnet worden war, dazu berechtigt, 1350 Soldaten⁷ in der Peking-Tianjin-Gegend zu stationieren, um für die Sicherheit der Route von Peking bis an den Ozean zu sorgen. Jedoch überschritt Japan die Protokollbeschränkungen und führte mit ca. 7000 Mann⁸ Manöver in diesen und weiteren Gebieten durch. Im September 1936 hatte Japan Gebiete östlich der im Protokoll zugesagten Areale eingenommen und die chinesische Seite gezwungen, dem zuzustimmen. Ferner versuchten die Japaner, weiteres Land zwischen Wangping und Fengtai zu kaufen, stießen jedoch bei den Stadtregierungen auf Widerstand, woraufhin in diesem Gebiet Manöver abgehalten wurden. Am 7. Juli 1937 wurde bei dem nächtlichen Manöver, bei dem Gewehrfeuer auf die Japaner abgegeben worden war, ein Soldat vermisst, wodurch seitens der japanischen Truppenführung die Forderung nach Durchsuchung der Stadt Wangping aufgestellt wurde. Als die chinesische Seite dies ablehnte, kam es trotz des Wiederauftauchens des vermissten Soldaten zum Bombardement der Stadt.

Die japanische Militärführung in Tôkyô gab im Hinblick auf eventuelle internationale Komplikationen den Befehl, jegliche Zwischenfälle zu vermeiden, solange keine chinesischen Truppen nach Nordchina gesandt würden. Die chinesische Regierung in Nanjing betrachtete den Zwischenfall von Wangpin jedoch als mehr als nur regional bedeutend und entsandte ihrerseits Truppen in den Norden. Als Reaktion darauf gab die japanische Regierung am 10. Juli Erlaubnis zur Mobilmachung und Entsendung von drei Divisionen und zu weiteren Truppenverstärkungen ab dem 12. Juli. Die chinesische

⁵ 蘆溝橋事件.

⁶ Der Boxeraufstand war eine Volksbewegung, die 1898 in der ländlichen Bevölkerung von Shandong ihren Anfang nahm und sich über die Grenzen bis in die hauptstädtische Provinz ausdehnte. Im Frühsommer 1900 war die Bewegung zu einem sich gegen alles Ausländische richtenden Aufstand geworden, der zur feindlichen Belagerung der ausländischen Konzessionen in Peking führte und kurze Zeit später durch ein internationales Expeditionsschör blutig niedergeschlagen wurde.

⁷ Hook, Brian/ Twitchett, Denis: *The Cambridge Encyclopedia of China*, Cambridge, Cambridge University Press, 2nd edition, 1991, S. 245.

⁸ Ebd.

Regierung unter der Führung von Jiang Jieshi⁹ forderte den Rückzug des japanischen Militärs und machte die japanische Seite für den Zwischenfall verantwortlich. Dennoch zog Song Zheyuan, Kommandeur der 29. chinesischen Armee, am 20. Juli seine Truppen mit einer Entschuldigung an die Japaner zurück. Jedoch erfolgten ab dem 25. Juli erneute Zusammenstöße und bis zur Besetzung von Peking und Tianjin Ende des Monats kam es zu keiner Beruhigung mehr. Weitere Verhandlungsversuche blieben erfolglos.¹⁰ Dieser Zwischenfall, der seitens der japanischen Regierung wegen der fehlenden Kriegserklärung weiterhin als „Zwischenfall“ 支那事變 (*Shina jihen*) bezeichnet wurde, gilt als Beginn des zweiten chinesisch-japanischen Krieges (1937–45).¹¹

II.3 Ausweitung des Konflikts

Die Appeasement-Politik, mit der von internationaler Seite auf die japanische Aggression seit 1931 reagiert worden war, endete mit diesem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke und führte zur Ausweitung der Kampfhandlungen auf weite Teile Chinas wie u.a. Jiangsu, Shandong und Zhejiang mit Zwischenfällen in Nanjing, Shanghai und andersorts.¹² Auf chinesischer Seite kam es zu Begeisterungsausbrüchen und zur Vereinigung gegen die Japaner. Der Schriftsteller Ba Jin, der zu dieser Zeit in Shanghai lebte, formulierte diesen historischen Augenblick so:

*Dieser Klang des Geschützfeuers durchbrach unsere Zweifel, unsere Uneinigkeit und Verzweiflung. Dieser Klang des Geschützfeuers brachte uns unseren Mut, unsere Zuversicht und Entschlossenheit zurück. Dieser Klang des Geschützfeuers vereinigte 450 Millionen Menschen zu einem festen Körper. Die blutige Schlacht der Frontsoldaten, das heroische Opfer der Krieger in den Lüften, der leidenschaftliche Dienst der Massen im Hinterland ... nur eine Woche des Widerstandskrieges hatte bereits die Fahne der Freiheit fest in der Erde Shanghais verankert.*¹³

Im Gegensatz zu solchen Darstellungen waren solche von bestialischen Japanern und ihren chinesischen Kollaborateuren. Berichte über japanische Gräueltaten, wie z.B. das

⁹ Jiang Jieshi (1888-1975) - militärischer und politischer Führer der Guomindang (bei der Schreibung des Namens sind auch Chiang Kai-shek sowie Tschiang Kaischek gebräuchlich).

¹⁰ Hook/ Twitchett 1991, S. 246f.; zur Kriegsentwicklung siehe auch: Harrison, Henrietta: *China*, London, published by Arnold, co-published by University Press inc. New York, 2001, S. 215f.

¹¹ Ishii Susumu u.a. (Hg.): *Nihonshi*, Tōkyō, Yamakawa Shuppansha, 1997, S.324. (Der erste Chinesisch-Japanische Krieg fand in den Jahren 1894/95 statt und zeigte seit dem Ende der selbstgewählten Isolierung Japans erstmals die militärische Überlegenheit.)

¹² Spence, Jonathan D.: *Chinas Weg in die Moderne*, München, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, 1995, S.529ff.

¹³ Harrison 2001, S. 215f.

Nanking-Massaker stellten die japanischen Soldaten als unmenschlich und blutlüstern dar. Chinesische Kollaborateure wurden als Verräter an der Han-Rasse und als schamlose Prostituierte bezeichnet. Der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) kam besonders in den ländlichen Regionen die Führungsrolle beim Kampf gegen die Japaner zu. Im Gegensatz dazu war die chinesische Nationalistische Partei (Guomindang) bis zu diesem Zeitpunkt mit Appeasement-Politik und mit Kollaborateuren wie Wang Jingwei assoziiert worden.

Mit den Ereignissen in der zweiten Julihälfte des Jahres 1937 durfte Jiang Jieshi erwarten, dass das internationale Augenmerk zunehmend auf China gerichtet wurde. Die UdSSR lieferte Kriegsgerät unter der vertraglich festgelegten Bedingung, dass dieses nicht gegen die Sowjetunion eingesetzt werde. Jiang versuchte bei diesem Konflikt, das Kampfgeschehen auf ein Gebiet auszudehnen, in dem die Japaner verwundbarer waren. Shanghai als dicht besiedeltes Gebiet sollte als ein Kriegsschauplatz dienen, bei dem die Überlegenheit des japanischen Militärs nicht derart gravierend war. Im engen Stadtgebiet konnten die Panzer und die Artillerie nicht mit hoher Effektivität agieren und auch die Lufthoheit sollte den Japanern nicht viele Vorteile bringen. Zudem sollten die Ereignisse, die um Peking und Nanjing für ein größeres Zusammengehörigkeitsgefühl der Chinesen gesorgt hatten auch für die bevorstehenden Auseinandersetzungen in Shanghai genutzt werden. Jiang Jieshi rief im Juli 1937 zu gemeinsamen nationalen anti-japanischen Aktivitäten auf.

II.4 Der Shanghai-Zwischenfall

In Japan war man nicht daran interessiert, den Konflikt auf südlichere Gebiete Chinas auszudehnen. Shanghai war als der wichtigste Umschlagplatz im japanisch-chinesischen Handel eng mit den wirtschaftlichen Interessen Japans verwoben. So waren 25% aller japanischen Investitionen¹⁴ allein in die Spinnereibetriebe in Shanghai wie z.B. Toyota Bôshoku, Mitsui & Co., Nihon Menka oder Naigaiwata & Co.¹⁵ geflossen. Zudem war die japanische Bevölkerung im Stadtgebiet ohne eine Verlegung von Truppen der Gefahr von Angriffen ausgesetzt. Aus diesen Gründen suchte die japanische Seite nach diplomatischen Wegen, um ein bevorstehendes Übergreifen des Konflikts zu verhindern. Japan war bereit, weitgehende Zugeständnisse zu machen und versuchte, die gespannte Situation zu entschärfen. So wurde der chinesischen Seite angeboten, zum Nachteil Chinas geschlossene Verträge aus den 1930er Jahren aufzuheben, eine entmilitarisierte Zone südlich von Peking einzurichten und japanische Truppenverstärkungen abzuziehen. Im Gegenzug forderte man die Anerkennung

¹⁴ Hartmann 1996, S.175.

¹⁵ Vgl. dazu <http://www.shwalker.com/japanese/database/timei/02japanese11.htm> und <http://www.shin-naigai-tex.co.jp/kigyounkaku.html>.

Mandschukuos¹⁶ sowie die Einstellung aller anti-japanischen Aktivitäten und strebte ein antikommunistisches Abkommen an.¹⁷

Dennoch konnte unter anderem durch das Ôyama-Massaker ein Übergreifen der Kämpfe auf Shanghai nicht verhindert werden. Der zweite Zwischenfall von Shanghai steht historisch gesehen im Schatten des Zwischenfalls an der Marco-Polo-Brücke. Da letzterer als Startpunkt des zweiten chinesisch-japanischen Krieges genannt wird, sind die Ereignisse um Shanghai in den meisten historischen Darstellungen lediglich als Randbemerkung zu finden. Shanghai stand neben den Kämpfen von Wangping, Baoding, Shijiazhuang und Taiyuan (Nordchina) sowie Xuzhou, Nanjing, Hangzhou und Wuhan (Zentralchina) in einer Reihe von zahlreichen Zusammenstößen, Zwischenfällen und Kriegsgräueln.¹⁸

Am 7. August hatte die chinesische Regierung zum totalen Widerstandskrieg gegen Japan aufgerufen. Trotzdem fanden in Shanghai an den darauffolgenden Tagen Verhandlungsgespräche zur Entspannung der hitzigen Situation statt. Als es jedoch am 9. August zu einem weiteren Zwischenfall am Hongqiao-Flugplatz von Shanghai kam, brach die chinesische Seite die Verhandlungen ab. Bei diesem Zwischenfall erschoss der japanische Marineleutnant Ôyama Isao einen chinesischen Wachposten und wurde infolgedessen zusammen mit seinem Fahrer Marinesoldat erster Klasse Saitô seinerseits erschossen. Auch die Entschuldigung seitens des japanischen Generalkonsuls konnte die verhärteten Fronten weder beschwichtigen noch verhindern, dass sich ab dem 13. August 1937 die Kampfhandlungen nun auch auf das Umland und Stadtgebiet von Shanghai ausweiteten.¹⁹ Am Vormittag dieses Tages gegen 9 Uhr 20 soll Gewehrfeuer von chinesischer Seite zum Beginn der Kampfhandlungen geführt haben.

Die Handlung des Films *Shanghai rikusentai* beginnt mit einer dokumentarischen Erläuterung der Zwischenfälle vom 7. Juli bis 9. August 1937, setzt am 12. August ein und endet mit dem Zeitpunkt der Landung weiterer japanischer Streitkräfte am 22./ 23. August. In diesem Zeitraum befand sich auch Helmut Dieter, ein deutscher Mitarbeiter von Reuter, Bröckelmann & Co., in der Niederlassung von Shanghai und war kurz darauf als Kombattant in Kampfhandlungen vor Ort verwickelt. Aus seinen Aufzeichnungen vom 3. September 1937 sind detaillierte Erlebnisdarstellungen zu entnehmen, welche den Zeitraum vom 12.–23. August deutlicher machen.

In Anbetracht der zu erwartenden Feindseligkeiten zogen die Chinesen einige Divisionen Nanking-Truppen nach Shanghai und stellten eine Verteidigungs-

¹⁶ Jap.: 滿州国 – manshûkoku, chin.: mǎnzhōuguó. (Um der weltweit zunehmenden Kritik an den militärischen Besetzungen Japans entgegenzuwirken, ließ die Guandong-Armee am 1. März 1932 den Marionettenstaat Mandschukuo proklamieren und setzte Pu Yi, den 1911 entthronten chinesischen Kaiser, an dessen Spitze.)

¹⁷ Kuhn, Dieter: *Die Republik China von 1912 bis 1937 – Entwurf für eine Politische Ereignisgeschichte*, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bd.1&2, Heidelberg, Edition Forum, 2004, S.457.

¹⁸ Spence 1995, S.532ff.

¹⁹ Kuhn 2004, S.458.

linie auf, in der sie sich eingruben. Die Lage in den ersten Augusttagen verschärfte sich von Tag zu Tag und schließlich platzte am 12. August die Bombe. Die Japaner erschienen ganz unerwartet mit 27 Kriegsschiffen und einigen Truppentransportern und verstärkten schleunigst ihre hiesige Garnison. [...] Die Nacht vom 13. zum 14. August war vom Donner schwerer Schiffsgeschütze, Krachen der Grabenmörser und Minenwerfer und dem Ta-Tak-Tak der Maschinengewehre erfüllt. Über Chapei [Zhabei²⁰] lag ein Inferno von Flammen und Rauch.²¹

Am 14. August erteilte Jiang Jieshi seiner Luftwaffe den Befehl, japanische Kriegsschiffe, die in den Docks von Shanghai vor Anker lagen, zu bombardieren. Die Japaner fingen ein Geheimtelegramm ab und entzifferten es, wodurch das Überraschungsmoment verloren ging.²²

[Am 14.] mittags um 2 Uhr kam der Befehl durch, dass unsere Kompanie sofort ausrücken sollte, um die russischen Regulären an einer der windigsten und heißesten Ecken Hongkews [Hongkou²³] abzulösen. [...] Alle Läden und Warenhäuser in der Nanking-Road hatten ihre Pforten geschlossen und die Fensterscheiben mit Brettern verbarrikadiert. [...] Wir kamen an den Soochow-Creek [Suzhou-Fluß²⁴] und waren hier Augenzeugen eines Luftkampfes zwischen chinesischen und japanischen Flugzeugen.²⁵

Zudem verfehlten die chinesischen Bomben ihr Ziel und schlugen stattdessen in der Innenstadt von Shanghai ein, was in der Nanjing-Road zwischen Cathay- und Palace Hotel ca. 600 sowie an der Avenue Edward VII. ca. 1040 Opfer und zahlreiche Verletzte forderte. Zum ersten Mal in der Kriegsgeschichte wurde die Zivilbevölkerung einer Stadt durch Bombenangriffe aus der Luft derart in Mitleidenschaft gezogen.

Es dauerte nicht lange und etwa ein Dutzend chinesischer Bomber startete zu einem Luftangriff auf das japanische Flaggschiff Idzuma [Izumo]. Die Abwehrgeschütze dieses Schiffes eröffneten ein derart rasendes Feuer, dass bei uns die Wände bebten. Wir mussten in Deckung gehen, da die Schrapnelle nur

²⁰ Chin.: Zháběi; jap.: Sahoku (閘北) – (auch Chapei) Stadtteil von Shanghai nördlich des Suzhou-Zuflusses, westlich benachbarter Stadtteil des Hongkou-Bezirks (Vgl. VIII.4).

²¹ Patzwall, Klaus D.: Stationen in der Dienstzeit des Soldaten Helmut Dieter: Reiter-Regiment Ludwigslust – Shanghai Volunteer Corps – Sonderverband 288 (1), *Militaria – Fachorgan für Auszeichnungen, Uniformierung, Militär- und Zeitgeschichte*, 23. Jahrgang, Juli-August 2000, S. 85.

²² Spence 1995, S.533.

²³ Chin.: Hóngkǒu; jap.: Honkyū (虹口) – (auch Hongkew). Stadtteil in Shanghai nördlich des Suzhou-Zuflusses, in dessen Gebiet sich z.T. die ehemalige gemeinsame internationale Konzession befand. Die Mehrzahl der in Shanghai ansässigen Japaner lebte in diesem Bezirk (Vgl. VIII.4).

²⁴ Chin.: Sūzhōu Hé (蘇州河) – (auch Suchow-Creek oder Wusung-Fluss genannt) Zufluss zum Huangpu (Vgl. VIII.4).

²⁵ Patzwall 2000, S.84.

so auf die Straße hagelten. Viele Leute haben durch die Schrapnelle und Sprengstücke den Tod gefunden. [...] Nun, die entsetzlichen Vorfälle versetzten Shanghai natürlich in einen Zustand von Schrecken und Grauen. Alle Kinos wurden sofort geschlossen und jeglicher Verkehr lag lahm. Dieser sogenannte „Bloody Sunday“ ist nun einer der markantesten Daten in der Geschichte Shanghais geworden, und es ist wohl auch das erste Mal in der Weltgeschichte, dass so viele Menschenleben durch Fliegerbomben umgebracht wurden.²⁶

Trotzdem vor allem die chinesische Zivilbevölkerung unter dem Bombardement der eigenen Fliegereinheiten und auch des japanischen Marinefeuers zu leiden hatte, kündigte die japanische Seite „wirksame Gegenmaßnahmen“ an und „sah sich zu entschlossenem Handeln gezwungen, um die Nanjinger Regierung zur Räson zu bringen“²⁷.

Am 19. August unternahm die britische Regierung einen erfolglosen Vermittlungsversuch zwischen China und Japan, um den Rückzug der japanischen Truppen zu erreichen. Deutschland hatte mit seinen positiven Beziehungen zu beiden Staaten das Potenzial, ebenfalls Versuche beschwichtigender Vermittlungen zu unternehmen, schwenkte jedoch stattdessen auf die japanische Seite ein. Wirtschaftliche Interessen der internationalen Kräfte, die in Shanghai von nicht geringer Bedeutung waren, dürften eine Motivation für diese Vermittlungsversuche gewesen sein. Innerhalb der Verhandlungen wurde seitens der Chinesen gefordert, dass sich die ausländischen Kriegsschiffe bis auf 5 Meilen von den Ankerplätzen zu entfernen hätten, worauf die japanische Seite wegen der zu großen Entfernung von der japanischen Niederlassung nicht eingehen wollte.

Am 20. August erklärte der japanische Ministerpräsident, dass aufgrund der Haltung der chinesischen Seite der Versuch einer Konfliktbeilegung abgebrochen werde und alle notwendigen Mittel ergriffen werden.

Die Japaner bauten ihre Stellung weiter aus und verstärkten sie mit weiteren Minenwerfern und Soldaten, wie wir beobachten konnten. In der Nacht leisteten sich die Burschen eine tolle Frechheit, die uns wieder die ganze Nachtruhe nahm. Die Kerls fuhren ganz einfach mit einem Panzerwagen vor unser Blockhaus und feuerten einige hundert Schüsse auf die chinesische Stellung. [...] Wir glaubten uns endlich sicher, [...] da geht gegen 9Uhr abends die Hölle los. Chinesische Granaten schlagen plötzlich ein und lassen die Bude wackeln. Die Chinesen eröffnen ein unverantwortliches Artilleriefeuer von Pootung [Pudong²⁸] und der anderen Seite des Wanpoo-Flusses [Huangpu²⁹]. [...] Ich

²⁶ Ebd., S. 85.

²⁷ Spence 1995, S.533 (Anm.6 – Hata Ikuhiko: *The Marco Polo Bridge Incident*, in James Morley (Hg.): *The China Quagmire: Japan's Expansion on the Asian Continent, 1933-1941*, New York 1983, Columbia University Press).

²⁸ Stadtteil Shanghais auf der gegenüberliegenden Seite des Wangpu-Flusses.

*verbleibe mit zwei Maschinengewehr-Besatzungen, denn es heißt, dass die Chinesen versuchen, die Japaner ins Settlement zurückzutreiben.*³⁰

Im Verlaufe der ersten Tage der Kämpfe spitzte sich die Lage in Shanghai weiter zu. Die nahezu unvorbereitet getroffene Zivilbevölkerung wurde nicht zuletzt durch die dauernd fortgesetzten Luftkämpfe von Panik ergriffen.

*Die Lage in Shanghai ist derartig gespannt, dass sich die Konsulate der verschiedenen Nationen veranlasst sehen, Frauen und Kinder an einen sicheren Platz (in diesem Falle Hongkong) zu bringen. Viele bleiben natürlich in Shanghai, aber etwa zehntausend Menschen verlassen die Stadt, nur mit dem Nötigsten versehen. Inzwischen sind mehrere Kontingente regulärer englischer, französischer und amerikanischer Truppen in Shanghai angekommen, um die Volunteers³¹ an den Fronten zu ersetzen. Wir werden jetzt hauptsächlich zum Polizeidienst eingesetzt. Es ist aber sehr anstrengend, mehrere Stunden lang in den Straßen herumzupatrouillieren, denn am Tage herrscht noch eine gewaltige Hitze. Aber es muss sein. Denn, wenn keine verstärkten Polizeipatrouillen die Straßen sicherten, würden die herumlungernden Chinesen alle Läden stürmen und ausräubern. Drei Tage und Nächte verbrachte ich damit, mit einigen Kameraden eine japanische Baumwollfabrik zu bewachen, die draußen an der Settlement-Grenze liegt. Wenig angenehmer Posten, Tausende von Moskitos und Fliegen, die das Leben zur Hölle machten. Fabelhaftes japanisches Bad, Freibier usw. Es ereignete sich aber folgender Zwischenfall. 4 Japaner verließen die Fabrik, sie waren kaum 5 Minuten weg, als einige Schüsse krachten. Chinesische Polizisten hatten sie kaltblütig über den Haufen geschossen. Warum gehen die Idioten auch auf die Strasse. Man soll den Feind nicht provozieren. [...] Letzten Sonntag, am Nachmittag, unternahm ich mit drei anderen Kameraden eine Fahrt ins Niemandsland. Der Hongkew- und der Yangtzepoo-Distrikt [Yangshupu³²] bieten ein Bild völliger Zerstörung. Ganze Straßenzüge sind zusammengeschossen und zeigen Spuren heftiger Kämpfe, überall liegen Bündel herum, Habe der letzten Flüchtlinge. Ich nehme bestimmt an, dass die Japaner alles massakriert haben, was ihnen in den Weg gekommen ist. Einige Tote lagen herum, bedeckt mit Hunderten von Fliegen.*³³

²⁹ Chin.: Huángpǔ Jiāng (黄浦江) – (auch Wangpu genannt). Fluss im Stadtgebiet von Shanghai, Zufluss zum Jangtsekiang. Etwa: „Fluss der gelben Bucht“ (siehe Anhang VIII.4).

³⁰ Patzwall 2000, S. 87.

³¹ Freiwillige. Gemeint sind die Angehörigen des Shanghai Volunteer Corps, unter dessen Kommando sich Helmut Dieter an den Kämpfen beteiligte.

³² Chin.: Yángshùpǔ; jap.: Yanjitsubo (楊樹浦) – (auch Jangtzepu genannt). Bezirk östlich des Hongkou-Bezirks. Auch dieser Bezirk war ein Teil der gemeinsamen internationalen Konzession.

³³ Patzwall 2000, S. 87f.

Im Zeitraum vom 12. bis 22. August 1937 sah sich die japanische Marineinfanterie mit einer geringen militärischen Stärke den Angriffen der zahlenmäßig überlegenen Chinesen konfrontiert. Dabei kam es auf beiden Seiten zu zahlreichen Verlusten. Die militärische Ausrüstung der Japaner war den Mitteln der Chinesen überlegen und so gelang es der Marineinfanterie über 10 Tage hinweg, die Stellungen in Shanghai zu halten.

Am 21. August 1937 hatte die chinesische Regierung unter Jiang Jieshi einen Nichtangriffspakt zwischen China und der UdSSR geschlossen, aus dem ein Kredit von 20 Millionen U.S. Dollar und die Lieferung von Kriegsgerät hervorging. Zudem hatte Jiang am 22. August die Neuformierung der chinesischen Roten Armee unter der kommunistischen Führung Zhu Des und Peng Dehuais gestattet, was ab September 1937 in einer Einheitsfront zwischen der Guomindang und der KPCh mündete. Dennoch setzte die japanische Armee ihren Vormarsch auf Nanjing fort, nachdem die chinesischen Verteidigungslinien nach schweren Kämpfen zusammengebrochen waren und zahlreiche Verluste zu beklagen waren.

In der Nacht vom 22. zum 23. August landeten größere Heeresseinheiten an der Flussmündung des Wangpu-Flusses bei Wusung³⁴ und konnten somit die schwindenden Kräfte bei der Verteidigung der japanischen Stellungen auffangen. Jiang Jieshi hatte seine Truppen auf einen Sieg gegen die Japaner in Shanghai um jeden Preis eingeschworen, dennoch schlugen ihre anfänglichen Versuche, den japanischen Verteidigungsgürtel zu durchbrechen, fehl. Sowohl im August als auch in den Monaten darauf kämpften die chinesischen Truppen mit großem Einsatz und hatten dauernden Beschuss durch schwere Geschütze der japanischen Marine, durch landgestützte sowie luftgestützte Bombardierung hinzunehmen. Selbst Maschinen der japanischen Luftwaffe vom besetzten Taiwan unterstützten dabei die japanischen Bombenangriffe. Jians Bestehen auf unbedingten militärischen Erfolgen gegen die Japaner kostete dabei 250.000 chinesischen Soldaten das Leben, was ca. 60% von Jians Elitetruppen ausmachte, während die Japaner mindestens 40.000 Tote hinnehmen mussten³⁵. Sowohl in der zweiten Augushälfte als auch bei der provokativ abgehaltenen Siegesparade der Japaner in Shanghai am 3. Dezember kam es trotz der eindeutigen Kennzeichnung anderer ausländischer Stellungen und Einrichtungen zu Zwischenfällen, bei denen auch andere internationale Mächte in Mitleidenschaft gezogen wurden.³⁶

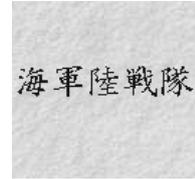
³⁴ Chin.: Wúsong; jap.: Goshô (呉淞) – (auch Wusung). Gebiet im Norden Shanghais an der Wangpu-Mündung in den Jangtsekiang. In diesem Gebiet befand sich das Wusung-Fort, das 1932 von den Japanern geschleift wurde und am 31.8.1937 erneut eingenommen wurde.

³⁵ Spence 1995, S.533. (Im Jahre 1937 waren nach chinesischen Schätzungen von Juli-Dezember insgesamt 367.362 Tote auf chinesischer Seite zu beklagen.)

³⁶ Patzwall 2000, S. 80ff.

II.5 Kaigun rikusentai – Marineinfanterie (in Shanghai)

Da der Name und die Handlung des Films die Marineinfanterie in Shanghai betrifft, soll der folgende kurze Abschnitt einen kurzen Überblick über die Strukturen dieser speziellen Heeresstruppen geben. Die Bezeichnung Marineinfanterie wird seit 1875 verwendet und diese Einheiten existieren seit dem Aufbau der japanischen Kriegsmarine, der nach der Öffnung des Landes in den 1850er Jahren nach englischem Vorbild betrieben wurde. Die Marineinfanterie, eine speziell für Kämpfe an Land bei und nach Landungen ausgebildete Heeresstruppe, war seit dem ersten Weltkrieg der Kriegsmarine unterstellt und damit kein Teil der japanischen Landstreitkräfte. Während die Marineinfanterie zunächst lediglich Hilfstruppen für die Küstenbereiche, bestehend aus einfachen Matrosen, stellte, erweiterte sich mit ihrer Eingliederung in die japanische Kriegsmarine ihre Rolle zu unabhängigen Verbänden. Diese Marineinfanterie-Einheiten stellten trotz ihrer im Vergleich zu regulären Bodentruppen relativ geringen Stärke³⁷ eine erhebliche Steigerung der Gefechtsfähigkeiten dar.



Zu Beginn des 2. Weltkrieges bestand die Marineinfanterie aus hochausgebildeten Kombattanten, die sowohl eine Grundausbildung als Heeressoldat als auch als Marinesoldat zu durchlaufen hatten. Sie waren sich ihrer Elitestellung als Vorhut bei amphibischen Landungsversuchen bewusst und dementsprechend hoch motiviert. Einsätze u.a. während des Saga-Aufstandes (1874), während des Russisch-Japanischen Krieges (1904), während des ersten Weltkrieges unter anderem zur Sicherung der auf dem chinesischen Festland ansässigen Japaner sowie während des ersten Shanghai-Zwischenfalls (1932) hoben die Stellung der Spezialmarineinfanterie 海軍特別陸戦隊 (*kaigun tokubetsu rikusentai*), wie ihre offizielle Bezeichnung kurz darauf lautete.³⁸

Die Marineinfanterie war neben ihrer Stellung als Vorhut bei Landungsversuchen auch als Verteidigungstruppe geformt und wenn nötig unabhängig einsetzbar. Sie bestand aus zwei Gewehrkompanien, die größer waren als ihr Heeresgegenstück, aus ein oder zwei Geschützkompanien, aus Gewehrzügen und einem Maschinengewehrzug. Die typische Struktur einer solchen Kompanie war durch ein Kompaniehauptquartier mit einem Marineoffizier als Kommandeur gekennzeichnet. Die Bewaffnung der Marineinfanterie orientierte sich im Allgemeinen an der Bewaffnung des Heeres, war jedoch durch seine Spezialisierung und mögliche Unabhängigkeit mit zusätzlichen Maschinengewehren sowie leichten Luftabwehrgeschützen ausgestattet. Trotz des Rangsystems, das sich der Marine anlehnte, orientierte sich die Uniformierung ebenfalls an den Landstreitkräften, wies jedoch einige Unterschiede auf, wie z. B. Farbe der Uniform (olivgrün anstatt

³⁷ Zu dieser Zeit betrug die Stärke der Marineinfanterie-„Brigaden“ ca. 2000 Mann, während in den Jahren des Pazifisch-Asiatischen Krieges ausgeformte Einheiten mit maximal 750-1500 Mann aufgestellt wurden. Die Marineinfanterie von Shanghai war zu Beginn des Pazifisch-Asiatischen Krieges mit 746 Mann gelistet (<http://www.geocities.com/dutcheastindies/SNLF.html>).

³⁸ Vgl. dazu http://www.kokubou.com/document_room/rance/rekishi/gunji/mame_chishiki/kaigunrikusentai.htm.

khakibraun), Emblem am Stahlhelm (Anker anstatt gelber Stern) oder Farbe der Stiefel (schwarz anstatt braun)³⁹.

Mit späterem Kriegsverlauf und zunehmenden Verlusten sank durch Material- und Zeitknappheit der Ausbildungsstandard der Marineinfanterie, wodurch jene Elitestellung nicht uneingeschränkt aufrecht erhalten werden konnte.

³⁹ Vgl. dazu VIII.3.

III. Produktionsgeschichte

In der heutigen Filmwelt ist es zur populären Praxis geworden, während des Abdrehens eines Films ein sogenanntes „Making-Off“ zu produzieren, das es dem interessierten Zuschauer ermöglicht, sich Informationen über die Hintergründe einer Filmproduktion anzuschauen. Da diese Praxis vor allem durch die in den 1930er Jahren geringeren technischen und finanziellen Möglichkeiten einer Filmproduktion kaum üblich war, ist es heute schwieriger, sich Hintergrundinformationen zu erschließen. Der folgende Abschnitt möchte daher den Versuch unternehmen, sich mit den Bedingungen in der damaligen Filmwelt sowie beteiligten Personen vertraut zu machen.

III.1 Die zeitgenössische Filmwelt

Mit der Übernahme der zivilen Regierung durch das Militär zu Beginn der 1930er Jahre wurde viel vom dem, was in Japan als liberal galt, unterdrückt. Die politische Opposition sah sich mehr und mehr in Bedrängnis und auch die Filmindustrie geriet zunehmend unter staatliche Kontrolle. Mit der wachsenden Bedeutung des zu damaliger Zeit noch jungen Mediums Tonfilm wurde auch der Einfluss, den die Regierung damit besonders zu Kriegszeiten auf das Volk zu nehmen versuchte, größer.⁴⁰

Beispiele aus unserer neueren Geschichte zeigen, wie sehr man die Haltung im Volk gegenüber kriegerischen Geschehnissen durch Medien zu beeinflussen versucht. Der erste Irakkrieg zu Beginn der 1990er Jahre mit seinen täglichen Berichterstattungen im Fernsehen, aber auch schon der Zweite Weltkrieg mit seinen Radiosendungen und Wochenschauen im Kino seien hier stellvertretend genannt.

Filme, die in Japan einen wichtigen Teil des öffentlichen Medienbereichs einnahmen, wurden ebenfalls staatlicher Kontrolle unterworfen. Auch ausländische Filme wurden zu Beginn der 30er Jahre durch die Zensur stark beschnitten. Zum Beispiel durfte „Im Westen nichts Neues“ in japanischen Filmtheatern erst nach knapp 300 Schnitten gezeigt werden. Man versuchte Appelle an das japanische Volk zu richten, um besonders die jüngeren Generationen mit militärischem Geist zu erfüllen. Seit 1932 gab es in Japan das Konzept der von der Regierung gesteuerten Filme 国策映画 (*kokusaku eiga*) sowie 戦意高揚映画 (*sen'ikōyō eiga*)⁴¹, dessen Ziel es war, die militärischen Aktivitäten Japans öffentlich zu legitimieren und den Kampfgeist zu schüren. Einhergehend mit dem zunehmenden Einfluss des Militärs auf die Filmindustrie stieg auch die Anzahl ideologisch geprägter Filme. Im Jahre 1936 wurde die Filmindustrie dem Ministerium für innere Angelegenheiten und der Medienabteilung der Armee unterstellt. Dadurch gewann die militärische Zensur soweit an Macht, dass sie die

⁴⁰ Richie, Donald: *Japanese Cinema*, Oxford/New York, Oxford University Press, 1990, S.37.

⁴¹ Etwa: „staatlicher Film“ und „Filme zur Steigerung des Kriegsgeistes“.

Filmwelt im eigenen Land bis zum Jahre 1939 völlig unter seine Kontrolle gebracht hatte.⁴²

In den ersten Jahren der kriegerischen Auseinandersetzungen Japans wurde das ‚menschliche Gesicht des Krieges‘ in den Vordergrund gestellt und Horrorszenarien minimiert, der Feind wurde kaum gezeigt oder gar portraitiert („Fünf Kundschafter“ – *Gonin no sekkôhei*, 1938 oder „Erde und Soldaten“ – *Tsuchi to heitai*, 1939). Das japanische Publikum verlangte nicht nach derlei Dramatisierungen, weil die Pflicht, dem eigenen Land militärisch zu dienen, weder in Frage gestellt wurde noch irgendeine Notwendigkeit bestand, den Feind durch Ächtung oder „Bestialisierung“ zu stigmatisieren. Nach dem Angriff auf Pearl Harbour im Dezember 1941, der den Beginn des Asiatisch-Pazifischen Krieges darstellte, änderte sich der Unterton der national geprägten Filme. Mehr Bedeutung wurde auf Kameraderie im militärischen Alltag und spirituelle Vorteile dieser Ausbildung gelegt („Generale, Angestellte und Soldaten“ – *Shôgun to sanbô to hei*, 1942 und „Der Seekrieg von Hawaii bis Malaysia“ – *Hawaii-Marei oki kaisen*, 1942). Die Brutalität, mit der sich die Rekruten zunehmend konfrontiert sahen, wurde dabei ganz ausgeblendet. Gleichzeitig wurde daran gearbeitet, dem Volk an der Heimatfront seine Pflichten bewusst zu machen („Die ganze Familie arbeitet“ – *Hataraku ikka*, 1939 und „Am schönsten“ – *Ichiban utsukushiku*, 1944). Ein Resultat dieser regierungsgesteuerten Filmpolitik war, dass der Einfluss des Westens innerhalb der Filmwelt immer weiter verringert wurde.⁴³

III.2 Die Filmgesellschaft Tôhō Eiga

Nicht nur der Druck, der seitens der Regierung wirkte, sondern auch der Konkurrenzkampf unter den einzelnen Filmgesellschaften selbst erschwerten die Situation der damaligen Filmwelt. Tôhō Eiga, jene Filmgesellschaft, bei der *Shanghai rikusentai* produziert wurde, war eine noch junge Firma, die durch viele begünstigende Faktoren aus der Taufe gehoben wurde.



Nikkatsu und Shochiku, als die beiden führenden Filmgesellschaften zu jener Zeit, waren ganz auf den Konkurrenzkampf untereinander konzentriert und bemerkten nicht den leisen doch unaufhaltsamen Aufstieg Tôhôs. Die Tonfilme, die in Japan Anfang der 1930er Jahre einen sehr trägen Anlauf nahmen, um sich damit später als in Europa oder Amerika durchzusetzen, ließen Filmgesellschaften wachsen oder trieben sie in den Bankrott. Shochiku konnte sich mit dem ersten wirklich erfolgreichen Tonfilm einen Vorteil verschaffen, nachdem Nikkatsu diesbezüglich mehrere Fehlversuche zu verbuchen hatte. Dennoch gelang es auch Nikkatsu, allmählich erfolgreiche Tonfilme zu produzieren. Zu dieser Zeit trennten sich die Wege von Nikkatsu und P.C.L.⁴⁴, die

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd. S.37ff.

⁴⁴ Photo Chemical Laboratories (Fotochemisches Labor).

gemeinsam an verschiedenen Tonfilmen gearbeitet hatten und P.C.L. begann damit, eigene Filmproduktionen zu realisieren. Nikkatsu ging währenddessen Verträge mit Western Electric ein, die zu jener Zeit die qualitativ beste Tontechnik zur Verfügung stellen konnte. Durch ungeschickte Unternehmensführung musste Nikkatsu den Verlust zahlreicher Stars hinnehmen, aber auch die Shochiku-Filmgesellschaft, die diese Schwierigkeiten für sich zu nutzen versuchte, sah sich ebenfalls mit dem Abwandern einiger seiner besten Talente konfrontiert. Inmitten dieses harten Konkurrenzkampfes von Nikkatsu und Shochiku konnte Tôhō wichtige Entwicklungsschritte innerhalb der Filmindustrie unternehmen.⁴⁵

Tôhō ging aus den Unternehmen P.C.L. und J.O.⁴⁶ hervor und passte sich den Entwicklungen der Zeit geschickt an. Kobayashi Ichizo war die Persönlichkeit, die dem Unternehmen dabei zu Erfolg verhalf. Kobayashi hatte die Kontrolle über J.O. und auch P.C.L. übernommen und gestaltete eine erfolgreiche Preispolitik. Verträge wurden zeitlich limitiert, Benschis⁴⁷, die sich durch das Erstarken des Tonfilms oftmals auf Widerstandskurs befanden, wurden integriert und bekannte Filmgrößen konnten verpflichtet werden. Als nächsten Schritt gründete Kobayashi die Vertriebsgesellschaft Tôhō Motion Picture Distribution Corporation, mit deren Hilfe Filme aus den eigenen Studios nun auch unabhängig vertrieben werden konnten. Eine Liaison mit Nikkatsu ermöglichte es dabei, die erforderliche Mindestzahl von acht zu veröffentlichen Filmen pro Monat zu erreichen, wodurch sich Shochiku mit einer starken Allianz (Tôhō-Nikkatsu) konfrontiert sah. Dennoch gelang es Shochiku, ihren Einfluss auf dem japanischen Filmmarkt weiter zu stärken. Mittels der Errichtung von Filmtheatern in unmittelbarer Nähe von Tôhō-Einrichtungen sowie durch einen Vertrag mit Nikkatsu und zwei weiteren Unternehmen sollte der Rivale Tôhō boykottiert werden. Zahlreichen Filmtheatern wurde unter Androhung der Vertragskündigung untersagt, Filme von Tôhō in ihr Programm aufzunehmen. Tôhō reagierte und begann eine Jagd auf zahlreiche Talente, auf bereits bekannte Filmgrößen und solche, die es später noch werden sollten. Mit erfolgreichen Produktionen besonders auf dem Gebiet der historischen Filme konnte Tôhō den Boykott gegen sich durchbrechen und gewann durch öffentlich geführte Medienkämpfe sowie durch die Aufdeckung von Attentaten, die von Shochiku finanziert worden waren, zudem an Sympathie.⁴⁸

Unter den bekannten Regisseuren, die Tôhō erfolgreich abwerben konnte, waren neben Yamanaka Sadao, Kinugasa Teinosuke, Makino Masahiro, Takizawa Eisuke und Itami Mansaku auch Kumagai Hisatora. Weitere Persönlichkeiten, die Tôhō mittels guter Vertragsangebote an sich binden konnte, waren neben Hasegawa Kazuo, Okochi Denjiro, Irie Takako, Yamada Isuzu, Takamine Hideko auch Hara Setsuko, die in

⁴⁵ Anderson, Joseph L./Richie, Donald: *The Japanese Film – Art and Industry*, Princeton, Princeton University Press, 1982, S.72ff.

⁴⁶ Jenkins und Osawa Company.

⁴⁷ Die Benschis waren seit der Einführung des Films in Japan als Erzähler oder Moderatoren tätig. Sie erklärten das, was auf der Leinwand zu sehen war und unterhielten das Publikum in den oft stundenlangen Vorführungen.

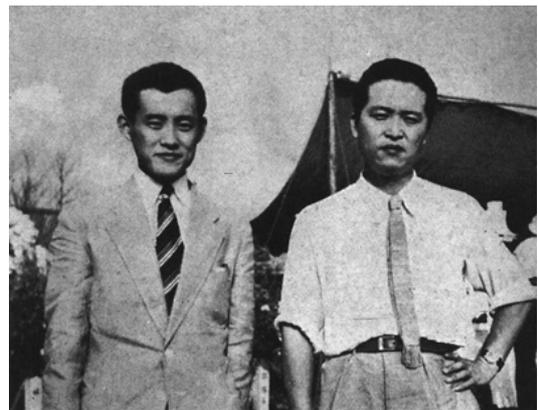
⁴⁸ Anderson/Richie 1982, S.86f.

Shanghai rikusentai die Rolle einer jungen widerstrebenden Chinesin spielte, sowie Obinata Den, der im selben als Oberleutnant Kishi die Hauptrolle übernahm.

III.3 Kumagai Hisatora und Sawamura Tsutomu

Der am 8. März 1904 in Nakatsu in der Präfektur Ôita auf der Insel Kyûshû geborene Kumagai hatte zuvor mit Hilfe der Beziehungen seines Cousins eine Stellung bei Nikkatsu im Taishôgun-Filmatelier von Ikenaga Hirohisa erlangt und lernte dort von Tasaka Tomotaka die Grundlagen der Regietechnik. Er war zu dieser Zeit bei zwei Filmen als Regieassistent tätig und konnte mittels einer Regieförderung seinen ersten Film *Ren'ai kyôgijô* („Sportplatz der Liebe“, 1930) drehen. Er übernahm den Stil seines Lehrers und drehte weitere Jugendfilme bis er 1935 in das Tamagawa-Filmatelier bei Nikkatsu wechselte. Dort gelang ihm mit *Jônetsu no shijin Takuboku* („Leidenschaftlicher Lehrer Takuboku“, 1936) sein erster Erfolg, der ihm mit einem Mal die Anerkennung der japanischen Filmwelt einbrachte. Im darauf folgenden Jahr konnte er mit dem Film *Sôbô* („Volk“, 1937) seine Stellung festigen. Mit seinem Transfer zu Tôhô 1938 gelang ihm sein größter Erfolg: *Abe no ichizoku* („Die Familie Abe“, 1938), wobei er auf der Grundlage des Originalwerks von Mori Ôgai das Drehbuch selbst verfasste und damit den Gipfel seines Schaffens erreichte. Kurz darauf entstand *Shanghai rikusentai*. Es war Kumagais Entscheidung, seinen ersten Kriegsfilm nach achtjähriger Regiearbeit in halbdokumentarischem Stil zu drehen und dabei eine größere emotionale Distanz zwischen dem Zuschauer und den Figuren als in seinen bis dato gedrehten Filmen wirken zu lassen.

Mein Ziel bestand darin, einen Film zu machen, bei dem theatralische Elemente weggelassen sind, der durch und durch eine dokumentarische Struktur bietet und der darüber hinaus in seiner Gesamtheit dramatische Spannung aufweist. Es ist jedoch die Frage, in welchem Maße es letztlich gelungen ist, den Film realistisch erscheinen zu lassen.⁴⁹



Kumagai (rechts) mit Sawamura

Für diesen Film war Kumagai mit dem Kritiker und Drehbuchautor Sawamura Tsutomu zusammengekommen, der im Laufe seines Schaffens Drehbücher für über 80 Filme bei verschiedenen Filmgesellschaften schrieb und sogar einmal Regie führte. Das Drehbuch für *Shanghai rikusentai* stammte von Sawamura und stellte sein Drehbuchdebüt dar.

⁴⁹ Kumagai Hisatora: „Kirokuteki na shinjitsu wo“ (Dokumentarische Wahrheit), *Kinema Junpô – Nihon Eiga Daihyô Shinario Zenshû*, Juli 1958: S.40.

Dieses Drehbuch ist das Debütwerk in meine Filmwelt. Im März des Jahres 1938 machte ich meinen Universitätsabschluss, wurde bei der militärischen Musterung als volltauglich eingestuft, verbrachte die sieben Monaten bis zur Einberufung im Januar des darauffolgenden Jahres meine Zeit damit, über der Angst das eigene Schicksal betreffend zu brüten und schrieb dabei dieses Drehbuch. Ich erinnere mich gern daran, wie ich junge Offiziere, die am Shanghai-Zwischenfall teilgenommen hatten, zu meinen Lehrern machte und wie ich im Schweiß meines Angesichts das Militärhandbuch der Marine studierte. Als der Film, dessen epochemachender Handlungsort in das Shanghai der damaligen Zeit verlegt wurde, unter Regie von Kumagai Hisatora fertiggestellt wurde, war ich als Marinesoldat zweiter Klasse in der Mandschurei und konnte auf diese Weise die Uraufführung des Filmes nicht sehen.“⁵⁰

Noch bevor *Shanghai rikusentai* in Produktion ging, wurde Sawamura zum Militär eingezogen und als Gefreiter in die Mandschurei geschickt. Seine schwache körperliche Natur zwang ihn, bereits nach einigen Monaten in einem Militärhospital Erholung zu suchen.

Sawamura sparte beim Verfassen des Drehbuches dokumentarische Elemente keineswegs aus. Es ist dennoch fraglich, ob der Film, wäre Sawamura zur Zeit des Drehbeginns zur Stelle gewesen, im gleichen dokumentarischen Stil gedreht worden wäre. Das Drehbuch war durch Gespräche zwischen den beiden Männern zustande gekommen, jedoch standen Kumagais Ideen von dokumentarischer Darstellung bereits zu dieser Zeit im Mittelpunkt.

Während der Suche nach Drehorten für die Außenaufnahmen vor Ort und Stelle wurde uns klar, dass die Art und Weise wie die Marinetruppen wirklich lebten, sich von unserer Vorstellung, die wir uns innerhalb Japans davon gemacht hatten, erheblich unterschied, und diese Einsicht bereitete uns einiges Kopfzerbrechen.⁵¹

Der halbdokumentarische Stil ist auch durch die narrativen Elemente im Drehbuch erkennbar.⁵² Zu Beginn des Films gibt ein Sprecher eine dokumentarische Einführung zu der historischen Situation vom Zeitpunkt des Zwischenfalls an der Marco-Polo-Brücke (Juli 1937) bis zum unmittelbaren Beginn der Kampfhandlungen in Shanghai (August 1937). Gestützt durch topographische und zeitliche Einblendungen wird auch im weiteren Verlauf des Films vom Sprecher die Entwicklung der Handlung dokumentarisch erklärt. Die zeitliche Nähe, in welcher der Film über diesen

⁵⁰ Sawamura Tsutomu: „Shanghai rikusentai ni tsuite“ (Über *Shanghai rikusentai*), *Kinema Junpô – Nihon Eiga Daihyô Shinario Zenshû*, Juli 1958: S.40.

⁵¹ Kumagai 1958, S.40.

⁵² Siehe Drehbuchübersetzung Szenen 2-5, 73, 91, 94, 101, 134, 143, 161, 199-201, 272, 277.

historischen Zwischenfall berichtet, unterstützt dies, denn während der Film bereits im Juni 1939 seine Premiere feierte, lagen die Kampfhandlungen nicht einmal zwei Jahre zurück. Viele Originalschauplätze im zu diesem Zeitpunkt immer noch von den Kämpfen gezeichneten Shanghai sind zu sehen. Zudem waren 1939 die Auseinandersetzungen zwischen der chinesischen und japanischen Seite keineswegs vorüber. Sawamura war zum Zeitpunkt der Uraufführung des Films, für welchen er sein erstes Drehbuch geschrieben hatte, weiterhin in einem Militärhospital in China. Er ließ sich von seinen Eltern alle Kritiken und Artikel aus der Heimat schicken und stellte fest, dass die Reaktionen auf den Film sehr zwiespältig ausfielen.⁵³

Bei Kumagai Hisatora bewirkte die Kriegszeit eine starke Veränderung seines Schaffens, welche sich in seinen beiden kokusaku-Filmen *Shanghai rikusentai* und *Shidô monogatari* („Erzählung einer Führerschaft“, 1941) manifestierte und seinen ehemals oppositionellen und kritischen Stil vermissen ließ. Zu seiner politischen Motivierung sagte er später selbst:

Zwar ist es eine schlechte Angewohnheit von mir, aber zur Zeit der Entstehung des Films trieb mich, anstelle der Tatsache, einfach nur einen Film zu machen, eher die Sorge über die Verhältnisse in Japan. Darüber hinaus ging es mir darum, mit vollem Einsatz auszudrücken, dass dieser Krieg kein japanischer Invasionskrieg ist. Mit meiner Antipathie gegenüber dem Ostkolonialismus Amerikas und Großbritanniens war es mein Anliegen, als Reaktion darauf den japanischen Standpunkt zu schützen und dem Volk mittels dieses Filmes klar zu machen, dass wir nur das angloamerikanische Werkzeug Jiang Jieshi bekämpfen.⁵⁴

Nach den beiden Filmen *Shanghai rikusentai* und *Shidô monogatari*, die im Vergleich zu seinen Erfolgen vor 1937 weniger erfolgreich waren, wendete sich Kumagai von seiner Arbeit als Filmregisseur ab, gründete eine nationalistische Ideologiegemeinschaft und vertiefte sich als dessen Führer in politische Aktivitäten.⁵⁵ Es ist bekannt, dass Persönlichkeiten aus der Filmwelt die Kriegsaktivitäten Japans unter staatlicher Kontrolle mit kokusaku- und sen'ikôyô-Filmen zu stützen versuchten, jedoch bewirkte die Ernsthaftigkeit, mit der sich Kumagai rechtsextremen Ideen hingab, besonders in der japanischen Filmfachwelt große Verwunderung.

⁵³ High 2003, S. 233.

⁵⁴ Kumagai 1958, S.40.

⁵⁵ Vgl. dazu http://www.athenee.net/culturalcenter/DATABASE/cinedate/d_1/k/KH.html.

III.4 Hara Setsuko und Obinata Den

Hara Setsuko, die in diesem Film eine weibliche Nebenrolle spielt, war als Masae Aida am 17. Juni 1920 in der Präfektur Kanagawa in Yokohama geboren worden. Im April 1935 kam sie vierzehnjährig durch ihren Schwager Kumagai, in das Tamagawa-Filmatelier bei Nikkatsu. Kumagai hatte sie als Schauspielerin vorgestellt, um der Familie finanziell behilflich zu sein. Mit 15 Jahren debütierte sie in dem Film *Tamerau nakare wakodo yo* unter der Regie von Taguchi Tetsu. Ihren ersten großen Erfolg feierte sie im Jahre 1937, als sie in der ersten Deutsch-Japanischen Koproduktion *Atarashiki tsuchi* („Neue Erde“) die weibliche Hauptrolle spielte. Dieser Film machte ihren Namen in Japan noch bekannter, nachdem sie auch zuvor schon in erfolgreichen Filmen zu sehen gewesen war. Im Juli 1937 wechselte sie von Nikkatsu zu Tôhō.

In *Shanghai rikusentai* spielt sie die Rolle der jungen Chinesin Ming Zhu, die mit Widerstand auf die japanischen Soldaten reagiert.

Die größten Erfolge erreichte Hara Setsuko in ihren Filmen der Nachkriegszeit unter der Regie von Ôzu Yasujiro und Naruse Mikio, in denen sie den Typus einer freien Frau in der neuen Ära verkörperte.

Obinata Den, der in *Shanghai rikusentai* die Hauptrolle (Oberleutnant Kishi) spielt, wurde

am 16. März 1907 in der Präfektur Fukuoka geboren. Sein erster Film stammt aus dem Jahr 1930, den er noch bei Nikkatsu drehte. Später wechselte er zur Shôchiku-Filmgesellschaft, um dann auch bei Tôhō unter Vertrag genommen zu werden. Obinata war in den Kriegsjahren in mehreren Kriegsfilmen zu sehen und pausierte in den Jahren 1942 bis 1947. Ab 1954 setzte er seine Filmkarriere fort und spielte in insgesamt fast hundert Filmen mit.



Hara Setsuko (Ming Zhu) mit Yanagitani Hiroshi (Hiro'oka)

IV. Handlung und Intention

Leider bietet *Shanghai rikusentai* durch sein Alter eine nur sehr geringe Bild- und Tonqualität, was es schwierig macht, insbesondere den sprachlichen Mitteln des Films zu folgen. Einzelne Worte, aber auch ganze Wortgruppen sind abgeschnitten oder fehlen ganz.

Der Film startet mit einem Vorspann, der die beteiligten Personen und die Darsteller auflistet und dem eine optimistische japanische Marschmusik unterlegt ist. Im Anschluss daran beginnt mit den ersten Bildern eine lange dokumentarische Einleitung eines Sprechers, bei der die Stadt Shanghai und die allgemeine historische Situation erklärt wird. In deren Verlauf werden die Ansicht der Stadt mit verschiedenen Stadtteilen und den ausländischen Konzessionen sowie Kriegsschiffe im Hafen gezeigt. Dabei ermöglichen Kartendarstellungen das geographische Verständnis und Einblendungen unterstützen die historische Erläuterung. Als der Sprecher u.a. das Hauptquartier der Marineinfanterie vorstellt, überschlägt sich seine Stimme und Vokabeln, die den nationalen Stolz erkennen lassen, begleiten seine Erläuterungen („die majestätisch würdevolle Erscheinung des Hauptquartiers unserer Spezialinfanterietruppe in Shanghai“).

Anfangs wird die belebte doch ruhige Situation der Stadt gezeigt, bei der das Leben und Treiben auf den Straßen, insbesondere am sogenannten Bond⁵⁶ sowie die militärische Präsenz der Japaner (Kriegsschiffe, Kontrollpunkte, japanische Soldaten und Militärfahrzeuge) zu sehen sind. Im Anschluss daran fährt der Sprecher fort, die sich erhitzende Atmosphäre der Stadt vor dem Hintergrund der Ereignisse vom Juli/August 1937 zu erläutern. Mit der Schilderung des Zwischenfalls an der Marco-Polo-Brücke und des Miyazaki-Zwischenfalls beginnt die dokumentarische Erläuterung damit, die Eskalation der Lage darzustellen. Wildes Durcheinanderlaufen von Flüchtlingen und Flugblätter, Plakate mit antijapanischen Inhalten sollen dabei auf die feindselige Stimmung seitens der Chinesen hinweisen. Den zunehmend emotional klingenden Worten des Sprechers ist dabei zu entnehmen, dass die chinesische Seite allein die Verantwortung an der sich erhitzenden Situation zu tragen habe, während die japanische Seite mittels einer Politik der Entspannung versucht habe, die Situation zu entschärfen („widerrechtliches Gewehrfeuer seitens der chinesischen Truppen“; „wie erst später bekannt wurde, waren bereits zu diesem Zeitpunkt seitens der Chinesen an Schlüsselpositionen um den Bezirk Hongkou herum solide Bunker errichtet worden“; „die japanische Seite war einer Politik der Deeskalation folgend bemüht, alle Möglichkeiten zur Bewahrung des Friedens auszuschöpfen“ usw.). Mit einer etwas detaillierteren Schilderung des Ôyama-Massakers endet die dokumentarische Einleitung des Sprechers und die Handlung nimmt ihren Lauf.

⁵⁶ Bei dem Bond handelt es sich um eine im kolonialen Stil erbaute Prachtstraße entlang des Wangpu-Flusses. Hier befanden sich zahlreiche Hotels, internationale Administrations- und Geschäftsgebäude. Der Bond ist auch heute noch zu einem nicht geringen Teil erhalten.

Während die dokumentarische Einleitung des Sprechers die Feindseligkeiten der Chinesen mit Worten hervorhebt, folgt in dem dramatischen Teil, der mit einer Altarszene seinen Anfang nimmt, die theatralische Darstellung der vermeintlichen chinesischen Kriegslust. Innerhalb des Hauptquartiers der Marineinfanterie wird eine Trauerfeier zu Ehren des ums Leben gekommenen Leutnants Ôyama abgehalten, bei der die Hauptpersonen ins Bild gerückt werden. Während die Soldaten der Marineinfanterie im Hof in Reihen aufgestellt sind, liest Oberleutnant Kishi (Obinata Den) vor dem Altar eine emotionale Trauerrede, die mit Worten der Vergeltung schließt und Entschlossenheit erkennen lässt. In einer Einstellung, bei der die Kamera durch das zerlöchernte Fensterglas des Wagens des zuvor getöteten Leutnant Ôyama blickt, schwört Oberleutnant Kishi seine Männer auf den bevorstehenden Kampf ein. Diese Szene soll abermals die Schuldlosigkeit der japanischen Seite an der sich ausweitenden Konfliktsituation zum Ausdruck bringen.

Nachdem er seine Männer auf drei verschiedene Stellungen verteilt hat, begibt sich der Oberleutnant auf Inspektionsfahrten in einem Motorrad-Beiwagen. In deren Verlauf werden chinesische Aggressionen zunehmend sichtbar gemacht (Kugeln treffen Militärfahrzeuge, japanische Soldaten müssen sich während der Errichtung der Sandsackstellungen mittels großer Eisenplatten vor umherfliegenden Kugeln schützen usw.). Zudem sind japanische Flüchtlinge in einer Grundschule zu sehen, Stacheldraht wird gezogen, Sandsäcke werden gefüllt. Als Scharfschützenfeuer erste Verwundungen verursacht, werden die Rufe nach Feuererlaubnis unter den Marineinfanteristen lauter, doch der Oberleutnant verbietet es kategorisch („Lassen Sie uns schießen!“; „Nein, das geht nicht, unmöglich. Es darf nicht geschossen werden!“).

Mit diesen Szenen wird eine dramatische Spannung aufgebaut, die sich bis zur letztlich erteilten Feuererlaubnis weiter steigert. Mit Hilfe dieser zunehmenden Spannung werden die historischen Verhältnisse in ein Licht gerückt, welches dem Zuschauer jeden Zweifel an der Rechtmäßigkeit der japanischen Aktivitäten nimmt. Der Fakt, dass die japanische Aggression seit der Besetzung der Mandschurei 1931 und dem ersten Shanghai-Zwischenfall 1932 in direktem Zusammenhang mit den nun gegen Japan gerichteten Feindseligkeiten steht, wird dabei nicht vermittelt.

Die den Angriffen gegenüber abwartende, ja fast tolerante Haltung insbesondere von Oberleutnant Kishi soll militärische Edelmütigkeit und die guten Intentionen der japanischen Armee zum Ausdruck bringen. Szenen etwas später, bei denen der Morgen des 13. August mit leeren Straßen, der Dämmerung über der Stadt und menschenleeren Plätzen zu sehen ist, erzeugen eine Stimmung von sprichwörtlicher Ruhe vor dem Sturm. Erste Explosionen in der Ferne und vereinzelt MG-Feuer bringen Unruhe unter den japanischen Flüchtlingen in der Grundschule hervor.

Die zunehmend verzweifelte Situation wird durch eine junge Frau (Hanabusa Yuriko) symbolisiert, die aus der Menge davonrennt und eine Straße hinunterläuft. Die Soldaten können sie nicht zurückhalten. Als sie zurückgerannt kommt, wird sie durch einen Schuss zu Fall gebracht, Milchdosen für ihr Baby rollen über den Boden.

Während im Drehbuch ein weiteres narratives Element dazu führen soll, die Entscheidung zur Gegenwehr dokumentarisch zu untermauern („Gleichwohl erklärte die chinesische Nationalregierung am 13. die Aufhebung des Waffenstillstandsabkommens.“), lässt der Film dies außen vor. Vielmehr nutzt er die Szene mit der verwundeten Frau in der Wirkung von Unschuld und Hilflosigkeit auf japanischer sowie Skrupellosigkeit und Feindseligkeit auf chinesischer Seite, um die Feuererlaubnis, die schließlich vom Kommandostab über den Oberleutnant und seine Ordonanzen gegeben wird, als einen langersehnten Moment erscheinen zu lassen.

Als die ersten Schüsse zurückgefeuert werden, wird einer der Soldaten (Sayama Ryô als Nakamura) verletzt und da sein Kamerad dessen Gewehr näher untersucht, zeigt sich, dass dieser nicht einen einzigen Schuss abgefeuert hat. Oberleutnant Kishi versichert dem Soldaten, der mit Enttäuschung und Wut auf seine Verwundung reagiert, dass er bald wieder zurückkommen könne, wenn es ihm besser gehe. (Nakamura meldet sich jedoch bereits zwei Tage darauf wieder zurück.) Ein weiteres Opfer der Gefechte, ein Soldat mit Brustschuss, ist in der folgenden Szene zu sehen. Auf die Frage, ob die Kugel ausgetreten sei, bejaht Oberleutnant Kishi dies, um dem Soldaten die Zuversicht an seiner Genesung nicht zu nehmen. Die enge Verbundenheit des Oberleutnants zu seinen Untergebenen, insbesondere zu den Verwundeten und Toten, wird hier zum ersten Mal gezeigt und wiederholt sich im Verlaufe des Films an mehreren Stellen. Einem Toten, der später in dem provisorischen Lazarett aufgebahrt ist, erweist Oberleutnant Kishi eine letzte Ehre, indem er ihm patriotisch eine japanische Flagge über den leblosen Körper legt und auch das soldatische Salutieren nicht vermissen lässt. In diesen Szenen wird der soldatische, kameradschaftliche und edelmütige Geist des Oberleutnants hervorgehoben. Der Befehlshaber wirkt als strenge doch fürsorgliche Vaterfigur, sein kämpferisches Vorbild zeigt sich gegen Ende des Films, als er selbst mit den wenigen noch verbliebenen Soldaten einen verteidigenden Vorstoß unternimmt. In einer Nebenhandlung wird die Begegnung und der Umgang der japanischen Soldaten mit chinesischen Flüchtlingen gezeigt. Damit wird erneut insbesondere der Gegensatz von gnadenloser Aggression auf chinesischer Seite mit den daraus zu beklagenden Opfern und der gutmütigen mit hehren Zielen erfüllten japanischen Seite zum Ausdruck gebracht. Eine Gruppe von ca. 10 Frauen und Kindern, unter denen sich die junge Chinesin Ming Zhu (Hara Setsuko) befindet, wird aufgegriffen und entsprechend der Weisung Oberleutnant Kishis von den japanischen Soldaten in einem nahe gelegenen Tempel untergebracht. Als zwei Soldaten mit freundlicher Geste Essen an die Chinesinnen verteilen, zeigt sich der anti-japanische Geist bei Ming Zhu, die vehement erst verbal und dann auch tatkräftig versucht, ihre Landsfrauen davon abzuhalten, von dem angebotenen Reis zu nehmen. In einem kaum verständlichen chinesischen Dialog, der mit japanischen Untertiteln versehen ist, entspinnt sich ein Streit unter den jungen Chinesinnen („Schämt Ihr Euch nicht, etwas von unseren Feinden anzunehmen?“ – „Du kannst ja meinetwegen verhungern, aber ich esse lieber!“) Dieser Dialog ist im Drehbuch übrigens nicht enthalten. Überhaupt kommt der Figur der Ming Zhu erst in der Verfilmung eine solch gegnerische Haltung zu.

Auch bei der zweiten Begegnung wird der gutmütigen Haltung der japanischen Soldaten Ablehnung und Hass von Ming Zhu entgegengesetzt („Schnell, lauft weg, wer weiß was die mit uns vorhaben, lauft schnell weg!“ japanische Untertitel). Als die Soldaten wiederum freundlich sind, spuckt sie abschätzig auf den Boden. Weitere Szenen, in denen die gut gemeinten Absichten der Japaner verkannt zu werden scheinen. Zum späteren Zeitpunkt im Film bricht die inzwischen vom Hunger geschwächte Ming Zhu zusammen, als die Soldaten ihr zu helfen versuchen. Der Oberleutnant weist ihr eine eiserne Ration zu, die sie nun nicht mehr ablehnt, sondern gierig hinunterschlingt. Der Unterton von Vergebung und Toleranz soll wohl hierbei beim Zuschauer zur Wirkung kommen. Als im Tempel von einer Chinesin wenig später ein Kind geboren wird, ist das Gesicht von Ming Zhu nicht mehr hart und hasserfüllt. Eine schriftliche Bekanntmachung von Oberleutnant Kishi wird im Tempel angeschlagen, wonach die „guten Menschen“ von der japanischen Armee geschützt werden sollen. Während von den anderen Chinesinnen u.a. „die japanischen Soldaten sind doch gute Menschen“ zu hören ist, sieht man Ming Zhu mit einem milden Gesicht, das Einsicht ausstrahlen scheint.

In der von erbitterten Kämpfen durchdrungenen Handlung sind mehrere kleine Episoden enthalten, die das Menschliche auf der japanischen Seite hervorheben sollen. Neben dem gutmütigen Umgang mit den Chinesinnen werden dabei auch die individuellen Tragödien und Schwächen dargestellt. So zeigt eine Szene den toten Leutnant Maeda, in dessen Brusttasche ein angefangener Brief steckt. Als Oberleutnant Kishi den Brief mit seiner eigenen Stimme aus dem Off im Stillen vorliest, wird deutlich, dass Maeda werdender Vater war und sein Kind ihn niemals kennen lernen wird. Gleichzeitig wird im nahe gelegenen Tempel das Baby der Chinesin geboren und die Schreie des Kindes dringen herüber. Der nachdenkliche Blick des Oberleutnants vermittelt Trauer und Hoffnung zu gleich. Aber auch der militärische Geist fehlt in diesem Brief nicht („Wenn es ein Junge wird, dann werden wir es doch als einen Soldaten erziehen...“).

Das Menschliche wird darüber hinaus in weiteren Szenen hervorgehoben, als jugendliche chinesische Soldaten nur mit Knüppeln bewaffnet versuchen, gegen die japanischen Stellungen vorzustürmen. Die laut schreienden Soldaten fallen schnell, nur einer der Chinesen schafft es, bis zur Stellung vorzudringen und klammert sich an das Gewehr des Marinesoldaten Sakurai (Maki Jun), der als einziger bisher nicht gefeuert hat. In seinem erschrockenen Gesicht stehen Angst und schreckliche Überraschung. Schließlich drückt er ab.

An anderer Stelle wird im verzweifelten Verteidigungskampf die Kameradschaft der Soldaten in den Mittelpunkt gerückt. An zwei Sandsackstellungen sind noch vereinzelt Soldaten dabei, den anstürmenden Feind aufzuhalten. Rufe zwischen den beiden Sandsackstellungen machen die kameradschaftliche Kommunikation deutlich, bis nach mehreren Explosionen das Rufen nicht mehr beantwortet wird. Traurig und verzweifelt verbleibt das Gesicht des Soldaten, der nun als einziger in dieser Stellung verharren

muss. Diese kurze Szene wirkt durch ihre unpathetische Darstellung und ihren Minimalismus am kraftvollsten.

Während die Masse der japanischen Flüchtlinge in der Aula der Grundschule dicht aneinander hockend im größten Teil des Films lediglich angstvoll verweilt hat, helfen einige von ihnen in dieser schwierigen Situation dabei, Essen für die Soldaten zu bereiten und ihre Rationen mit den Soldaten zu teilen. Auch diese Szene ist im Drehbuch nicht enthalten. Man könnte meinen, dass diese Szene nachträglich mit dem Zweck eingefügt wurde, um die japanische Bevölkerung an der Heimatfront auf ihre Pflichten einzuschwören.

Im weiteren Verlauf der Handlung spitzt sich die Kriegssituation weiter zu und die Kämpfe werden immer verzweifelter und hoffungsloser. Zunächst wird bei den militärischen Aktionen versucht, der feindlichen Übermacht mit List beizukommen. So wird ein seitlicher Angriffsweg geschaffen, indem mehrere Durchbrüche in die Wände der benachbarten Häuser geschlagen werden, durch die im weiteren Verlauf eine Gruppe von Soldaten vordringt, um mit Molotowcocktails eine chinesische Angriffsstellung in einem Haus auszuschalten. Am folgenden Tag („15.8.“ per Einblendung) wird deutlich, dass es gelungen ist, die feindliche Stellung auszuräuchern und das Haus einzunehmen. Die japanische Flagge weht nun auf dem Dach des Hauses, welches kurze Zeit später unter heftigen Beschuss gerät und von den japanischen Soldaten heldenhaft verteidigt wird.

Zum Ende des Films sieht sich Oberleutnant Kishi gezwungen, sein eigenes Leben in die Waagschale zu werfen und dringt mit einigen verbliebenen und zum Teil verwundeten Soldaten zu den hart umkämpften Stellungen vor. Unterwegs fällt einer der Marinesoldaten. Ein anderer Soldat erhält den Befehl, Munitionsnachschub heranzuschaffen. Auch er fällt einige Meter vor dem Ziel und versucht, noch kurz vor seinem Tod mit letzter Kraft weiterzukriechen.

Oberleutnant Kishi selbst bedient kurz darauf das einzig verbliebene Maschinengewehr, um einen weiteren Verlust, diesmal des MG-Schützen, auszugleichen. Eine lange Kameraeinstellung zeigt kurz darauf sein Gesicht, welches verzweifelte Entschlossenheit erkennen lässt. Seine unbeeindruckte Bewegungslosigkeit auch bei um ihn herum mehrfach einschlagenden Granaten stellen seinen Mut und seine Todesverachtung in den Vordergrund, die er in einer letzten Kampfszene unter Beweis stellt. Er fordert die letzten ihm verbliebenen Männer auf, ihn mit gezogenem Schwert zu folgen, um nun von Mann zu Mann den Feind in die Flucht zu schlagen. Sein eigener Tod symbolisiert die Opferbereitschaft der gesamten Kompanie.

Gerade in der letzten Viertelstunde des Films sind zunehmend Kriegsszenen zu sehen. Schockierende Kämpfe und zahllose Sterbeszenen machen den Film zu einer Darstellung schrecklichster Ereignisse. Dem Zuschauer bleibt dabei kaum Zeit, Atem zu holen. Rauch und Feuer einhergehend mit zahlreichen Explosionen lassen den Kampf als ein kriegerisches Wirrwarr erscheinen, welches mit der Nachricht des Anlandens weiterer japanischer Truppen seinen Abschluss findet.

In der Grundschule und bei den Reservisten wird die frohe Nachricht verkündet und Ausrufe der Freude verdeutlichen den Sieg in letzter Minute. Letzte Erläuterungen des Sprechers beenden den Film, nicht ohne die Heldenhaftigkeit und Opferbereitschaft der Marineinfanterie in Shanghai zu betonen.



V. Rezeption des Films

Wenn man sich *Shanghai rikusentai* heute ansieht, bemerkt man sehr schnell, welche enorme Entwicklung die Filmindustrie seit jener Zeit durchlebt hat. Kameraeinstellungen, Möglichkeiten der Nachbearbeitung, Trickanwendung, Farbeigenschaften und schauspielerische Darstellungsweisen haben sich seitdem sehr stark gewandelt und weiterentwickelt. Da die Produktion von *Shanghai rikusentai* bereits fast 70 Jahre zurückliegt, darf man diese Entwicklung und den Anspruch, den man als Zuschauer im Laufe der Zeit hinzugewonnen hat, nicht außer Acht lassen, wenn man den Film zu beurteilen versucht. Es ist daher interessant, sich mit damaligen Rezensionen auseinander zu setzen, da die Kritiker zu jener Zeit den modernen Standpunkt der jetzigen Gegenwart nicht einnehmen konnten und den Film somit im zeitgenössischen Kontext bewerteten.

Die Reaktionen auf den Film waren recht unterschiedlich. Die Berühmtheit von Kumagai Hisatora, der zuvor mit einigen Filmen große Erfolge gefeiert hatte, ließ viele Leute ihr Augenmerk auf *Shanghai rikusentai* richten. Das Thema des Films war zudem von großem Interesse, da auch im Bewußtsein der japanischen Bevölkerung dem Krieg eine immer größere Bedeutung zukam. Hinzu kam die Tatsache, dass der Film mit dem zur damaligen Zeit noch jungen Darstellungsmittel des Dokumentarischen gedreht worden war und damit auch stilistisch Neues zu bieten hatte.

In den Filmkritiken, die mir zu *Shanghai rikusentai* vorliegen⁵⁷, wird zwei Themen besondere Beachtung geschenkt. Zum einen ist es die Tatsache, dass zwischen dem Drehbuch und dem letztlich fertigen Film zum Teil große Abweichungen existieren und zum anderen, in welcher Weise der dokumentarische Stil in dem Film zur Wirkung gekommen ist. Man muss sagen, dass Kumagai von den Kritikern zwar nicht zerrissen

⁵⁷ Aoki Bunzô: „Tokushû eiga hihan: Shanghai rikusentai” (Sonderfilmkritik: Shanghai rikusentai), *Eiga Hyôron* 7/21, Juli 1939: S.95–97; „Eiga monogatari: Shanghai rikusentai” (Filmgeschichten: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga Asahi Shinbun*, Juni 1939: S.66; Haya Tamoto: „Shanghai tsûshin” (Nachrichten aus Shanghai), *Eiga no Tomo* 7/17, Juli 1939: S.84; Iijima Tadashi: „Shin eiga hyô – Shanghai rikusentai” (Aktuelle Filmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga no Tomo* 7/17, Juli 1939: S.83–84; Kumagai Hisatora 1958, S.40; Nagae Michitarô: „Tokushû eiga hihan: Shanghai rikusentai” (Sonderfilmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga Hyôron* 7/21, Juli 1939: S.92–95; Narazaki Tsutomu: „Sensô eiga/sono ta” (Kriegsfilme/ Anderes), *Tôhô Eiga*, Juni 1939 (2): S.4; „Nihon eiga hinhan – Shanghai rikusentai” (Japanische Filmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Kinema Junpô*, 11.Juni 1939: S.81; „Nihon eiga shôkai: Shanghai rikusentai” (Japanische Filmvorstellungen: Marineinfanterie in Shanghai), *Kinema Junpô*, 1.Mai 1939: S.86; Sawamura Tsutomu 1958, S.40; Shimizu Akira: „Shôwa jûyo nen no nihon eiga [ichi]“ (Die Japanischen Filme von 1939 [1]), *Eiga Hyôron* 2/22, Februar 1940: S.24–33; Shimizu Akira: „Shôwa jûyo nen no nihon eiga [ni]“ (Die Japanischen Filme von 1939[2]), *Eiga Hyôron* 3/22, Februar 1940: S.44–57; Shimizu Akira: „Tokushû eiga hihan: Shanghai rikusentai” (Sonderfilmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga Hyôron* 7/21, Juli 1939: S.97–100; Tsuji Hisaichi: „Sensô to Eiga, Gurafu“ (Krieg und Film, Illustration), *Eiga Hyôron* 6/21, Juni 1939: S.68–76; Tsuji Hisaichi: „Sensô to eiga [ichi]“ (Krieg und Film [1]), *Eiga Hyôron* 12/21, Dezember 1939: S.44–50.

wurde, sich jedoch dem Vorwurf ausgesetzt sah, den Film gegenüber der Drehbuchvorlage nicht in allen Aspekten umgesetzt zu haben.

1939 war der Film unter den besten zehn Filmwerken des Jahres im Rahmen des kinema junpô'-Awards (Rang 5). Wenn man die verschiedenen Kritiken, die zu *Shanghai rikusentai* erschienen sind, liest und den Film gesehen hat, wird man verstehen, warum er weder einen höheren noch einen niedrigeren Rang eingenommen hat.

Neben anderen Filmen war *Shanghai rikusentai* im Juni 1939 für die internationalen Filmfestspiele in Venedig empfohlen worden. Die Situation, dass Japan als ein im Krieg stehendes Land internationale Anerkennung auf dem Gebiet der Filmkultur erlangte, wurde wohlwollend und mit dem Gefühl nationalen Stolzes zur Kenntnis genommen.

*Die Tatsache, dass unser Land, das sich im Krieg befindet, bei den internationalen Filmfestspielen von Venedig mit dabei ist, ist nicht nur ein Beweis dafür, dass unsere Kultur eine Gelassenheit zeigt, mit der wir innerhalb internationaler Projekte einen eher positiven Aspekt darstellen, sondern auch, dass der Film als ein Teilbereich der Kultur bei uns eine immer wichtigere Rolle, einen bedeutenderen Stellenwert einnimmt.*⁵⁸

Wie bereits im Kapitel III.3 erwähnt, begab sich Kumagai Hisatora mit fortschreitenden Kriegsjahren in den politisch rechten Flügel und gründete eine ultranationale Ideologiegemeinschaft. Es ist auch bekannt, dass die Regierung die Filmwelt kontrollierte und zahlreiche Produktionen mittels der Zensur beschnitt. Kumagai suggeriert mit seinen Worten, dass der Film aufgrund des Vorwurfs fehlenden Patriotismus' beinahe eingestellt worden wäre und nach seiner Fertigstellung nur mittels einer zensierten Fassung überhaupt zur Aufführung gelangte. Jedoch stehe ich der Aussage Kumagais, der sich in der Nachkriegszeit zur Produktion von *Shanghai rikusentai* geäußert hatte, mit gewissem Zweifel gegenüber.

*Bei der Fertigstellung des Films gab es seitens der Inneren Abteilung des Marineministeriums, das die Meinung vertrat, es handele sich um einen Antikriegsfilm, die Forderung nach der Einstellung der Arbeit an dem Film. Ich beantwortete dies damit, dass der Film die Realität an den Kriegsschauplätzen zeige, dass er die dokumentarische Wahrheit darstelle, dass der Film je nach Standpunkt durchaus auch ein Antikriegsfilm sei, dass jedoch auch dies Patriotismus sei und die Arbeit an dem Film deshalb nicht eingestellt werden könne. Nach weiterem Schriftverkehr wurde von Kanazashi Eiichi letztlich der Kompromissvorschlag gemacht, dass von dem Film, anders als bei allgemeinen Vorführfilmen, eine revidierte Fassung erstellt werden solle und diese vom Marineministerium kontrolliert werden müsse, welche von Adachi Nobuo fertiggestellt wurde.*⁵⁹

⁵⁸ Narazaki 1939, S.4.

⁵⁹ Kumagai 1958, S.40.

Es war Kumagais Absicht einen Film in halbdokumentarischem Stil zu drehen. Allgemein war man von der Verwirklichung der angestrebten Synthese zwischen Drama und Dokumentarfilm nicht recht überzeugt. Auf der einen Seite wurde dem Film das Dokumentarische abgesprochen.

Es ist eigentlich selbstverständlich, aber wenn es so ist, dass ein Dokumentarfilm Authentisches zeigt, d.h. man die Wahrheit mit Dokumentation gleichsetzt, dann hat „Shanghai rikusentai“ nicht allzu viel damit zu tun. Der Grund dafür ist, dass ein Film, den man mit einem Set und Schauspielern über ein Ereignis von vor über anderthalb Jahren dreht, im engeren Sinne nichts mit einem Dokumentarfilm zu tun haben dürfte. Allein schon die Darstellung Shanghais am Anfang unterscheidet sich streng genommen wohl vom Shanghai direkt vor Ausbruch des Zwischenfalls und in diesem Sinne geht der Film, der seinen Drehort dorthin verlegt hat, nicht über einen Spielfilm, der dokumentarische Aufnahmen (im Sinne von lediglich zum Hintergrund nehmend) eingefügt hat, hinaus.⁶⁰

Auf der anderen Seite war man mit der Wirkung, die Kumagai durch die Art, wie er die Ereignisse dokumentarisch und dramatisch miteinander verknüpfte, erzielte, nicht einverstanden.

Was die Synthese zwischen Dokumentarischem und Dramatischem in der Filmkunst anbetrifft, so wird nicht durch Steigerung der Dramatik, die in der Erweiterung von einfachen dokumentarischen Bildern liegt, sondern vielmehr durch die Erläuterung des erzeugten menschlichen Inhalts, welcher durch objektive Darstellung erreicht wird, ermöglicht. Nicht allein durch die Darstellung von menschlich und sachlich Isoliertem oder das Umfeld des Äußeren und seiner realistischen Darstellung, sondern durch die Verbindung von zweischichtig gemeint Dokumentarischem wird automatisch das Dramatische höher gestellt und das ist die Bedingung dafür, dass man in der Filmkunst eine charakteristische Verständlichkeit und Objektivität erreicht. Der gleichen Meinung dürfte meiner Ansicht nach auch Sawamura sein.⁶¹

Der Drehbuchautor Sawamura Tsutomu, der zur Zeit der Fertigstellung und Premiere des Films als Soldat in China war, ließ sich aus der Heimat von seinen Eltern und Bekannten sämtliche Artikel und Kritiken schicken, um die Aufnahme seines Debütdrehbuchs wenigstens in den Zeitungen miterleben zu können. Die Art, wie er im Drehbuch mit der Synthese von Dramatischem und Dokumentarischem umgegangen war, unterschied sich von dem letztlich fertigen Film zum Teil erheblich.

⁶⁰ Shimizu 1939, S.97-100.

⁶¹ Aoki 1939, S. 95-97.

*Wenn man davon ausgeht, dass die Bedeutung des allgemein besagten Austauschs von Spielfilm und Dokumentarfilm in der bescheiden hochgehaltenen Umkehrung dessen liegt, was sich der Dokumentarfilm aus der Kraft des Dramatischen leiht, also wie das Dramatische mit dokumentarischem Geist vergangene Ereignisse wiedergibt und erklärt, so sollte man diese Worte eher auf das Drehbuch von Sawamura Tsutomu als auf den fertigen Film anwenden.*⁶²

Allgemein wurde das Drehbuch dem Film gegenüber mit größerem Wohlwollen bedacht, da man die Schwächen und Unzulänglichkeiten des Films eher seiner Umsetzung zuschrieb und man dafür auch Kumagai selbst verantwortlich machte.

*Das Drehbuch ist zwar auf der einen Seite von der Marschrichtung des Kumagai Hisatora und des Adachi Nobuo durchzogen, aber das Drehbuch ist letztlich auch als Drehbuch mit einem Fokus dargestellt worden.*⁶³

Konkret finden sich zu den Unterschieden zwischen Drehbuch und fertigem Film in den Kritiken zahlreiche Kommentare.

*Bezüglich der Vorstellung, die man aus dem Drehbuch gewinnt, und der Abweichungen zum Film gibt es nahezu durchgehend Stellen, die eine große Distanz aufweisen. Ich denke, dass diese Distanz aus dem Unterschied im Geiste des Drehbuchs und dem des Regisseurs begründet sind. Deshalb weicht letztlich das, was in dem Drehbuch dargestellt ist, von dem, was man zu jener Zeit auf der Leinwand auszudrücken beabsichtigt hatte, ab.*⁶⁴

Das größte Problem wurde seitens der Kritiker der Tatsache, dass der Unterschied von Drehbuch und Film sich letztlich in der emotionalen Wirkung negativ auswirke, zugeschrieben. Kriegsfilme, die durch ihre Darstellung und Wirkung als Antikriegsfilme bezeichnet wurden und werden, erlangen ihre anklagende Kraft durch die Darstellung von Emotionen, menschlichen Tragödien, der Verletzlichkeit des menschlichen Seins, durch die Machtlosigkeit des Einzelnen und die Sinnlosigkeit des Krieges. In diesem Sinne ist *Shanghai rikusentai* kein Antikriegsfilm, wie Kumagai selbst einzuschätzen versuchte. An mehreren Stellen hat Kumagai versucht, Szenen mit den genannten Wirkungen einzusetzen, jedoch wurden diese Wirkungen aus meiner Sicht nicht nur durch schauspielerische Unzulänglichkeiten, sondern auch durch Fehler in der Wahl der herangezogenen Drehbuchausschnitte verursacht. In einer der Kritiken weist Nagae Michitarô genau auf diese Problematik hin und zieht einige Beispiele hierzu heran.

⁶² Shimizu 1939, S. 97-100.

⁶³ Nagae 1939, S.92-95.

⁶⁴ Ebd.

In der Nähe des Tempels - Der Geschützwagen mit Oberleutnant Kishi biegt an einer Ecke nahe des Tempels ab und braust davon. Als ob Jemand eine Glocke angeschlagen hat, hört man aus der Richtung des Tempels Glockentöne herüberdringen./Stellung D - Am Stamm eines riesigen Ginkgobaumes haben sich Zikaden niedergelassen und zirpen. Als man einen Pistolenschuss pfeifend vernimmt, fällt ein kleiner Ast mit dumpfem Aufschlag herunter, das Zirpen der Zikaden verhallt plötzlich und sie fliegen davon. Aufgeregte Marinesoldaten in Stellung D. Vor ihren Augen fliegen Schmetterlinge vorüber. Als sich diese an Feldblumen niederlassen, pfeift wieder ein Schuss und die Schmetterlinge fliegen mit einem Mal auseinander./ Stellung A – (Wischblende) Es ist Nacht. Alle blicken angespannt nach voraus. In diesem Augenblick sieht man über dem am Tage auf der Straße ausgestreuten weißen Pulver schwarze Schatten in Bewegung. Alle nehmen ihr Gewehr in Anschlag. Als dies geschieht fangen die schwarzen Schatten plötzlich an zu bellen: „Wau, wau, wau.“ Es waren Hunde. Dieses Bellen setzt sich fort, von hier und da hört man entferntes Bellen der Hunde./ Stellung B - Man hört entferntes Bellen von Hunden. Im ersten Stock des Gebäudes ist MS 2.Klasse Ôishi in der Nähe des Fensters und hat einen Vogelkäfig neben ihm im Blick, ohne diesen anzuschauen. „Tschilp, tschilp, tschilp.“ Als er, mit der Zunge schnalzt, zwitschert ein kleiner Vogel im Inneren des Käfigs. Ôishi schießt ebenfalls. Der Vogelkäfig gleich daneben wackelt, der Vogel schlägt wild mit den Flügeln. Das Gewehrfeuer dauert an.⁶⁵ Wie man schon anhand dieser Beispiele erkennt, stellen diese Szenen ungeachtet ihrer Rolle nicht nur als Nahaufnahmen für die Leinwand, sondern auch als Nahaufnahmen für Zeit und Raum des Films, realistische und schöne, poetische Bilder dar. Zudem werden durch diese Darstellungen emotionale Akzente gesetzt, die eine sehr wichtige Rolle spielen. Die gesamte Spannung wird durch solche Akzente zusätzlich verstärkt. Besser noch als alle mit Anstrengung erzeugte Spannung wirken diese Szenen aus sich selbst.⁶⁶

Beim Anschauen des Films entsteht der Eindruck, dass Kumagai um des dokumentarischen Stils willen, den Fokus für die Aussage des Films aus den Augen verloren hat und somit ein Film zum Zweck des Dokumentarischen entstanden ist. Ich glaube jedoch, dass die Verquickung mit dramatischen Elementen in einem solchen Film kaum zu realisieren ist. Jedenfalls stellt Kumagai in seinem Film das Dokumentarische über das Emotionale und die patriotische Aussage wiegt daher schwerer als die eines Antikriegsfilms.

Zum Beispiel zeigt sich dies auch in der Darstellung der in die Schulaula geflüchteten japanischen Bewohner. Inszeniert sind diese Szenen in furchtbar langen Aufnahmen, man überblickt quasi die Szene. Ich würde fast emotionslos

⁶⁵ Unterstrichene Passagen sind Drehbuchzitate.

⁶⁶ Ebd.

dazu sagen. Vielmehr fragt man sich dabei, warum denn die Darstellung des Augenblicks von durch Bombardements ausgelöstem Bersten von Fensterglas der Darstellung vom Schicksal der zusammengeflüchteten Menschen vorgezogen wurde. Auch mit dem Einfügen der Szene mit der Frau und den Milchflaschen für ihr Kind möchte man sagen, dass Emotionen fehlen. Warum rennt plötzlich eine Frau aus der Schulaula heraus, kann von den Soldaten nicht aufgehalten werden und begibt sich auf gefährliches Terrain? Und die Tatsache dass man nicht richtig versteht, was die Milchflaschen bedeuten, die plötzlich aus ihren Händen rollen, als sie umfällt, verursacht in mir das Gefühl, dass die Darstellung leider zu einer Reflexion geworden ist. Solche Szenen finden sich auch an anderer Stelle.[...] Auch in der Szene in Stellung B mitten in der Nacht ist es nicht anders: Die Soldaten in Deckung der Sandsäcke blicken aufgeregt hinüber. Drüben kommen jugendliche chinesische Soldaten schlotternd hinter einer Straßenecke auftauchend hervor. Plötzlich wird ein Suchscheinwerfer eingeschaltet. Als kurz darauf von der Seite der Straßenecke aus mehrere Schüsse fallen, kommen aus der Deckung eines Gebäudes mit einem Mal acht Gestalten durcheinanderlaufend herausgestürmt. Als die Marinesoldaten in der Stellung angespannt hinüberblicken, stürzen aus der Deckung des Gebäudes von Schüssen begleitet weitere neun Schatten schreiend auf die Stellung zu. Als man die Soldaten sieht, wie sie bis auf etwa 30 Meter herangekommen sind, kann man erkennen, dass dies allesamt jugendliche Soldaten von fünfzehn, sechzehn Jahren sind. Sie haben keine Waffen. Manche von ihnen kommen lauthals schreiend angerannt. Zwei von ihnen dringen bis an die Stellung vor und klammern sich an den feuernden Maschinengewehren fest. Sie fallen natürlich sofort um. Nur ein junger Soldat, der sich am Maschinengewehr von MS I.Klasse Sakurai festgeklammert hat, fällt nicht um. Denn er ist der Einzige, der das Feuer noch nicht eröffnet hat. Er schießt nicht. Das Gesicht des jungen verzweifelten Soldaten. In diesem Augenblick kommen feindliche Soldaten zusammen mit Pfeiftönen und Gongschlägen schreiend angestürmt. Schließlich drückt Sakurai den Abzug. Wahrscheinlich gibt es unter den normalen Zuschauern niemanden, der sich im Nachhinein noch daran erinnern kann, an welcher Stelle diese Episode vorkam. Ich selbst, der ich den Film nun erst zweimal gesehen habe, konnte im Drehbuch geradeso jene Stelle finden, bei der mir auffiel, dass sie im Film vorkam. Zwar ist diese Andeutung so ähnlich wie im Drehbuch dargestellt, der dem Drehbuch zugrunde liegende konkrete Sinn ist jedoch nicht ausgedrückt worden, denn leider spielt diese Szene lediglich eine Rolle als Darstellung für den an der Kriegsfront anstürmenden Feind. Und deswegen bleibt kein Eindruck davon haften.⁶⁷

Was seitens der Kritiker an Beispielen herausgearbeitet wurde, lässt sich bei der Lektüre des Drehbuchs und beim vergleichenden Ansehen des Films nachvollziehen und weiter

⁶⁷ Ebd.

fortführen. Der Fokus wurde besonders in der zweiten Hälfte des Films auf den Krieg selbst gelegt. Wie ich in den farblichen Markierungen meiner Drehbuchübersetzung angedeutet habe, finden sich besonders hier zahlreiche Unterschiede zwischen Drehbuch und Film. Dieser Eindruck wird auch seitens der Kritiker mehrfach formuliert.

Man könnte auch meinen, dass der Grund dafür, dass man das Gefühl von anhaltendem MG-Feuer bekommt, darin liegt, dass der Regisseur seinen Schwerpunkt in erster Linie auf die Härte des Krieges gelegt hat.⁶⁸

Die Härte des Krieges zeigt sich jedoch nicht nur durch Kampfscenen, fallende Soldaten und Explosionen, sondern speist sich, meiner Meinung nach, zu einem wesentlichen Teil aus den Nebeneffekten eines Krieges. Viele Filme aus der heutigen Zeit, die teilweise in überwältigendem Maße realistische Darstellungen enthalten und das Gefühl vermitteln, man stünde mitten im Kriegsgeschehen, erzeugen ihre bedrückende und erschreckende Wirkung auch durch eine Synthese von realistischer Darstellung – wobei es nicht darauf ankommt, ob der Film in dokumentarischer Authentizität gehalten ist – und menschlichem Schicksal, das sich besonders in Szenen von beklemmender Schlichtheit am effektivsten zeigt. Einer der Kritiker bemerkte in einer mir vorliegenden Rezensionen ähnliches, allerdings ohne die heutigen Möglichkeiten realistischer Darstellung und deren Ergebnisse zu kennen.

Im Falle von „Shanghai rikusentai“ ist der einzelne Soldat mit dem Krieg vollkommen verschmolzen. Demzufolge kann man die Sache so sehen, dass hier nicht jede einzelne Hauptperson als Individuum, sondern vielmehr eine Kompanie und ihr Krieg betrachtet wird. Deshalb kristallisiert sich der dramatische Effekt und Sinn, solange das Heldentum des Krieges realistisch dargestellt wird und solange die Hintergründe, die mit dem Umfeld zu tun haben, nicht gezeigt werden, nicht heraus. Szenen, die in diesem Film die Hintergründe beleuchten, bringen auch die Ängste und Besorgnisse der Flüchtlinge zum Vorschein. Sawamura hatte scheinbar den Versuch unternommen, darauf recht große Bedeutung zu legen.⁶⁹

Diese Beispiele zeigen, welche Schwierigkeiten in einer Synthese von Dokumentarischem und Dramatischen verborgen sind und wie groß diese Schwierigkeiten werden, wenn die Zielstellung stilistisch fokussiert ist.

Die Art und Weise, wie die schauspielerischen Fähigkeiten in diesem Film beschaffen sind, erschwert es meiner Meinung nach zusätzlich, sich in die Umstände der vorliegenden Kriegssituation hineinzusetzen. Der Hauptperson des Films, Oberleutnant Kishi (Obinata Den), kommt eine bedeutende Rolle zu, die nicht bis in die Facetten der Ausdrucksstärke vordringt, die nötig wäre, um an einigen Stellen nicht den

⁶⁸ Aoki 1939, S. 95-97.

⁶⁹ Ebd.

Eindruck aufgesetzter Bewegung und Mimik entstehen zu lassen. Ein Beispiel sei hierfür der kurze Dialog am Fenster des eroberten Hauses, dem ein nicht befohlener Schuss eines untergebenen Soldaten vorausgeht. Der starke Wechsel von strengem Befehlston und gutmütigem Lächeln Obinatas wirkt leider recht unnatürlich.

Auch gewisse Reaktionen und Bewegungen der Soldaten lassen diesen Eindruck auch in Verbindung mit unglücklich gewählter Schnittfolge entstehen. Ein Beispiel hierfür ist die Szene, in welcher die Soldaten einer Stellung in die Luft schießen, um Flugzeuge in der Luft zu treffen. Abgesehen von der fehlenden Reichweite der Gewehre und der sich damit aufdrängenden Frage nach der Effektivität dieser Aktion folgt ein plötzlicher Wechsel von Kampfhandlung zu befohlener Essenspause, mit dem ein kriegerischer Sturm nahezu in Sekundenschnelle in Erholung umschlägt.

Der Eindruck unangepasster schauspielerischer Darstellung findet sich auch in einigen Innenaufnahmen, in der man aus der Welt des Krieges ungewollt herausgeholt wird, was durch die z.T. misslungene Verbindung von Innen- und Außenaufnahmen noch verstärkt wird.

Mit einigem Erfolg hingegen wirkt die Szene, in der Oberleutnant Kishi den Brief von Leutnant Maeda still vorliest, um dann die Stimme des neugeborenen Babys wirken zu lassen, die den Gegensatz von kriegerischer Gewalt und neu entstehendem Leben hervorhebt. Hier ist mit wenigen Bewegungen und darstellerischem Minimalismus viel Intensität erreicht worden. Leider nimmt der letzte Satz in Maedas Brief einiges von der Kraft dieser Szene wieder hinweg und verhindert somit ein effektvolles Wechselbad der Emotionen des Zuschauers.

Ein weiteres Beispiel findet sich in der Tempelszene, als die Soldaten Essen für die Chinesinnen anzubieten versuchen. Die Soldaten gehen mit einem so rasanten und aggressiven wirkenden Schritt auf die Frauen zu, dass deren angstvolle Reaktionen nur zu verständlich ist. Dabei soll in dieser Szene die gutmütige Gesinnung der japanischen Soldaten vermittelt werden.

Auch oder besonders in einem Kriegs- bzw. Antikriegsfilm ist das Schauspielerische von großer Bedeutung und jede diesbezügliche Unzulänglichkeit nimmt die Kraft aus der menschlichen Darstellung von Ereignissen derart mächtigen Ausmaßes.

Wenn man sich mit dem dokumentarischen Stil und seiner Wirkung auseinandersetzt, ist, meiner Meinung nach, eines zu beachten. Ein Dokumentarfilm zeigt Fakten und Tatsachen und erhält erst durch die Menschen, die jene Fakten, Tatsachen und Ereignisse prägen, seine natürliche und dramatische Kraft. Ohne diese Kraft handelt es sich lediglich um einen informativen Beitrag zur Geschichte. Auch bei Dokumentationen, die im Fernsehen gelegentlich zu sehen sind, schaffen Interviews mit Augenzeugen, die von den Tragödien des Krieges berichten, große emotionale Intensität.

Kumagai sagte über seine Zielstellung selbst:

*Mein Ziel bestand darin, einen Film zu machen, bei dem dramatische Elemente weggelassen sind, der durch und durch eine dokumentarische Struktur bietet und der darüber hinaus in seiner Gesamtheit dramatische Spannung aufweist.*⁷⁰

Jedoch hat er die dramatischen Elemente nicht weggelassen, sondern diese den dokumentarischen Elementen z.T. sogar übergeordnet, ohne dabei an den wichtigsten Stellen zum Erfolg zu kommen. Viele dokumentarische Elemente, die sich im Drehbuch finden lassen, hat Kumagai herausgenommen und für den Film nicht verwendet, was meiner Ansicht nach eine große Diskrepanz von Zielstellung und Ergebnis darstellt, die auch im Hinblick auf Sawamuras Vorlage enorm ist.

*Die Intentionen, die Sawamura beim Schreiben der Vorlage hatte, waren ungeachtet des Materials und der Bedingungen ziemlich bedeutsam. D.h. er wollte versuchen, mittels eines ihm zufällig in die Hände gefallenen Kriegstagebuchs eine formale Synthese zwischen Dokumentation und Drama herzustellen, von der jahrelang die Rede war. D.h. der ihm gegebene Stoff ist eine absolut frische epochale Angelegenheit, jedoch hatte er den Vorsatz, ein über den einfachen Wiedergabebericht der Wirklichkeit hinausgehendes Werk zu schaffen, welches eine Art dramatische und formale Methode mit einer künstlerischen vereint.*⁷¹

*Letztlich ist man den Intentionen des Autors der Vorlage Sawamura in diesem Film nicht ausreichend gerecht geworden, schrieb Aoki Bunzô.*⁷²

Sawamura selbst meinte später:

*Aus heutiger Sicht ist es wohl einfach, das Werk als einen „faschistischen Film“ zu brandmarken. Kritik ist im Nachhinein immer leicht, zu üben. Eine Kritik in einer Zeitschrift, die in den Kasernen in der Mandschurei gelesen wurde, lautete: „Ein Glanzstück, das mitten im Krieg Humanität gefunden hat.“ und dieser Eindruck ist bei mir heute noch gegenwärtig. Zudem hat das Werk, das heutzutage mit diesem Filmverlauf als sogenannte Halbdokumentation bezeichnet würde, verschiedene Fragen aufgeworfen.*⁷³

Zwei Jahre nach der Premiere des Films wurde eine Hörspielfassung gemacht, die in einer Übertragung an die Front vom 13. August 1941 gesendet wurde.⁷⁴ Die Hörspielfassung orientiert sich am Drehbuch, ist jedoch an vielen Stellen ausgedünnt worden, da der zeitliche Rahmen der Übertragung sonst gesprengt worden wäre. Die

⁷⁰ Kumagai 1958, S.40.

⁷¹ Aoki 1939, S. 95-97.

⁷² Ebd.

⁷³ Sawamura 1958, S.40.

⁷⁴ Hôsô Daihon – Hörspielfassung (放送台本 – 日本放送) 映画劇「上海陸戦隊」Eigageki „Shanghai rikusentai“ S.1-21.

Anzahl der Personen ist auf ein Minimum beschränkt und die Erzählabschnitte des Sprechers sind aus dem Drehbuch zu einem großen Teil übernommen worden. Zweifelsohne diente diese Übertragung an die Front der Motivierung der Truppen fernab der Heimat. Auch hierin ist der geistige Hintergrund von Sawamura Tsutomu als Autor enthalten und die Vorzüge des Drehbuchs sind hier gegenüber der filmischen Umsetzung genutzt worden.

Shanghai rikusentai ist unter anderem als „gut gelungener Misserfolg“⁷⁵ bezeichnet worden und dies verdeutlicht die verschiedenen Meinungen über den Film.

Auf jeden Fall ist dieser Film ein Werk, das die großen Anstrengungen von Kumagai Hisatora zeigt, und ich denke, dass der Film im Hinblick auf die reiche Fülle des Ausdrucks, auf diese Anhäufungen von Gefühlen keinen Vergleich mit „Gonin no sekkôhei“ zu scheuen braucht. Allerdings ist es das Glück von „Gonin no sekkôhei“, dass eine völlig erfundene Episode von irgendwann und irgendwo als Voraussetzung dient, während es das Unglück von „Shanghai rikusentai“ ist, dass, weil man die Realität als Grundlage genommen hat, der Dokumentarfilm als Maßstab angelegt wird. Wie dem auch sei, während man mit Neugier und Argwohn auf diese neue Stilform blickt, bei der grundsätzlich die Realität als Grundlage genommen wurde und wo durch eine dramatische Darstellung, die die Realität nicht verdreht, der Charakter der Wirklichkeit abstrahiert und symbolisiert worden ist, ist der Wert des Films dennoch sehr hoch.“⁷⁶

Ich glaube, dass jener Wert auch daran liegt, dass das neue Stilmittel Dokumentarfilm gerade auf dem Gebiet des Kriegsfilms eingeführt wurde. Mit welchem Erfolg dieses neue Stilmittel hier eingesetzt worden ist, ist in gewisser Weise zweifelhaft, jedoch liegen diese Zweifel nicht nur in dem Dokumentarischen selbst, sondern in der Synthese mit dem Dramatischen, denn Dokumentarisches darzustellen, bedeutete hier, dramatische Mittel zu verwenden und diese Mittel waren auch zu jener Zeit nicht neu. Das Werk ist zur damaligen Zeit insgesamt nicht als Misserfolg bewertet worden.

Ich habe Dir von meinem Haus in Kyôto aus eine Ausgabe von „Nihon eiga“ geschickt und weiß gar nicht, ob Du sie bekommen hast. Die darin enthaltene Kritik von Ishikawa Tatsuzô ist, glaube ich, eine eher gute und auch der Film von Kumagai Hisatora ist als Werk freundlich behandelt worden.“⁷⁷

Besonders Shimizu Akira erweist dem Film insgesamt eine positive Kritik⁷⁸, die ich aus heutiger Sicht so nicht teilen kann. Besonders die schauspielerischen Mittel sind

⁷⁵ Nagae 1939, S.92-95.

⁷⁶ Shimizu 1939, S.97-100.

⁷⁷ Nagae 1939, S.92-95. Angesprochen wird hier Sawamura.

⁷⁸ Shimizu 1939, S.97-100.

ungeachtet der Vor- und Nachteile der filmischen Umsetzung nicht adäquat ausgeschöpft worden und einem Zuschauer von heute, wie ich es bin, bleiben die pathetischen Szenen und missglückten filmischen Mittel nachhaltiger im Gedächtnis, als die zweifellos erkennbaren Stärken.

VI. Zusammenfassung

Besonders in der heutigen Zeit existieren zahlreiche Filme, die auf Buchvorlagen basieren. Ein großer Teil des Publikums zieht den meisten Filmen das Buch vor, da sich darin die Möglichkeiten für detailliertere Darstellungen und eine phantasievolle Gedankenwelt bieten. Der visuelle Rahmen, der mit der Verfilmung eines Stoffes geschaffen wird, legt den Zuschauer auf die inneren Vorstellungen der Filmemacher fest. Dies mag wohl auch zur Zeit der Entstehung von *Shanghai rikusentai* so gewesen sein und daher bietet sich mit der deutschen Übersetzung des Drehbuchs im Rahmen dieser Arbeit die Möglichkeit, zunächst die schriftliche Vorlage des Films einzusehen und sich vielleicht im Anschluss daran den Film anzusehen, um sich ein umfassendes Bild zu diesem Thema und der damaligen Zeit zu machen.

Ungeachtet der positiven und negativen Kritik am Film stellt *Shanghai rikusentai* insgesamt ein historisches Dokument einer bedeutenden und zugleich umstrittenen Epoche der japanischen Geschichte dar.

Der Versuch, der in Bezug auf dokumentarische Mittel unternommen wurde, war zu jener Zeit noch nicht üblich und deshalb Neuland in der Filmwelt. Zu bedauern ist die Tatsache, dass die in Frage zu stellende Authentizität der Handlung eine Distanz zwischen dem Zuschauer und dem Werk mit sich bringt, die vor allem für den historisch Interessierten Zuschauer von heute schmerzlich sein dürfte. Den Versuch, die Authentizität der Handlung, die Bedeutung der historischen Hintergründe und die Produktionsinformationen zu untersuchen, sollten die bis hierher gegebenen Kapitel unternehmen. Das Drehbuch selbst soll in seiner deutschen Übersetzung nun für sich sprechen und dem Zuschauer die Möglichkeit geben, sich die Unterschiede zwischen der Verfilmung und dem Drehbuch sowie die ungenutzten dramatischen Mittel und Szenen zu erschließen.

Zur den 1930er und 40er Jahren wurden in Japan im Übrigen zahlreiche weitere Filme besonders natürlich innerhalb des Kriegsfilmgenres geschaffen, die in Europa wenig oder gar nicht bekannt sind. Einige dieser Filme sind ähnlich, wie ich es in meiner Arbeit versucht habe, untersucht worden und einige Drehbücher von z.T. in Vergessenheit geratenen Filmen liegen inzwischen in einer Übersetzung vor. Gerade im japanologischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin versucht man, solche Werke in erster Linie dem deutschsprachigen Raum zugänglich zu machen. Einige Abschlussarbeiten und auch die Forschungsarbeit am Institut selbst unternehmen den Versuch, diese Entwicklung voranzutreiben. Jedoch existieren noch unzählige weitere Verfilmungen, mit denen man sich in einer solchen oder noch intensiveren Art und Weise auseinandersetzen könnte.

Wie zu Beginn meiner Auseinandersetzung mit diesem Thema bereits erwähnt, ist die Sekundärliteratur auf diesem Gebiet stark unterentwickelt und würde es verdienen durch die ein oder andere Veröffentlichung zu diesem interessanten Thema bereichert zu werden. Highs Versuch, sich in seinem Buch mit den japanischen Filmen insbesondere

der Kriegszeit zwischen 1931 und 1945 auseinander zu setzen, kann nur als eine sehr gelungene Einführung verstanden werden, da jeder darin beschriebene Film für sich allein genommen Stoff für grundlegendere Untersuchungen bietet und wie diese Arbeit zeigt, noch weitere wissenschaftliche Forschungsarbeit nach sich ziehen könnte.

VII. Drehbuchübersetzung von *Shanghai rikusentai*

1 Fernansicht der Stadt Shanghai⁷⁹

Ausblick von einem Schiff auf dem Huangpu-Fluss⁸⁰.

Ein schönes Panorama der dicht an dicht stehenden westlichen Architektur am helllichten Tag mitten im Sommer.

2 Ein Schlachtschiff auf dem Huangpu-Fluss, Izumo⁸¹

Sprecher

„Shanghai ist buchstäblich eine internationale Stadt.

Hier sind Interessen verschiedener Länder eng miteinander verstrickt, einmal sprühen heftige Funken, ein andermal herrscht ein Übermaß an Chaos.

Wie mit einem Blick auf die Karte deutlich wird, leben im südlichen Teil der Stadt ausschließlich Chinesen⁸².

Und dies ist das neu entstandene Gebiet Zhabei⁸³.

Abgesehen von jenen Bezirken wird der Großteil der Stadt Shanghai von den ausländischen Konzessionen eingenommen.

Die Konzessionen sind im Wesentlichen in zwei Bereiche unterteilt. Die gemeinschaftlichen Konzessionen sowie die französische Konzession.

Die französische Konzession steht selbstverständlich unter französischem Machteinfluss.

Was die gemeinschaftliche Niederlassung anbetrifft, so steht diese in erster Linie unter japanischer, englischer, amerikanischer und italienischer Jurisdiktion,

⁷⁹ chin.: Shànghǎi (上海) – Stadt in Ost-China südlich des Jangtsekiang-Deltas; etwa: „auf dem Meer“ (siehe Anhang 2)

⁸⁰ chin.: Huángpǔ Jiāng(黄浦江) – (auch Wangpu genannt) Fluss im Stadtgebiet von Shanghai; Zufluss zum Jangtsekiang; etwa: „Fluss der gelben Bucht“ (siehe Anhang 2)

⁸¹ jap.: izumo (出雲) – Name des Schlachtschiffes; zur Zeit der Militarisierung Japans kam es häufig zu Schiffsbezeichnungen, die an ältere Präfektur- bzw. Gebietsbezeichnungen erinnern (Izumo – alte Bezeichnung eines Clans, dessen Landesgebiet im heutigen Gebiet der Präfektur Shimane in Ostjapan gelegen ist)

⁸² jap.: shinajin (支那人) – Begriff für Chinesen, der zur damaligen Zeit üblich und gebräuchlich war, heute jedoch durch seine negative Konnotation nicht mehr verwendet wird (die Zusammensetzung der Zeichen ergibt mit ihrer sino-japanischen Lesung die entsprechenden Silben für China und Mensch)

⁸³ chin.: Zhábèi; jap.: Sahoku (閘北) – (auch Chapei) Stadtteil von Shanghai nördlich des Suzhou-Zuflusses (siehe Anm.6), westlich benachbarter Stadtteil des Hongkou-Bezirks (siehe Anm.8); etwa: „nördliche Schleuse“ (siehe Anhang 2)

hingegen sind die vom Suzhou-Creek⁸⁴ aus südlich gelegenen Bezirke weitgehend unter englischer Kontrolle, während die dreißigtausend Ansässigen unseres Landes hauptsächlich im Gebiet zwischen Beisichuan-Straße⁸⁵ und dem Hongkou-Creek⁸⁶ dem sogenannten Hongkou-Bezirk⁸⁷ angesiedelt sind.

Vom Hongkou-Creek aus östlich befindet sich der sogenannte Bezirk Yanjitsubo⁸⁸, in dieser Gegend reihen sich verschiedene größere Fabrikanlagen aneinander.

Wenn man von der Beisichuan-Straße geradeaus Richtung Norden weitergeht, findet man vor dem Xingong-Park⁸⁹ mit Stolz die majestätisch würdevolle Erscheinung des Hauptquartiers unserer Spezialinfanterietruppe in Shanghai.

Am 7. Juli im Jahre Shôwa 12⁹⁰ kam es aufgrund von widerrechtlichem Gewehrfeuer seitens der an der Lugou-Brücke⁹¹ stationierten chinesischen Truppen zu Kampfhandlungen, in dessen Verlauf sich mit dem Ausbreiten auf den Norden Chinas auch in Shanghai allmählich eine aufrührerische Atmosphäre zu entwickeln begann.

In den dem Hongkou-Bezirk benachbarten Stadtbezirken konnte man auch beobachten, dass die Soldaten der chinesischen Sicherheitskräfte Stellungen mit Sandsackbarrikaden errichteten.

Was erst später bekannt wurde, war die Tatsache, dass bereits zu diesem Zeitpunkt seitens der Chinesen an Schlüsselpositionen um den Bezirk Hongkou herum solide Bunker errichtet worden waren.

Die japanische Seite war einer Politik der Deeskalation folgend bemüht, alle Möglichkeiten zur Bewahrung des Friedens auszuschöpfen, jedoch kam es am 24. Juli zu einem Zwischenfall, bei dem der Marinesoldat erster Klasse⁹²

⁸⁴ chin.: Sūzhōu Hé (蘇州河) – (auch Suchow-Creek oder Wusung-Fluss genannt) Zufluss zum Huangpu (siehe Anhang 2)

⁸⁵ chin.: Běisichuān-Lù (北四川路) – Straße in Shanghai im Bezirk Hongkou; etwa: „Straße der nördlichen vier Flüsse (siehe Anhang 2)

⁸⁶ chin.: Hóngkǒu Hé (虹口河) – (auch Hongkew-Creek genannt) Zufluss zum Huangpu (siehe Anhang 2)

⁸⁷ chin.: Hóngkǒu; jap.: Honkyū (虹口) – (auch Hongkew) Stadtteil in Shanghai nördlich des Suzhou-Zuflusses, in dessen Gebiet sich z.T. die ehemalige gemeinsame internationale Konzession befand; die Mehrzahl der in Shanghai ansässigen Japaner lebte in diesem Bezirk; etwa: „Regenbogenmund“ (siehe Anhang 2)

⁸⁸ chin.: Yángshùpǔ; jap.: yanjitsubo (楊樹浦) – (auch Jangtzepu genannt) Bezirk östlich des Hongkou-Bezirks, auch dieser Bezirk war ein Teil der gemeinsamen internationalen Konzession; etwa: „Ufer der purpurnen Weiden“ (siehe Anhang 2)

⁸⁹ chin.: Xīngōngyuán; jap.: shinkōen (新公園) – Park innerhalb der gemeinsamen internationalen Konzession; etwa: „neuer Park“

⁹⁰ Shôwa 12 = 1937 (Shôwa 昭和 – Regierungszeit [1925-89] des Kaisers Hirohito [1901-89])

⁹¹ chin.: lùgōuqiáo; jap.: rokōkyō (蘆溝橋) – (auch Marco-Polo-Brücke) Brücke über den Lugou-Fluss im Bezirk Nanjiao in Peking

⁹² im Folgenden mit MS 1.Klasse abgekürzt (entsprechend auch MS 2.Klasse und MS 3.Klasse, siehe auch Anhang 1)

Miyazaki von chinesischen Soldaten, welche als Zivilisten getarnt waren⁹³, entführt und an einen unbekanntem Ort verschleppt wurde. Infolgedessen fingen die in der französischen Konzession und außerhalb der Konzessionen lebenden Japaner an, in Scharen in den Hongkou-Bezirk zu flüchten.

Die in den Bezirken Hongkou und Zhabei lebenden Chinesen begannen, in der Erwartung eines bevorstehenden Krieges und mit der Angst vor umherfliegenden Kugeln, massenhaft vom Suzhou-Creek her in die südlich gelegenen gemeinschaftlichen Konzessionen sowie in die französische Konzession zu flüchten. Da seitens der verwirrten Konzessionen das Verbot verhängt wurde, Gepäck mit herein zu bringen, kam es dazu, dass die chinesischen Flüchtlinge sogar ihr mühsam mitgeschlepptes armseliges Hab und Gut in den Suzhou-Creek werfen mussten.

Das Gebiet der französischen Konzession wurde auf diese Weise von obdachlosen Chinesen geradezu überschwemmt.

Währenddessen wurden die in die japanische Konzession des Hongkou-Bezirks geflüchteten japanischen Ansässigen vorläufig in den Gebäuden einer Grundschule, die hierfür geöffnet worden war, untergebracht.

Mitten in einer derart bedrohlichen Atmosphäre [kam] der 9. August. Plötzlich und unerwartet hatte sich das Ôyama-Massaker ereignet.

Oberleutnant Ôyama war zu diesem Zeitpunkt Kommandeur des westlichen Marinekontingents, welches dauerhaft für die Bewachung aller japanischen im Westteil Shanghais gelegenen Fabriken wie u.a. Toyotabô⁹⁴ sowie Naigaimen⁹⁵ abgestellt war. Auch an jenem Nachmittag bestieg er gegen 17Uhr den Wagen, der von MS 1.Klasse Saitô gelenkt wurde, und begab sich auf seine Inspektionsfahrt, wurde jedoch unterwegs von mehreren Soldaten der chinesischen Sicherheitskräfte angegriffen. Ungeachtet dieser schwerwiegenden Beleidigung, diesen Aktes anti-japanischer Aggression strebte die japanische Seite durchaus eine friedliche Lösung an, jedoch zeigte die chinesische Seite eine uneinsichtige Haltung. Und so kam der 12. August.“

⁹³ jap.: ben'itai (便衣隊) – eine Gruppe von chinesischen Partisanen, die zur Zeit des chin.-jap. Krieges in zivil gekleidet in das besetzte Territorium eindringen und Verwirrung stifteten (Partisanen = 5.Kolonnen – Bezeichnung aus dem spanischen Bürgerkrieg, die im Feindgebiet sabotierten, irreguläre Truppen, die nicht dem Kriegsrecht unterlagen, d.h. die nicht als gekennzeichnete Kombattanten in Kriegshandlungen verwickelt waren und deshalb standrechtliche Erschießung zu befürchten hatten)

⁹⁴ eigentlich 豊田紡織株式会社 (Toyoda Bôshoku Kabushikigaisha) – im Januar 1918 gegründete Spinnereifabrik (zu diesem Zeitpunkt bereits selbstständiger Teilbereich von Toyota Jidô Shokki = Toyota Automatische Webmaschinen)

⁹⁵ eigentlich 内外綿株式会社 (Naigaiwata Kabushikigaisha) – im September 1887 gegründete Spinnereifabrik

3 Stadtplan der Stadt Shanghai

(Entsprechend der Erklärung unten, erfolgt die Erläuterung anhand einer Abbildung. falls benötigt, gelegentliches Einfügen von Fotos)

4 wichtige Punkte der französischen Konzession

Übersichtsskizze.

5 Skizze von wichtigen Punkten der gemeinschaftlichen Konzessionen

6 Gesamtansicht des Marinehauptquartiers

Dessen Haupttor.
Türschild.

7 Marineflagge auf dem Dach

8 Stadt, Beisichuan-Straße

Vereinzelt Flüchtlinge.
Ein Motorrad der Marineinfanterie braust vorüber.
Flüchtlinge, in kleinen Gruppen.

9 Stadtbezirk Hongkou

Chinesische Sicherheitskräfte stapeln Sandsäcke.

10 Flüchtlinge. vereinzelt

11 entdeckter Bunker

12 Menschen auf der Straße

13 Menschen im Inneren eines Gebäudes

14 verschiedene antijapanische Plakate

15 auf einer Straße

Ein Strom von Flüchtlingen.
Ein mit Gepäck voll beladener LKW.

Rikschas, Handkarren, kontinuierlich.
Ohrenbetäubendes Hupen.
Japanische Flüchtlinge.

16 eine Straße

Flüchtende Chinesen.
Eine Bauernfamilie.
Ein Mädchen, das ein Ferkel hält.
Während sie sich mit einem Fächer vor der Sonne schützt, wird sie von einer Dienerin begleitet.
Eine alte chinesische Frau mit gebundenen Füßen.
Ein alter Mann mit einer Totenkiste.

17 Garden Bridge⁹⁶

Andrang von Menschen.
Die chinesischen Flüchtlinge werfen das von ihnen mitgebrachte Gepäck in den Fluss.
Das Mädchen wirft das Ferkel in den Fluss.
Der alte Mann mit der Totenkiste auf dem Rücken kommt angelaufen, wird von einem weißen Wachpolizisten zurückgehalten und kehrt kurz darauf nach einigem Zögern niedergeschlagen um.

18 Französische Konzession

Ein Strom von chinesischen Flüchtlingen.

19 Nördliche Grundschule, Vorderseite

Eine in der Grundschule im Hongkou-Bezirk untergebrachte Gruppe von japanischen Anwohnern. Extremes Menschengedränge.

20 in der Nähe von Stellung A

Ein lawinenartiger Ansturm von Flüchtlingen.

21 Stellung B

22 Stellung C

⁹⁶ Brücke in Shanghai über den Suzhou-Creek nahe der Mündung in den Huangpu-Fluss

23 Stellung D

Irgendwoher ein Kanonenschuss.
Aufgeregte Gesichter von Flüchtlingen.
Gesichter. Gesichter.
Man blickt zum Himmel hinauf.

24 Himmel

Wolken oder Kanonenrauch, eine weiße Wolke reißt ein Loch in der Leere des Himmels, sonst nichts als die glühende Sonne, die gnadenlos herunterbrennt.

25 Spuren des Todes von Kapitänleutnant Ôyama

Zwei Gedenkstäbe aus rohem Holz umgeben von einem Bambuszaun.
Dargebrachte Blumen.

26 eine Straße, A

Heranstürmende Flüchtlinge.
Von Sorge befallene Gesichter.
Gesichter. Gesichter.
Ein Kind schreiend auf dem Rücken seiner Mutter.
Rennende Beine, Beine, Beine.

27 Stadtregierung

Öffentliche Bekanntmachungen an deren Mauer.
„Die Situation gerät mehr und mehr an seinen letzten Scheidepunkt.
Bevölkerung von Shanghai, bewahrt Ruhe und Frieden!“

28 eines unserer Schlachtschiff auf dem Huangpu-Fluss, Izumo

29 eine Straße, B

Mit gezogenen Pistolen sind Mitglieder chinesischer Sicherheitskräfte dabei, Leibesvisitationen an japanischen Flüchtlingen durchzuführen.
Ein großer Strom von Flüchtlingen.

30 Tor des Marineinfanteriehauptquartiers

Auch hier rennen Flüchtlinge umher.

31 am selben Ort, Kasernenhof

Durch das Eingangstor hindurch in den Kasernenhof sieht man in Reihe und Glied

stehende Soldaten.

Im Vergleich zum lauten Gewimmel auf der Straße herrscht im Kasernenhof Stille, kein Laut ist zu hören.

Weit entfernt hört man die Stimme einer laut vorgetragenen Trauerrede.

Ein Blumengebinde aus dem Palast des Oberkommandierenden der Militärkommandantur.

Ein in Blumen gebetteter Altar.

Fotos von Kapitänleutnant Ôyama und MS 3.Klasse Saitô (posthum jeweils um einen Rang befördert⁹⁷) sind als Schmuck in dessen Mitte aufgestellt.

Das Begräbniszeremoniell der beiden ehrwürdigen Opfer wird nun feierlich begangen.

Vor dem Altar steht Oberleutnant Kishi die Grabrede lesend.

Er erzählt leidenschaftlich von den Erinnerungen aus der Zeit der Militärakademie, vom Ursprung ihrer Freundschaft, die im Herbst vergangenen Jahres zu einer engen freundschaftlichen Verbindung beider Kompanieführer des ersten Bataillons der Shanghai-Marineinfanterie heranreifte.

Die Gesichter der in Reihe und Glied stehenden Soldaten mit feierlich ernstem Ausdruck.

Alle anwesenden Bewohner mit einem Gefühl des Atem-Anhaltens.

Unter den Frauen viele, die ihre Taschentücher benetzen.

Das Rezitieren der Grabrede von Oberleutnant Kishi setzt sich fort.

32 hinteres Eingangstor des Marineinfanteriehauptquartiers

Würdevoll öffnet sich das eiserne Tor.

Die bewaffneten Soldaten einer Kompanie⁹⁸ in Bereitschaft.

In diesem Moment ein Schuss in der Ferne.

Alle heben ihr wachsames Gesicht.

33 Kasernenhof

Wieder ein Schuss in der Ferne.

Auch unter den im Hof an der Trauerfeier Teilnehmenden scheint einige Aufregung aufzukommen.

Oberleutnant Kishi setzt seine Trauerrede gelassen fort.

⁹⁷ zur Rangordnung innerhalb der japanischen Marine siehe Anhang 1

⁹⁸ zur Erläuterung der Einheitsstärken siehe Anhang 1

Der Oberleutnant, der dem toten Kameraden die letzte Ehre erweisend mit Worten eines Racheschwures seine Grabrede beendet hat, salutiert, nachdem er mit bewegtem Gesichtsausdruck das Bild auf dem Altar einen Moment lang ansieht und entfernt sich von der Totenstätte.

Oberleutnant Kishi, der an die Seite des für die an diesem Tag stattfindende Trauerfeier zuständigen obersten Bataillonsführers Matsumoto getreten ist und salutiert hat, wendet seine Aufmerksamkeit mit einem Gesichtsausdruck von fester Entschlossenheit an den obersten Bataillonsführer.

Der Bataillonsführer zeigt mit gleichermaßen bewegtem Ausdruck ein stilles Nicken.

Oberleutnant Kishi entfernt sich unverzüglich von dieser Stelle.

34 hinteres Eingangstor

Die Kompanie am hinteren Eingangstor in Alarmbereitschaft.

Augenblicklich steigt diese auf Lastwagen auf.

Oberleutnant Kishi erscheint bewaffnet.

35 Kasernenhof

Genau zu diesem Zeitpunkt beginnt überlappend hörbar im Kasernenhof Blasmusik „Kanashimi no Kiwami“⁹⁹.

36 hinteres Eingangstor

Die Musik bei der Beerdigung von Kapitänleutnant Ôyama hinterlässt bei ihnen das Gefühl trauriger, mutiger Entschlossenheit.

Sofort als Oberleutnant Kishi ein Geschützfahrzeug besteigt, fahren die Lastwagen aus dem hinteren Eingang nacheinander auf die Straße heraus.

37 Stadt mit Flüchtlingsströmen

Lastwagen der Marineinfanterie fahren.

Oberleutnant Kishi auf einem entlangbrausenden Geschützfahrzeug. Der Gesichtsausdruck erfüllt mit Willensstärke.

Die Flüchtlinge schauen mit sonderbarem Gesichtsausdruck hinterher.

Ein Schuss aus der Richtung des Marineinfanteriehauptquartiers.

Ein Durcheinander von Flüchtlingen, die besorgt Blicke wechseln.

Die Lastwagen der Marineinfanterie und Geschützfahrzeuge biegen um die Straßenecke.

Erneut ein Schuss. Etwas weiter entfernt als jener zuvor.

⁹⁹ jap.: 「悲しみの極み」 etwa: “Trauriges Ende“ – japanisches Volkslied

38 Kasernenhof des Marineinfanteriehauptquartiers

Die Ehrengarde feuert wieder einen Schuss, die letzte Trauersalve ab.
Das Musikkorps weiterhin mit feierlicher Bestattungsmusik.

39 an irgendeinem Ort

Koreaner schaufeln Erde.

Leise ist in dieser Gegend die Trauermusik des Musikkorps vom Marineinfanteriehauptquartier her zu hören.

Mit fieberhaftem Blick werden Sandsäcke gefüllt.

Koreaner unterstützen Reservisten mit fleißiger Anstrengung.

Person, die schaufelt.

Person, die Erde in Säcke füllt.

Person, die Säcke auf einen LKW lädt.

40 vor dem Kompaniehauptquartier von Oberleutnant Kishi

Die Kompanie schwärmt in ihre verschiedenen Stellungen A, B, C, D, E aus.

Die in der Nähe umherlaufenden Flüchtlinge strömen dies beobachtend auf der Straße neben dem Kompaniehauptquartier in Richtung Hongkou-Bezirk.

Mitten in dieser Masse die Gestalt einer Frau, die ein Kleinkind auf dem Rücken trägt und zwei Kinder an der Hand mit sich führt.

Karren, Karren. Füße, Füße.

Der alte Chinese mit der Totenkiste auf dem Rücken, irrt inmitten dieses Gedränges umher.

Mitten aus einer Flüchtlingsgruppe taucht ein Mann auf, der einen dunkelblauen Anzug mit gewickelten Gamaschen trägt und einen Holzknüppel bei sich hat und geht in das Kompaniehauptquartier.

41 Hauptquartier, 1.Stock

Der eingetretene Mann marschiert schnurstracks zu Oberleutnant Kishi:

„Ich gehöre zu den Anwohnern hier. Mein Name ist Ikeda. Wir beschützen die Flüchtlinge, die sich in der Grundschule, die etwa fünf Blöcke entfernt von hier liegt, gesammelt haben. Wir bitten um Ihren Beistand.“

„Wir zählen auf Sie!“

Oberleutnant Kishi salutiert.

In diesem Moment erscheint noch ein Mann mit einer Armbinde eines Zeitungsverlages:

„Ich bin von der ...-Zeitung.“

und überreicht ein Namenskartchen. Es ist Tsunekichi Miyajima.

„Geht es wirklich los?“

„Nein, das ist lediglich eine Vorsichtsmaßnahme, im Augenblick“

„Hat es nicht etwa schon wieder einen Angriff gegeben?“

„He?“

„An der nördlichen Station hat es zwei von der Militärpolizei erwischt. Hören Sie, dort soll alles voller chinesischer Militärs sein. Die werden mit der Eisenbahn massenweise hergebracht.“

Oberleutnant Kishi nickt nur.

42 am selben Ort, draußen

Vom Himmel fallen hin und her leise über den Köpfen der Menschen unzählige Zettel herab.

Antijapanische Flugblätter, Flugblätter von chinesischen Verschwörern.

Ein Lastwagen, der Sandsäcke geladen hat, kommt herangefahren.

Darin kommen mehrere Reservisten angefahren.

„Stellung D. Hey los, Beeilung!“,

der an der Seite stehende Kompanieführer-Bote MS 1.Klasse Hiro'oka¹⁰⁰ springt schnell auf den Lastwagen auf, welcher sich sofort in Richtung Stellung D in Bewegung setzt.

43 in der Nähe des Tempels

Der Lastwagen biegt an einem Tempel um die Straßenecke.

44 freies Feld

Der Lastwagen fährt vorbei.

45 Stellung D

Hier befindet sich eine Stellung auf freiem Feld.

Direkt davor liegt ein Kanal, eine Brücke führt darüber.

Auf der rechten Seite der Straße steht nur ein einzelnes Haus.

Als der Lastwagen eintrifft, kommt ein diese Stellung verteidigender Zug rufend herbeigelaufen und lädt die Sandsäcke ab.

Sie stapeln diese vor der Brücke auf.

Reservisten helfen auch dabei.

Eine Person schleppt einen Sandsack in das Haus.

Zugführer Takahata ist ebenfalls zu sehen.

¹⁰⁰ Mit Hinweis auf die bessere Lesbarkeit des Namens Hiro'oka wird im Folgenden auf das Apostroph verzichtet.

Jenseits der Brücke sieht man mehrere feindliche Posten durcheinanderlaufen.

Einen Sandsack schleppend schreit MS 3.Klasse Yamaguchi:

„Hierher, los hierher!“ (komische Wirkung ist nötig)

Als die Sandsäcke fertig abgeladen sind, steigen von den Reservisten, die mit dem Lastwagen gekommen waren, nur zwei auf und fahren sofort zurück.

Mit Blick auf Marinesoldaten, die Stacheldraht auf dem schmalen Weg auslegen sowie auf jene, die fleißig dabei sind, Telefonleitungen zu verlegen, entfernt sich der Lastwagen...

46 vor dem Kompaniehauptquartier

[Der Lastwagen] fährt vor dem Kompaniehauptquartier vorüber...

47 Stellung A

Der Lastwagen fährt bis zur Stellung A.

Auch in dieser Stellung ist man fleißig dabei, einen Posten mit Sandsäcken zu errichten. Drei Gruppen. Koreaner helfen.

Oberleutnant Kishi gibt Anweisungen und springt im gleichen Moment auf einen Geschützwagen.

Der Gruß der Reservisten von dem vorbeifahrenden Lastwagen aus wird von Oberleutnant Kishi erwidert, der gemeinsam eingestiegene Kompanieführerbote MS 1.Klasse Kodama steuert den Geschützwagen in Richtung Stellung B.

48 Stellung B

Eine Gruppe ist dabei, Sandsäcke zu füllen.

Als Oberleutnant Kishi ankommt, tritt Zugführer Leutnant Tanabe an seine Seite:

„Kompanieführer! Die Häuser da drüben sind verdächtig. Auf dem Dach ist viel Bewegung auszumachen.“,

und der Blick fällt auf ein Gebäude X in etwa 800m Entfernung.

„In Ordnung! Passen Sie gut auf!“

„Jawohl“

MS 2.Klasse Nakamura sagt einen Sandsack schleppend:

„Schon wieder.“,

und man hört von irgendwo her die geblasenen Töne einer Rohrpfife.

Tatsächlich scheint dies vom Gebäude X her zu kommen.

Deckoffizier erster Klasse¹⁰¹ Ôkura sagt:

„Das war seit einiger Zeit schon mehrmals zu hören. Das scheint wirklich von dem Haus da drüben zu kommen.“

¹⁰¹ Im Folgenden mit DO 1.Klasse abgekürzt.

In diesem Moment hört man in nicht allzu weiter Entfernung einen Schuss.
Alle sind wachsam.

„Von Stellung D her, oder?“,
sagt MS 1.Klasse Kageyama.

Oberleutnant Kishi fährt zusammen mit MS 1.Klasse Kodama im
Geschützwagen eilig davon.

49 Stellung D

Oberleutnant Kishi ruft in Stellung D angekommen:

„Zugführer! Zugführer!“

Zugführer Takahata kommt aus dem Haus.

„Ist alles in Ordnung?“

„Jawohl. Das gerade eben scheint ein fälschlich abgegebener Schuss gewesen zu
sein.“

Die Sandsackstellung ist noch nicht zur Hälfte fertiggestellt. Man wartet darauf,
dass weitere Sandsäcke herangebracht werden.

Marinesoldaten sind eifrig dabei, einen Schützengraben auszuheben.

„Keine Unachtsamkeiten! Diese Stellung ist die Nächste zum Hauptquartier. Das
sind höchstens 500 Meter.“

Im Hintergrund sieht man auf dem Dach des Marinehauptquartiers die Fahne der
Marine.

„Voraus liegt eine beträchtliche Einheit. Wenn die auch nur einen Schritt über
diese Brücke gelangen, dann könnt Ihr was erleben! Ist das klar?“

„Jawohl“

Der Lastwagen kommt mit Sandsäcke beladen an.

Alle kommen angerannt und laden Sandsäcke ab.

In diesem Moment fällt pfeifend ein Schuss und trifft die Seite des Lastwagens.

„Verdammt!“

Aufregung bei allen, als MS 3.Klasse Ôkubo:

„Mistkerle!“

schreit, kommt eine zweite Kugel und schlägt um Fingerbreite¹⁰² neben der
ersten Kugel ein.

Alle setzen ihre Arbeit unbekümmert fort.

Wieder ein Schuss. Erneut schlägt dieser um Fingerbreite neben dem vorherigen
Einschussloch ein.

„Scharfschützen!“,

ruft Zugführer Takahata.

„Kompanieführer! Kompanieführer!“,

rufend kommt der Kompanieführer-Bote MS 1.Klasse Hirooka mit dem Fahrrad
angefahren:

¹⁰² jap.: issun (一寸) – 1 Sun entspricht 3,03cm

„Deckoffizier Ôkura hat es erwischt!“

Genau in diesem Augenblick fällt wieder ein Schuss, der neben dem vorigen einschlägt.

MS 1.Klasse Hirooka geht instinktiv in Deckung.

„Ruhig bleiben!“,

ruft Oberleutnant Kishi und springt auf den Geschützwagen.

Plötzlich hebt MS 3.Klasse Yamaguchi einen Stein auf und wirft ihn hinüber.

„He! Yamaguchi!“

Die Stimme von Oberleutnant Kishi verhallt und er fährt mit dem Geschützwagen davon.

Mit ärgerlich finsterem Blick schaut Yamaguchi hinüber.

Auch währenddessen geht die Arbeit an den Sandsäcken ununterbrochen weiter.

50 Marinehauptquartier, vor dem Eingangstor

Mehrere Lastwagen mit Marinesoldaten kommen herausgefahren und teilen sich nach links und rechts.

51 in der Nähe des Tempels

Der Geschützwagen mit Oberleutnant Kishi biegt an einer Ecke **nahe des Tempels** ab und braust davon.

52 Stellung B

Gestützt von MS 2.Klasse Nakamura liegt DO 1.Klasse Ôkura auf dem Boden. Seine Kniescheibe ist zerschossen.

Die Marinesoldaten ruhen für einen Moment aus und umringen den verletzten Ôkura.

„Weitermachen, los schnell weitermachen!“,

ruft Leutnant Tanabe und verbindet Ôkuras Oberschenkel mit einem Tuch.

Oberleutnant Kishi kommt dazu.

Die Straßenleuchten in der Umgebung gehen schlagartig an.

„Kompanieführer, bitte verzeihen Sie¹⁰³!“,

sagt DO 1.Klasse Ôkura mit kratziger Stimme.

Oberleutnant Kishi hockt sich an seine Seite und sagt, während er das Tuch, das um seinen Oberschenkel gewickelt ist, nochmals fest zubindet,

„Tut es weh?“

„Nein. Aber es ist ärgerlich.“

¹⁰³ Japanische Soldaten, die bei Gefechten verletzt wurden, empfanden eine große Schuld, der Truppe nicht weiterhin durch ihren Einsatz dienen zu können. Auf diese Weise ist eine solche Reaktion gegenüber dem Vorgesetzten zu erklären.

Weiterhin klingen dumpfe Glockentöne.

In der Umgebung steigt allmählich abendlicher Dunst auf.

Wieder mehrere Schüsse.

„Dort drüben im ersten Stock!“,

ruft ein Marinesoldat hinüber in Richtung auf das Gebäude X zeigend.

MS 2.Klasse Nakamura, der MS 1.Klasse Ôkura gestützt hatte, sagt mit schmerzlicher Stimme:

„Kompanieführer! Lassen Sie uns schießen!“

Als ob dadurch ein Damm gebrochen wäre, rufen auch die Marinesoldaten in der Umgebung wie aus einem Munde:

„Lassen Sie uns!“

„Lassen Sie uns schießen!“

„Dürfen wir denn nicht?“,

sagt erneut MS 2.Klasse Nakamura.

Oberleutnant Kishi brüllt: „Nein, das geht nicht!“, Zugführer Tanabe, der mit

„He, Tanabe!“ gerufen wurde, wendet sich um.

„Es darf nicht geschossen werden, ist das klar!“

„Jawohl!“

Sich mittels Eisenplatten vor umherfliegenden Kugeln schützend setzen alle ihre Arbeit fort.

53 Marinehauptquartier, vor dem Eingangstor

Lastwagen mit Soldaten kommen herausgefahren.

54 Stellung A

Dichter Abendnebel.

Auch hier ist man dabei, Sandsäcke herzustellen, während ab und zu Kugeln umherfliegen.

„Uah!“,

schreit ein Koreaner, der mitgeholfen hatte, und fällt auf den Rücken.

55 Eingangstor des Kompaniehauptquartiers

Oberleutnant Kishi tritt herein.

Kodama folgt ihm.

56 ein Zimmer im ersten Stock

Befehlshabender Zugführer Leutnant d. SD¹⁰⁴ Maeda, ist anwesend.

Oberleutnant Kishi führt ein Telefongespräch:

„Herr Bataillonsführer? Hier ist Oberleutnant Kishi. Ein Verwundeter. Habe diesen nach hinten geschickt. DO 1.Klasse Ôkura. ...ist ziemlich schwer verletzt. ...können wir auf keinen Fall feuern.“

57 in der Nähe von Stellung A

58 Stellung B

59 Stellung D

Eine inzwischen dunkle Straße.

Hier und da hört man Schüsse.

Die Marinesoldaten laufen die Straße entlang und werfen die Straßenleuchten mit Steinen kaputt.

Es wird stockduster.

60 Himmel

Unheilverkündende Wolken zieht vorüber.

(Abblende)

61 (Aufblende) eine Straße A

Eine ruhige Straße kurz vor Morgengrauen.

62 eine Straße B

63 eine Straße C

64 eine Straße D

Ein reinrassiger Hund, der sein Herrchen verloren hat und ein Schild um den Hals gehängt bekommen hat, auf dem geschrieben steht: „Halten Sie sich einen Hund, wenn Sie wollen!“, streunt umher.

Die am Vortag abgeworfenen antijapanischen Flugblätter werden vom Wind durch die Luft gewirbelt.

In der Ferne hört man hin und wieder Schüsse.

¹⁰⁴ Die Bezeichnung des Dienstgrades und des Ranges erfolgt in festgelegter Reihenfolge: zuerst wird die Dienststellung, dann der Rang des Soldaten angegeben. Die Bezeichnung hier verrät nichts über die Art des Spezialdienstes. Im Folgenden mit Leutnant d. SD abgekürzt (siehe auch Anhang 1)

65 Stellung B

Kugeln ausweichend ist man immer noch dabei, Sandsäcke herzustellen. Es ist erst Kniehöhe erreicht. Die ganze Nacht ohne Schlaf schieben die einzelnen Posten auf ihren Positionen Wache.

Plötzlich blitzt vom 1. Stock des voraus liegenden Hauses X aus MG-Feuer auf. Ratternd hallt das Echo des schrecklichen MG-Feuers in den stillen dämmernden Straßen wider.

Aus einer Schießscharte schaut bewegungslos wie ein Stein Zugführer Tanabe mürrisch hinüber. Schüsse.

Auch MS 2.Klasse Nakamura schaut mit den Zähnen knirschend mit scharfem Blick hinüber.

Weiterhin fallen Schüsse.

66 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

An einer der Straße gegenüberliegenden Mauer sind Sandsäcke hoch aufgestapelt.

Das traurig entschlossene Gesicht von Oberleutnant Kishi.

Weiterhin fallen Schüsse.

67 Himmel

Die Sonne steht hoch am Himmel.

Wolken ziehen am Himmel entlang.

Totenstille.

68 Stellung D

Am Stamm eines riesigen Ginkgobaumes haben sich Zikaden niedergelassen und zirpen.

Als man einen Pistolenschuss pfeifend vernimmt, fällt ein kleiner Ast mit dumpfem Aufschlag herunter, das Zirpen der Zikaden verhallt plötzlich und sie fliegen davon.

Aufgeregte Marinesoldaten in Stellung D.

Vor ihren Augen fliegen Schmetterlinge vorüber.

Als sich diese an Feldblumen niederlassen, pfeift wieder ein Schuss und die Schmetterlinge fliegen mit einem Mal auseinander.

Das aufgeregte Gesicht von Deckoffizier Takahata.

Plötzlich ratterndes MG-Feuer.

Die Marinesoldaten in Stellung D gehen in Deckung. **Zwischen den Fingern fließt Blut hervor.**

Deckoffizier Takahata eilt schnell zum Feldtelefon und hebt den Hörer ab. Weiterhin ist MG-Feuer zu hören.

Sprecher „Auch am Nachmittag des 13. gab die japanische Seite ihren Wunsch nach Bewahrung des Friedens nicht auf und hatte die verschiedenen Möglichkeiten ausgeschöpft, jedoch waren die Grenzen der Falschheit in der Haltung der chinesischen Seite weit überschritten worden.“

69 Himmel

Wolken ziehen vorbei.

Weiterhin hört man MG-Feuer.

Telefonklingeln.

70 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Oberleutnant Kishi hebt den Telefonhörer ab.

Er spricht mit aufgeregter Stimme:

„Nein, das geht nicht, unmöglich. Es darf nicht geschossen werden!“

Oberleutnant Kishi blickt vom Fenster aus in Richtung der Stellung B.

Sprecher „An diesem Tag legten die Vertreter der am Waffenstillstandsabkommen von Shanghai beteiligten vier Staaten England, USA, Frankreich und Italien offiziell eine von den Regierungen ihrer Staaten verfügte Warnung an sowohl die chinesische als auch die japanische Seite vor, um Shanghai vor einem Krieg zu bewahren.“

71 Stellung B

MS 2.Klasse Nakamura ruft laut:

„Kompanieführer!“

72 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Nakamuras Stimme dringt vermischt mit dem Lärm des Maschinengewehrfeuers zu Oberleutnant Kishi:

„Lassen Sie uns doch schießen!“

„Nein!“

73 **Stellung B**

MS 2.Klasse Nakamura sagt mit finsterem Blick:

„Verdammt!“,

nimmt seinen Stahlhelm ab und wirft ihn auf den Boden.

MS 1.Klasse Sugiyama beobachtet dies mit gleichem Gedanken.

Die krachende Explosion einer Landmine.

Sprecher „Gleichwohl erklärte die chinesische Nationalregierung [¹⁰⁵] am 13. die Aufhebung des Waffenstillstandsabkommens.“

74 **1.Stock des Kompaniehauptquartiers**

Das aufgeregte Gesicht von Oberleutnant Kishi.

Die krachende Explosion einer Granate. Ziemlich weit entfernt.

75 **Stellung D**

Das aufgeregte Gesicht von Deckoffizier Takahata.

76 **Stellung B**

Das aufgeregte Gesicht von DO 1.Klasse Takebe.

Die krachende Explosion einer Landmine.

77 **Stellung A**

Die Gesichter von Marinesoldaten, Gesichter, hochgezogene Augenbrauen.

78 **Aula der Grundschule**

Gesichter von Männern, Gesichter von Frauen, Gesichter, Gesichter, vor Angst wie gelähmt.

Die krachende Explosion einer Granate.

Der Saal ist vollgestopft mit Flüchtlingen.

Das Weinen eines Kindes ist besonders auffällig.

Eine Frau, die aussieht wie eine Tänzerin, irrt – den Saum ihres Abendkleides hinter sich her ziehend – ziellos umher.

Der Direktor der Grundschule erscheint.

In diesem Moment, sagt ein an der Seite stehender alter Mann:

¹⁰⁵ unter der Führung der Nationalen Volkspartei (Zhongguo Guomindang – 中国国民党) – 1919 aus der Revolutionspartei hervorgegangen, zwischen 1920 und 1949 stärkste politischen Kraft in China

„Ich habe meine Ahnentafel zuhause stehen lassen, kann ich noch einmal zurück, sie holen?“

Ohne, dass er seine Frage ausgesprochen hat, ruft plötzlich eine Frau, die ein schreiendes Kind in den Armen trägt (die gleiche Frau, die man am vorhergehenden Tag in der Nähe des Kompaniehauptquartiers von Oberleutnant Kishi kurz gesehen hat):

„Herr Direktor! Bitte mein Kind...“,
gibt ihm dabei das Kind und rennt davon.

„Was wird nun passieren?“,

„Fängt es nun an?“,

„Gibt es tatsächlich Krieg?“,

hört man rufende Stimmen, in der Aula herrscht Tumult.

Da hört man die krachende Explosion einer Landmine.

Mit einem Schlag herrscht schauerhafte Totenstille.

„Herr Direktor! Herr Direktor!“ rufend,

kommt Ikeda von der Gruppe der ansässigen japanischen Zivilbevölkerung¹⁰⁶ mit blassem Gesicht hereingestürzt (auch dieser Mann hatte am vorhergehenden Tag mit Oberleutnant Kishi gesprochen):

„Es sieht tatsächlich immer mehr danach aus, dass es los geht.“

Der Direktor läuft das schreiende Kind auf dem Arm haltend umher.

79 eine Straße A

Die Frau, die das Kind in die Obhut des Schuldirektors gegeben hat, rennt die Straße entlang.

Man hört einen Pistolenschuss,

„Partisanen!“,

rufend rennen mit Holzknüppel und Bambusschwert bewaffnete Männer von im Ausländerviertel lebenden Ansässigen¹⁰⁷.

Man hört irgendeine unheimliche Sirene aufheulen.

80 neben dem Kompaniehauptquartier

Ein Frau kommt wie verrückt angerannt.

Das Heulen der Sirene dauert an.

Ein Marinesoldat dort ruft:

„Vorsicht!“

und versucht die Frau zurückzuhalten.

¹⁰⁶ siehe Anmerkung 29

¹⁰⁷ jap.: kyoryûmindan (居留民団) – der Begriff bezeichnet Gruppen von Ausländern, die auf fremdem Territorium leben, hier sind die in Shanghai lebenden japanischen Ansässigen gemeint

Die Frau reißt sich los, läuft zu dem Eingang eines japanischen Geschäfts und versucht das Vorhängeschloss zu lösen.

Wieder kommt ein Marinesoldat angerannt und versucht sie zurückzuhalten, doch die Frau ist verzweifelt.

81 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Weiterhin das Heulen der Sirene.

In der Nähe hört man wieder ratterndes MG-Feuer.

Der befehlshabende Zugführer Leutnant d. SD Maeda am Telefon, spricht laut mit Oberleutnant Kishi:

„Befehl an die Marineinfanterie! Kampf eröffnen!“

„Kampf eröffnen!“

„Kampf eröffnen, jawohl! Befehl an alle Züge!“

„Jawohl!“

Leutnant d. SD Maeda stürzt ans Telefon.

82 Eingang des Kompaniehauptquartiers

MS 1.Klasse Hirooka stürmt heraus.

Er stößt plötzlich mit einer Frau, die die Straße entlang gerannt kommt, zusammen. Es ist die Frau von vorhin.

Der Frau fallen die Dinge, die sie in den Händen hält, herunter.

Drei Büchsen Milchpulver fallen kullernd umher.

Nur die Milchflasche kann sie gerade noch festhalten.

83 Stellung B

Aus dem Gebäude X dringt starkes MG-Feuer.

MS 1.Klasse Hirooka kommt und ruft zu DO 1.Klasse Tanabe:

„Es gibt Feuererlaubnis!“

Die Marinesoldaten rufen.

Als MS 2.Klasse Nakamura unbewusst aufsteht und sein Gewehr lädt, lässt er es plötzlich fallen, hält sich mit der linken Hand den rechten Arm, schwankt und fällt um.

„Feuer frei!“,

fast gleichzeitig hört man Zugführer Tanabe den Befehl erteilen.

Hirooka rennt¹⁰⁸ hinüber.

MS 1.Klasse Sugiyama, der neben Nakamura hockt, zieht, nachdem er nur flüchtig zu Nakamura hinübergesehen hat, konzentriert den Abzug.

Zugführer Tanabe rennt zu MS 2.Klasse Nakamura und sagt:

¹⁰⁸ das Verb kakeyoru im Text: 駆けよる, heutige Schreibweisen: 駆け寄る oder 駆け寄る

„Ist es Dein Arm? Reiß Dich zusammen!“

und rüttelt ihn.

Mit verzerrtem Gesicht und zusammengekniffenen Augen stöhnt Nakamura,

„Lass mich schießen! Lass mich schießen!“

und versucht, sich aufzurichten, kann aber das Gewehr nicht halten. Er schwankt wieder. MS 1.Klasse Sugiyama ruft weiter schießend:

„Treffer!“

Die anderen Marinesoldaten feuern ebenfalls munter weiter.

84 in der Stellung D wird ebenfalls geschossen

85 auch in Stellung A

86 auch in Stellung B

Wie ein Pfeil, der von einem Bogen abgeschossen wird, wie Wasser durch einen Damm bricht, feuern die Marinesoldaten weiter drauflos.

87 Schulhof und Aula der Schule

Mitten im Lärm und Tumult der Flüchtlinge wird die Frau die Milchflasche fest an sich drückend geschubst und von der Menge herumgestoßen, gibt sie ihrem Baby zu Trinken.

88 ein Zimmer im Kompaniehauptquartier (Erdgeschoss)

Von MS 1.Klasse Hirooka gestützt ist MS 2.Klasse Nakamura völlig erschöpft.

Oberleutnant Kishi nimmt Nakamuras Gewehr ab und als er es untersucht, sieht er, daß daraus nicht ein einziger Schuss abgefeuert worden ist.

In diesem Moment kommen verwundete Soldaten von Stellung D, denen fünf Reservisten behilflich sind, hinzu:

„Kompanieführer! Verzeihen Sie vielmals!“¹⁰⁹

„Wo hat es Dich erwischt?“

Einer der Reservisten, der die Verwundeten begleitet hat, antwortet:

„In die Brust“

Der verwundete Soldat sagt:

„Kompanieführer! Sehen Sie bitte nach! Ist die Kugel durchgegangen?“

Während Blut aus der Brust sickert, tritt aus dem Rücken keines aus.

Oberleutnant Kishi antwortet dennoch:

¹⁰⁹ Japanische Soldaten, die bei Gefechten verletzt wurden, empfanden eine große Schuld, der Truppe nicht weiterhin durch ihren Einsatz dienen zu können. Auf diese Weise ist die Reaktion gegenüber ihrem Vorgesetzten zu erklären.

„Es ist ein Durchschuss!“

Der Marinesoldat lächelt und sagt:

„Wenn sie raus ist, dann ist ja gut.“

und sinkt erschöpft zurück.

Oberleutnant Kishi sagt zu den Reservisten:

„Und Ihr, bringt Euch in Sicherheit! Es ist zu gefährlich.“

Daraufhin tritt einer der Reservisten einen Schritt hervor und sagt:

„Wir sind auch Soldaten. Nein das geht nicht, wir sind Reservisten in Shanghai!“

„Deshalb solltet Ihr Euch lieber um die Sicherheit im Hongkou-Bezirk kümmern!“

„Nein, wir bleiben. Wir gehören hierher.“

Gerade als sich die Gemüter erhitzen, kommen von Stellung A her mit dröhnendem Lärm zwei Panzer angefahren.

Aus dem Kompaniehauptquartier kommen zwei Reservisten herausgerannt.

Die Panzer fahren am Kompaniehauptquartier vorbei.

Der Kompanieführer ruft mit lauter Stimme:

„Wohin? Wohin fahrt Ihr?“

Aus dem Dröhnen heraus hört man einen Panzergrenadier zurückrufen:

„Zur Bazi-Brücke¹¹⁰! Dort laufen heftige Kämpfe.“

Die zwei Panzer fahren weiter.

Der Oberleutnant dreht sich gelassen zu den fünf Reservisten um:

„Ich habe eine Bitte. Bringt diese Beiden bitte in die hinteren Stellungen!“

Die Marinesoldaten bringen zwei Tragbahren heran und legen die beiden verwundeten Soldaten darauf.

MS 2.Klasse Nakamura spricht:

„Ich will nicht, Kompanieführer. Ich laufe nicht davon.“

Der Kompanieführer sagt:

„Du bekommst ärztliche Hilfe. Wenn Du wieder wohl auf bist, kommst Du sofort zurück!“

Oberleutnant Kishi spricht mit Nakamura und wendet sich gleich darauf an die Reservisten:

„Und noch was, danach begeben Euch zum Hongkou-Bezirk! Wenn bei uns hier der schlimmste Fall eintreten sollte, leistet Ihr in den hinteren Stellungen Widerstand!“

„Jawohl!“

Die fünf Reservisten heben die Tragen an und gehen los, als in diesem Moment mit Karacho von Stellung A her kommend drei gepanzerte Fahrzeuge in der Nähe vorbeirasen.

MS 1.Klasse Kodama, der neben Nakamura steht, ruft:

¹¹⁰ chin.: bāzǐqiáo; jap.: hachijikyô (八字橋) – Brücke im Hongkou-Bezirk über den Hongkou-Creek; etwa: Spitzbrücke (wörtlich: Achtbrücke [wegen der Form des sinojapanischen Zeichens für 8])

„Macht denen die Hölle heiß!“

Sie biegen am Kompaniehauptquartier um die Ecke und der Oberleutnant ruft den fünf Reservisten hinterher:

„Ich verlass mich auf Euch!“

89 Stellung B (nachts)

Die Marinesoldaten schießen weiter.

90 Stellung A

91 Stellung D

Seltsames Wetter, die Umgebung ist stockdunkel. Zwar hört man in den nahegelegenen Stellungen hin und wieder Handgranaten und Schüsse, es hat aber nicht den Anschein erbitterter Kampfhandlungen. Dennoch hat man von Stellung D her und überdies aus Richtung der Bazi-Brücke den Eindruck, dass dort äußerst erbitterte Kämpfe toben.

Sprecher „An diesem Tag begann unsere Marineinfanterie notgedrungen in Selbstverteidigung, das Feuer zu erwidern, während der Feind zunächst seine Streitkräfte zusammenziehend den Versuch einer Großoffensive an der nördlichen Kampflinie in Richtung der Bazi-Brücke unternahm. Zum ersten Mal während der Kämpfe um Shanghai entwickelten sich hierbei äußerst erbitterte Kämpfe.“

92 auf dem Dach des Kompaniehauptquartiers

Die drei Soldaten Oberleutnant Kishi, Leutnant d. SD Maeda und MS 1.Klasse Kodama stehen auf dem Dach.

Die Richtung der Bazi-Brücke lodern Flammen auf, starkes Donnern der Geschütze.

93 am selben Ort

Ein Panzer fährt vor das Kompaniehauptquartier und stoppt dort. Da es dunkel ist, kann man den Panzer nicht erkennen.

94 am selben Ort, Dach

Vom Dach aus lehnt sich Oberleutnant Kishi nach vorn und ruft:

„Hier ist alles in Ordnung! Fahrt zur Bazi-Brücke!“

„An der Bazi-Brücke sind schon welche. Panzer und auch Panzerwagen.“

„Hier ist alles klar, also los! Hier ist alles in Ordnung!“

„Jawohl!“

Das Dröhnen des Panzers entfernt sich.

Plötzlich entdeckt MS 1.Klasse Kodama, der seinen Blick nach hinten gerichtet hat, Flammen in der Ferne auflodern und macht Oberleutnant Kishi darauf aufmerksam.

Oberleutnant Kishi und auch Leutnant d. SD Maeda schauen in diese Richtung. Diese Flammen in weiter Ferne sind wie von einem Seufzer begleitet.

Sprecher „Zu diesem Zeitpunkt wurde gemeldet, dass der Feind, der die Peripherie Shanghais belagerte, eine einhunderttausend Mann starke Zentralarmee mit Elitetruppen im Zentrum zusammenzog. Die zahlenmäßige Unterlegenheit unserer Soldaten geringschätzend hatte dieser mächtige Feind die Absicht, vor dem Eintreffen der Landstreitkräften aus Japan unsere Linien zu durchbrechen, das Hauptquartier der Marineinfanterie zu besetzen und sich mit einem Schlag auf den Hongkou-Bezirk zu stürzen.“

Oberleutnant Kishi sich an Leutnant d. SD Maeda wendend:

„Wo ist das bloß? Das ist doch nicht die Frontlinie.“

„Das muss wohl in der Gegend von Wusong¹¹¹ sein.“

„Was ist da los? Merkwürdig.“

Das nicht klar erkennbare Feuer brennt indessen in der Ferne weiter.

(Abblende)

95 (Aufblende) fliegende chinesische Flugzeuge

96 Stellung A

MS 2.Klasse Yoshikawa im Schatten der Sandsackstellung will mit seinem Gewehr in den Himmel schießen.

„Hey! Es wird keine Kugel unnütz verschossen!“,

dringt ein lautes Rufen herüber.

Zugführer Tôdô hat von nebenan aus dem Fenster des 1.Stocks gerufen.

97 chinesische Flugzeuge am Himmel

98 Stellung B

MS 1.Klasse Sakurai ruft verstreute Patronenhülsen auflesend:

¹¹¹ chin.: Wúsōng; jap.: Goshô (呉口) – (auch Wusung) Gebiet im Norden Shanghais an der Wangpu-Mündung in den Jangtsekiang; in diesem Gebiet befand sich das Wusung-Fort, das 1932 von den Japanern geschleift wurde und am 31.8.1937 erneut eingenommen wurde

„Verdammt! Da kommt eine runter!“
und steht in den Himmel blickend unbewusst auf.
Zugführer Tanabe daneben ruft:
„Achtung!“,
stößt Sakurai zur Seite und im Augenblick, als Sakurai hinfällt streicht pfeifend eine Gewehrku­gel vorbei.
Irgendwo scheint eine Bombe eingeschlagen zu sein. Die Erschütterung des Bodens dringt herüber.

99 chinesisches Flugzeug am Himmel

100 Fernsicht der Stadt

Eine Bombe ist eingeschlagen, dicker weißer Rauch steigt auf.

101 Schulhof der Schule

Eine Ecke des Gebäudes ist zerstört und es herrschen verheerende Zustände.
Männer von der Gruppe der ansässigen Japaner arbeiten sich durch die Trümmer des zerstörten Gebäudes und helfen Opfern heraus.
Die Frau, die eine Milchflasche geholt hatte, wird beiseite gewiesen.
Als die verletzte Frau zu Sinnen kommt schreit sie:
„Was ist mit meinem Kind! Mein Junge!“
Ihre Stimme wird heiser und sie wird reglos.
Drumherum herrscht vollkommenes Durcheinander.
Die Reservisten tragen die Verletzten in die Krankenstation im Inneren der Schule.

Sprecher „Vom Morgen des 14. an tauchten im Luftraum von Shanghai feindliche in Formation fliegende Flugzeuge auf und begannen, das Marinehauptquartier, unser Kriegsschiff Izumo, welches auf dem Huangpu-Fluss ankerte, unser Generalkonsulat und andere Punkte anzugreifen.
Am Nachmittag gegen 14Uhr stiegen zwei Bordflugzeuge der Izumo in den Luftraum vom Hongkou-Bezirk auf und stellten sich im Luftkampf den chinesischen Maschinen. Ohne Verstand flüchteten jedoch die feindlichen Maschinen in Richtung des südlich vom Suzhou-Fluss gelegenen Gebietes der gemeinschaftlichen und französischen Konzessionen, warfen vor dem Daisekai-Gebäude, vor dem Cathay Hotel und anderswo versehentlich Bomben ab und verursachten damit unter der eigenen Bevölkerung und unter Ausländern zahlreiche Todesopfer und Verletzte.“¹¹²

¹¹² aus nicht beweisbaren Gründen warfen chinesische Bombenflugzeuge am 14. August 1937 zwei Bomben über der Stadt ab und verursacht u.a. in der Nanking-Road zwischen Cathay- und Palace

102 Aula der Grundschule

Die Menge ist von dem Luftangriff der feindlichen Maschine vollkommen verängstigt. Der Direktor irrt ziellos umher. *Zwei verletzte Mädchen, die allein auf der Straße zurückgeblieben sind, schreien.*

Explosionen.

Flugabwehrgeschütze donnern.

103 Himmel

Chinesische Maschinen im Formationsflug.

104 an Deck des Schlachtschiffs Izumo

Feuer von Flugabwehrkanonen.

Zwei Begleitmaschinen des Schlachtschiffes, heben ab und steigen auf.¹¹³

105 auf dem Dach des Marinehauptquartiers

Feuer von Flugabwehrkanonen.

106 französische Konzession

Vor dem Daisekai-Gebäude bietet sich Bild der Verheerung.

107 vor dem Hotel Cathay

Der verheerende Anblick des Bombardements.

108 Himmel

Chinesische Flugzeuge am Himmel.

109 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Während Miyajima zu Oberleutnant Kishi hereinkommt sagt er:
„Ach! Das war ja alles verheerend, ich hab es selbst gesehen.“

¹¹³ Hotel verheerende Schäden, wobei etwa 600 Chinesen und Ausländer den Tod fanden; kurze Zeit darauf kam es in der Avenue Edward VII. zu weiteren Schäden mit 1040 Todesopfern
zuvor war es am frühen Nachmittag zu einem Luftangriff chinesischer Bomber auf das japanische Schlachtschiff „Izumo“ gekommen, worauf die Bord-Flak des Kriegsschiffes mit heftigem Abwehrfeuer reagierte; hierdurch flogen zahlreiche Schrapnells und Sprengstücke durch die Straßen, wodurch ebenfalls zahlreiche Todesopfer beklagt werden mussten

„Da sind Bomben runtergekommen. Es ist jetzt unheimlich still hier.“

„Hm, am Mittag...“

„Bis zum Anlanden der Bodentruppen wird der Gegner verzweifelt alles versuchen. Auch letzte Nacht hat es doch in der Gegend um Wusong gebrannt. Haben Sie's gesehen?“

„Oh, das, was war denn?“

„Jemand von unserer Zeitung hat davon erzählt. Chinesische Truppen sollen die Ji-Brücke¹¹⁴ im Wusong-Gebiet und Brücken in der Kanalgegend angezündet haben. Die beabsichtigen wohl Schäden zu verursachen, die unsere Bodentruppen bei der Landung behindern. Übrigens, wann kommen denn die Bodenverbände?“

„Hm...“

„Wir sind sehr in Verlegenheit, wenn die nicht bald eintreffen... Aber wenn sie kommen wird die Landung verdammt schwer. Von wo sie kommen, weiß ich nicht, aber zweifellos wird das ein schwieriges Unterfangen.“

Von der Straße her hört man die laut schreiende Stimme einer Frau.

Oberleutnant Kishi blickt vom Fenster aus auf die Straße. Miyajima schaut ebenfalls hinunter.

110 offene Straße

Dort sind etwa zehn Chinesinnen.

MS 2.Klasse Yamaguchi von Stellung D, der sie hergebracht hat, ruft nach oben gewandt:

„Kompanieführer!“

111 1.Stock

Miyajima rennt eilig die Treppe hinunter.

112 offene Straße

MS 2.Klasse Yamaguchi sagt:

„Die hatten sich in einem nahe gelegenen Haus versteckt. Verdächtiges haben die nichts bei sich!“

Oberleutnant Kishi ruft vom 1.Stock aus:

„Sind sie durchsucht worden?“

„Jawohl!“

„Aha, bringt sie auf alle Fälle in dem Tempel dort unter! Und sie werden noch mal gründlich kontrolliert!“

¹¹⁴ chin.: Jīqiáo; jap.: Kikyō (機橋) – Brücke im Wusong-Gebiet

„Jawohl!“

Miyajima, der herunter gekommen ist, treibt die Frauen an und führt sie zusammen mit MS 2.Klasse Yamaguchi bis in den Tempel.

Aus einer anderen Richtung kommt eine Truppe Gebirgsjäger (dazu Grenadiere).

Die Soldaten in der Nähe rufen:

„He! Wohin seid Ihr unterwegs?“

„Zur Beisichuan-Straße!,

antworten die Gebirgsjäger und laufen eilig weiter in Richtung Stellung A.

113 Haupthalle des Tempels

MS 2.Klasse Yamaguchi, der zusammen mit den Frauen in den Tempel gekommen ist, durchsucht die Frauen.

Auch Miyajima hilft dabei.

114 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Die von einer Patrouille zurückgekehrten MS 1.Klasse Hirooka und Kodama stehen vor Oberleutnant Kishi.

Hirooka ist am Bein verletzt.

Während er ihm eine gezeichnete grobe Skizze zeigt, erstattet MS 1.Klasse Kodama Oberleutnant Kishi Bericht:

„In diesem Gebäude X sind etwa zwei feindliche Kompanien. Darüber hinaus steht hier eine Kompanie, hier genauso, in dieser etwa 300 Meter dahinter liegenden Fabrik ist ein äußerst großer Verband. Um 16 Uhr 10 wurden zudem etwa zwei feindliche Bataillone in dieser Fabrik zusammengezogen.“

„Hm.“

„Es war reges Treiben auszumachen. Es sieht danach aus, dass für irgendwann in dieser Nacht ein nächtlicher Angriff geplant wird.“

„Hm, Danke.“

(Überblende)

115 Haupthalle des Tempels, Nacht

Die Frauen sind zu einer kleinen Gruppe zusammengerückt.

Man hört heftigen Regen niederprasseln.

116 Stellung D

Regenwasser fließt in den Kanal. Es schüttet.

Ein Frosch springt platschend ins Wasser.

Im Dickicht leuchtet das schwache Licht von Glühwürmchen.

Die Marinesoldaten blicken die Gewehre im Anschlag haltend scharf hinüber.
Aus der Ferne dringt von irgendwo her unheimliches Bellen eines Hundes.
Aus einem Fenster im 1.Stock des Hauses nebenan blicken MS 2.Klasse Ôkubo
und MS 2.Klasse Yamaguchi, das MG aufgestellt, gespannt hinüber.
Deckoffizier Takahata telefoniert:
„Beim Feind gegenüber zeigt sich viel Bewegung. Er führt einen Angriff im
Schilde.“

117 Eingang des Kompaniehauptquartiers

Ein Marinesoldat Adjutant des Kompanieführers kommt angerannt und läuft in
Richtung Stellung B.

118 Stellung B

Die Soldaten in Deckung der Sandsäcke blicken aufgeregt hinüber.
Drüben kommen jugendliche chinesische Soldaten schlotternd hinter einer
Straßenecke auftauchend hervor.

Plötzlich wird ein Suchscheinwerfer eingeschaltet.

Als kurz darauf von der Seite der Straßenecke aus mehrere Schüsse fallen,
kommen aus der Deckung eines Gebäudes mit einem Mal acht Gestalten
durcheinanderlaufend herausgestürmt.

Als die Marinesoldaten in der Stellung angespannt hinüberblicken, stürzen aus
der Deckung des Gebäudes von Schüssen begleitet weitere neun Schatten
schreiend auf die Stellung zu.

Als man die Soldaten sieht, wie sie bis auf etwa 30 Meter herangekommen sind,
kann man erkennen, daß dies allesamt jugendliche Soldaten von fünfzehn,
sechzehn Jahren sind. Sie haben keine Waffen.

Manche von ihnen kommen lauthals schreiend angerannt.

„Ein Spähtrupp!“,
ruft jemand.

Zugführer Tanabe hält seinen Schießbefehl noch zurück.

MS 1.Klasse Sakurai hält seine Maschinenpistole im Anschlag.

Gesichter der jugendlichen Soldaten, die lauthals schreiend angerannt kommen.

„Feuer frei!“

Zugführer Tanabe gibt den Befehl mit sich überschlagender Stimme und die
MGs und Gewehre der Stellung feuern gleichzeitig aus allen Rohren.

Die Soldaten, die bis auf fünf bis sechs Meter herangekommen sind, fallen einer
nach dem anderen.

Zwei von ihnen dringen bis an die Stellung vor und klammern sich an den
feuernden Maschinengewehren fest. Sie fallen natürlich sofort um. Nur ein
junger Soldat, der sich am Maschinengewehr von MS 1.Klasse Sakurai

festgeklammert hat, fällt nicht um. Denn er ist der Einzige, der das Feuer noch nicht eröffnet hat. Er schießt nicht.

Das Gesicht des jungen verzweifelten Soldaten.

In diesem Augenblick kommen feindliche Soldaten zusammen mit Pfeiftönen und Gongschlägen schreiend angestürmt.

Schließlich drückt Sakurai den Abzug.

Der junge laut schreiende Soldat bricht einfach zusammen.

Feindliche Soldaten kommen herangestürzt.

Auf unserer Seite wird weiterhin heftig gefeuert.

Sowohl von der Sandsackstellung her, als auch aus den Fenstern des 1.Stockes der Häuser beider Seiten.

MS 1.Klasse Sakurai schießt mit fieberhaftem Blick weiter.

(Abblende)

119 (Aufblende) 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Oberleutnant Kishi telefoniert:

„Vier gefallen, vierzehn verwundet, sieben davon schwerverletzt.“

Dazu kommt ein Marinesoldat hereingerannt:

„Es ist Sakurai!“

Der Oberleutnant eilt in das nächste Zimmer.

120 am selben Ort, anderes Zimmer

Neun Schwerverletzte und einige leicht Verletzte liegen dort oder stehen an die Wand gelehnt.

In einem Winkel des Zimmers liegen aneinandergereiht die Leichname von vier Gefallenen.

Sanitäter tragen fortwährend jene Gefallenen und Schwerverletzte heraus.

Der Oberleutnant tritt an die Seite des Marinesoldaten mit den schwerwiegendsten Verletzungen:

„He! Sakurai!“

Sakurai öffnet seine Augen einen kleinen Spalt weit und versucht seinem schmerzverzerrtem Gesicht ein Lächeln abzurufen, lässt jedoch den Kopf sinken und stirbt.

Der Sanitäter Miyaji, der die ganze Zeit im Hauptquartier war, stand Sakurai bis dahin zur Seite und schaut unauffällig in das Gesicht des Oberleutnants.

Der Oberleutnant knöpft in sorgfältiger Weise Knopf für Knopf die offene Jacke von Sakurai zu.

Unerwartet holt er aus der Höhe seines Gürtels ein zusammengefaltetes Tuch hervor.

Ganz öffnet er das Tuch daraufhin zu einer japanischen Flagge.

Mit Tusche steht darauf geschrieben, „Durch den Tod Anerkennung des Kaiser“. Der Oberleutnant breitet die Flagge auf dem Leichnam Sakurai offen aus. Sanitäter kommen herbei und tragen den Leichnam Sakurais hinaus.

121 Eingang des Kompaniehauptquartiers

Der Leichnam von Sakurai wird herausgetragen, auf ein davor parkendes Fahrzeug gelegt und abtransportiert. Daneben ist MS 2.Klasse Yamaguchi von Stellung D dabei, Lebensmittel auf einen Motorradbeiwagen zu verladen.

122 1.Stock

Oberleutnant Kishi beobachtet dies vom Fenster aus:
„Yamaguchi! Bring den Frauen von gestern was zu Essen!“
„Jawohl!“
Das brummende Geräusch eines Flugzeugs wird hörbar.

123 Himmel

Ein chinesisches Flugzeug in der Luft.

124 Tempel

Die Frauen hocken an einer Buddhastatue eng bei einander. Su Lian¹¹⁵ hält eine wilde Chrysantheme in einer Patronenhülse steckend zwischen den Händen, die sie vor einer Kannonstatue zum Gebet gefaltet hat. Diese Frau scheint schwanger zu sein. Im Moment, als der Flugzeuglärm näher kommt, gibt es ein furchtbar lautes Krachen und Bruchstücke von Dachziegeln fallen rasselnd herunter. Die Frauen schreien auf. Als MS 2.Klasse Yamaguchi gehetzt hereingerannt kommt, klammert sich plötzlich ein schwarzer Klumpen an seine Füße. Bei genauem Hinsehen ist es das Mädchen Ming Zhu¹¹⁶. Der Flugzeuglärm entfernt sich. Ming Zhu kommt zur Besinnung, löst sich abrupt von Yamaguchi und senkt den Blick zu Boden. Die Frauen blicken mit angsterfüllten Augen zu Yamaguchi. Yamaguchi lächelt die Frauen, unter denen auch kleine Kinder sind, an, während er ihnen gekochte Reisbällchen, die er mitgebracht hat, zeigt.

¹¹⁵ Sù Lián (素蓮) – chinesischer Name

¹¹⁶ Míng Zhū (明珠) – chinesischer Name

Ein Kind löst sich von der Hand der Mutter und läuft mit wackligen Schritten auf Yamaguchi zu. Die Mutter will das Kind festhalten, zieht aber ängstlich die Hand zurück.

Yamaguchi gibt dem Kind von den gekochten Reisbällchen.

Die Frauen sehen mit starrendem Blick zu.

Yamaguchi streichelt sanft den Kopf des Kindes.

Dann nähert sich Ming Zhu ängstlich und streckt mit einem Lächeln wie das Kind die Hand aus.

Yamaguchi legt Reisbällchen in ihre Hand.

Ming Zhu gibt von den Reisbällchen, die sie von Yamaguchi bekommen hat, etwas an Su Lian ab. In nicht allzu weiter Entfernung beginnt Geschützdonner widerzuhallen.

Yamaguchi stellt den übrigen Reis und Wasser vor den Frauen ab und verlässt den Tempel.

Wieder hört man sich nähernden Flugzeuflärm.

125 Himmel

Die chinesischen Flugzeuge fliegen kreisend durch die Luft, als ob es unsere Stellungen zum Narren halten wollte.

126 Stellung A

Die Marinesoldaten blicken ärgerlich zum Himmel hinauf.

MS 2.Klasse Yoshikawa ruft:

„Mistkerle!“

127 Himmel

Die chinesischen Maschinen in der Luft.

128 Stellung D

Alle Soldaten im Schutz der Sandsäcke knirschen verärgert mit den Zähnen.

Die Hälfte der Marinesoldaten hält Wache, die andere Hälfte ist in den Schützengräben beim Essen.

„Verdammt!“

ruft jemand zum Himmel hinaufblickend.

Am Fenster im ersten Stock des Hauses daneben, dort wo das Maschinengewehr aufgestellt ist, sind MS 2.Klasse Yamaguchi und MS 2.Klasse Ôkubo beim Essen.

Ôkubo hat ein Handtuch um den Kopf gewickelt.

„Niedlich, das Mädchen. Wie sie ihre Hand wie ein Kind so einfach rausstreckt“, sagt Yamaguchi.

„Die mag dich bestimmt“, sagt Ôkubo.

„Ha, ha!“

„Na, Du! Das freut Dich doch, he.“

„Blödmann! Wie wär’s denn, wenn Du Dich mal bei ihr behandeln lässt?“

„Quatsch, ich bin doch unter ständiger Bewachung“,

Ôkubo holt ein Foto seiner Mutter aus der Tasche und zeigt es.

In dem Moment hört man in der Nähe die mächtige Explosion eines Kanonengeschosses.

Als die beiden erschrocken vom Fenster aus nach unten schauen, steigt im nahe gelegenen Feld gerade eine Rauchsäule auf.

Wieder gibt es einen mächtigen Knall und diesmal steigt neben dem gleich gegenüberliegenden Kanal eine Rauchsäule auf.

129 Himmel

Die chinesischen Maschinen in der Luft. Flugabwehrkanonen donnern.

130 Dach des Marineinfanteriehauptquartiers

Flugabwehrkanonen donnern.

131 an Bord des Kriegsschiffes

Flugabwehrkanonen donnern.

132 im Stadtgebiet

Bomben werden abgeworfen, weißer Rauch steigt auf.

133 Aula der Grundschule

Geräusche des Luftbombardements. Flugabwehrkanonen donnern.

Eine Gruppe verängstigter Flüchtlinge.

Ikeda, ein Ansässiger des Ausländerviertels kommt zusammen mit einigen Männern hereingerannt:

„Herr Direktor! Herr Direktor! Es gibt großartige Nachrichten!“

Der Direktor nimmt ein Extrablatt entgegen.

„Ich lese vor! Hören Sie zu! (er liest aus dem Extrablatt vor): Nachdem [die japanische Armee] dem alle Grenzen überschreitenden aggressiven Auftreten

seitens der chinesischen Luftstreitkräfte eine Zeitlang mit Geduld gegenüber trat, wurden nun feindliche Stützpunkte von unseren Fliegereinheiten hartnäckig bombardiert.“

Die Leute springen jubelnd auf.

„Ruhe, Ruhe bitte! (er liest weiter): Demnach griffen die Eliteeinheiten unserer Marineflieger am Morgen des 14. – also gestern – des 14. um 6 Uhr 30 in Formationen das Meer überquerend und eine Taifunfront hinter sich lassend eine in Hangzhou¹¹⁷ gelegene Flugbasis der Chinesen an, flogen darüber hinaus einen Angriff auf den zwischen Hangzhou und Nanjing¹¹⁸ gelegenen Flugplatz von Qingde¹¹⁹, schossen während einer heldenhaft geführten Luftschlacht zig Maschinen ab und zerstörten fünf Flugzeughangars, wonach sie sich um halb acht Uhr abends nach hinreichenden Erfolgen zurückzogen.“

134 Nachrichten

Sollte es von dem Überseeangriff dokumentarische Aufnahmen geben, möchte ich diese hier effektiv einfügen.

135 Aula

Als er zu Ende vorgelesen hat, kommt innerhalb der Aula rätselhafte Unruhe auf. Es ist jedoch keine so gute Stimmung wie anfangs. Aus der Menge der Leute heraus ruft jemand:

„Wieso kommen die denn nicht nach Shanghai?“

„Warum kommen die nicht her?“

In diesem Moment sagt jemand leise von einer Seite her:

„Können die japanischen Flieger anstatt nach Hangzhou und Qingde denn nicht lieber nach Shanghai kommen? Das wäre doch viel besser.“

Drumherum wird es still. Alle haben den gleichen Gedanken.

Wieder nähert sich Bombenlärm, in der Nähe scheinen Bomben abgeworfen worden zu sein.

Als der Bombenlärm verstummt, hört man die Stimme einer Frau rufen:

„Japanische Flugzeuge! Japanische Flugzeuge!“

„Japanische Flugzeuge! Japanische Flugzeuge!“

Alle kämpfen sich durch zum Fenster, drängen sich heran und blicken zum Himmel hinauf.

¹¹⁷ chin.: Hángzhōu (杭州) – (auch Hangchow) Hauptstadt der ostchinesischen Provinz Zhejiang

¹¹⁸ chin.: Nánjīng (南京) – (auch Nanking) Hauptstadt der chinesischen Provinz Jiangsu, ehemalige chinesische Kaiserstadt; in China ein Politikum wegen der ab Dezember 1937 von der kaiserlichen japanischen Armee dort verübten Massaker

¹¹⁹ chin.: Qíngdé (慶德) - chinesische Stadt zwischen Hangzhou und Nanjing

136 Schulhof

Aus dem Fenster blickende Gesichter, Gesichter, Gesichter.
Ein Ausdruck zwischen Zweifel und Hoffnung.
Die Fenster der Grundschule sind voll mit Gesichtern der Flüchtlinge.

137 Himmel

Die chinesischen Maschinen in der Luft. Flugabwehrkanonen donnern.

138 Dach der Grundschule

Klein sieht man die Gestalt der rufenden Frau:
„Japanische Flugzeuge!“

139 Schulhof

Der Schuldirektor, der das beobachtet hat, kommt plötzlich sich durch die Menschenmenge durchwühlend heraus.

140 am selben Ort, Treppenhaus A

Der die Treppe heraufkommende Direktor.

141 am selben Ort, Treppenhaus B

Er steigt die Treppe weiter nach oben.

142 Dach

Als er oben angekommen ist, sieht er im starken Wind die Frau stehen.
Sie blickt mit zerzausten Haaren zum Himmel auf:
„Japanische Flugzeuge!“
Der Direktor läuft zu ihr und zieht sie an der Hand, die Frau ruft aber weiter:
„Japanische Flugzeuge! Sehen Sie, sehen Sie doch!“
„Nein, nein Sie irren sich!“

143 Himmel

Chinesische Maschinen in der Luft.

Sprecher „Seit Beginn der Kampfhandlungen teilte sich das Gebiet der Konzessionen in Shanghai deutlich in zwei Teile. Dies sind die vom Suzhou-Fluss aus in Richtung Süden gelegenen gemeinsamen Konzessionen und die französischen Konzession sowie das von unserer Marineinfanterie geschützte Gebiet des Hongkou-Bezirks.

Als es Nacht wurde, ergriff man im Hongkou-Bezirk Maßnahmen zu völliger Verdunkelung, jedoch war das Gebiet gleich auf der anderen Seite des Flusses wie jede Nacht durch die helle Beleuchtung des Vergnügungsviertels erleuchtet, wodurch für feindliche Flugzeuge, die ihre Nachtangriffe flogen, die Position des Hongkou-Bezirks leicht auszumachen war.

Um 7 Uhr am Abend des 15. gelang es, knapp 1500 der verbliebenen 30.000 Japaner an Bord des Postschiffes Tatsuta-maru¹²⁰, welches am Vortag auf offenem Meer bei Wusong in Havarie gegangen war und schließlich unter dem Schutz der 3. Flotille in den Hafen von Shanghai eingelaufen war, zu evakuieren. Am Morgen des 16. verließ es dann unter dem Schutz des Kriegsschiffes endlich den Hafen und steuerte Richtung Nagasaki – seit dem Beginn der Kampfhandlungen in Shanghai war dies das erste Flüchtlingsschiff.“

(Überblende)

144 Straßen von Shanghai, Nacht

Flugabwehrkanonen donnern.

Das Dröhnen von chinesischen Maschinen.

Von unseren Stellungen ausgehend kreuzen die Lichtsäulen der Suchscheinwerfer, welche versuchen die feindlichen Maschinen in ihre Sicht zu bekommen, einander.

Nördlich, südlich des sich deutlich abzeichnenden Suzhou-Flusses in Richtung der französischen Konzession sieht man einen Wald von Lichtsäulen.

145 Dach des Marineinfanteriehauptquartiers

Flugabwehrkanonen donnern, das Dröhnen der chinesischen Flugzeuge.

Verzweifelte Anstrengungen mit den Suchscheinwerfern.

146 die Tatsuta-maru

147 Gedränge an einem Batô-Kannon¹²¹

148 die imposante Silhouette der Izumo

¹²⁰ jap.: tatsuta-maru (竜田丸) – Schiffsname; Tatsuta - japanische Herbstgöttin

¹²¹ Batô-Kannon - {Buddh.} Pferdekopf-Kannon; Hayagriva (Darstellung der Gottheit Kannon mit Pferdekopf); Schutzgott der Pferde

149 am selben Ort, an Bord des Schiffes

Flugabwehrkanonen donnern.
Dröhnen.

(Abblende)

150 (Aufblende) Stellung B

Leutnant Tanabe sagt:

„Kein einziger Schuss wird verschwendet!“,

mit diesen Worten geht er in das Haus nebenan. Als Tanabe weitergeht, sieht man zwischen diesem und dem nächsten Haus ein Loch geschlagen, durch das geradeso ein Mensch durchpasst.

Er steigt durch das Loch hindurch und läuft weiter.

Das Donnern eines Gebirgsgeschützes, das in Richtung Gebäude X feuert.

Als er einige Häuser durchquert hat und durch die Löcher in den Mauern geschlüpft ist, sind dort vier Marinesoldaten der Stellung B um MS 2.Klasse Ôishi damit beschäftigt, zwischen hier und dem nächsten Haus ein Loch zu schlagen.

In dem Moment, als ein Ziegelstein herausgeschlagen wird, sieht man einen feindlichen Soldaten, der sich im Haus gegenüber versteckt hat, wie er ratternd Schüsse aus seiner Maschinenpistole abgibt, während der Marinesoldat, der gerade den Ziegelstein herausgeschlagen hatte, in den Bauch getroffen wird und zusammengekrümmt auf den Rücken fällt.

„Vorsicht!“,

ruft Leutnant Tanabe und kommt herbeigerannt.

Ein kleiner Vogel schlägt in einem Vogelkäfig, der gleich daneben steht, wie verrückt mit den Flügeln.

Wieder hört man das Donnern eines Gebirgsgeschützes.

151 in der Nähe des Kompaniehauptquartiers

Ein Geschütz wird montiert und damit wird eifrig in Richtung des Gebäudes X gefeuert.

An der Seite des Geschützes sieht man die Gestalt Oberleutnant Kishis.

Die Geschosse treffen genau das Gebäude X.

Aus dem Nichts hört man das Dröhnen eines Flugzeugs herankommen.

Oberleutnant Kishi blickt zum Himmel hinauf.

152 Himmel

Unsere Marineflugzeuge mit der Sonnenflagge auf dem Flugzeugrumpf im Formationsflug.

153 in der Nähe des Marineinfanteriehauptquartiers

Oberleutnant Kishi zum Himmel blickend mit zufriedenen Lächeln:
„Ah!“

154 Himmel

Die japanischen Maschinen in der Luft.

155 Stellung A

Leutnant Tôdô blickt zum Himmel hinauf:
„Ah!“,
ruft er mit singender Stimme.
Alle im Freudengeschrei.

156 Himmel

Unsere Flugformation.

157 Stellung D

Alle im Freudentaumel.

158 Stellung B

Ein Marinesoldat blickt zum Himmel hinauf und ruft:
„Hurra!“,
im dem Moment, als er freudig aufspringt hört man pfeifend einen Schuss und schon fällt der Marinesoldat um.
Alle rennen an die Seite des umgefallenen Marinesoldaten.
Leutnant Tanabe hilft ihm auf.
Dem Marinesoldaten läuft Blut mitten aus dem Gesicht, er ist totenstill.
Aus dem Gebäude X, das mit Geschossen schon durchsiebt sein müsste, wird erneut heftig mit dem Maschinengewehr gefeuert.
„Verdammt! Ihr Schweine! Bedingungslos werden wir uns rächen!“

159 Himmel

Japanische Flugzeuge.

Diese verfolgen eben zu dieser Zeit aufgetauchte feindliche Maschinen.
Ein heftiger Luftkampf spielt sich ab.

160 Schulhof der Grundschule

Die Flüchtlinge blicken zum Himmel hinauf und jubeln.

161 Himmel

Luftkampf.

Sprecher „Die Anstrengungen unserer Arawashi¹²²-Eliteflieger waren wirklich erstaunlich. Während einerseits seit dem 14. des Monats durch in großem Umfang überseeisch durchgeführte Bombardierungen ausgezeichnete Erfolge erzielt wurden sowie Tag und Nacht die Bombardements auf Stützpunkte der feindlichen Luftstreitkräfte bis in die Gegend von Nanjing und Nanchang¹²³ andauerten, spielten sich andererseits ab dem 16. des Monats im Luftraum über Shanghai wiederholt tapfer geführte heldenhaft gegen chinesische Maschinen gerichtete Luftkämpfe ab. Durch diese Bemühungen seitens der Arawashi-Staffel schien es, dass das gesamte Stadtgebiet Shanghais in den darauffolgenden Tagen von der Gefahr blinder Bombardements seitens der chinesischen Flieger befreit werden konnte. Jedoch zog die chinesische Seite schließlich, nachdem sie mit großer Bestürzung den Verlust ihrer Lufthoheit über Shanghai hinnehmen musste, alle Kräfte der Bodentruppen zusammen.“

162 Dach der Grundschule

Die Flüchtlinge, die sich ängstlich in verschiedenen Räumen vor dem Luftbombardement dicht zusammengehockt hatten, rennen alle auf das Dach und stoßen zum Himmel hinaufblickend Freudengeschrei aus.

163 Himmel

Glorreicher Luftkampf. Die feindlichen Maschinen auf der Flucht werden von der Arawashi-Staffel verfolgt.

¹²² jap.: arawashi (荒鷲) – Name der Marinefliegerstaffel; etwa. „Wilde Adler“

¹²³ chin.: Nánchāng (南昌) – Name einer chinesischen Stadt in der Provinz Jiangxi

164 Jubel der Flüchtlinge

165 Himmel

Eine chinesische Maschine stürzt schwarzen Rauch ausstoßend ab.

(Abblende)

166 (Aufblende) Stellung B, Nacht

Geschützdonner und Gewehrfeuer von der weit entfernten Front.

Kompanieführer-Bote MS 1.Klasse Hirooka, MS 2.Klasse Ôishi und drei weitere Marinesoldaten stehen in einer Reihe mit Handgranaten behängt und mit Brandsätzen in der Hand vor Oberleutnant Kishi.

„Wir werden jetzt das da drüben liegende Gebäude X, das schon lange ein feindlicher Schlupfwinkel ist, ausräuchern.“,

sagt Oberleutnant Kishi.

Gemeinsam salutieren die fünf Marinesoldaten.

„Los!“

Die Fünf laufen in das Gebäude nebenan.

Oberleutnant Kishi fügt noch hinzu:

„Passt gut auf Euch auf! Klar?“

„Jawohl!“

167 im Innern des benachbarten Gebäudes

Die fünf Soldaten rücken die Löcher in der Mauer durchquerend vor.

168 Nebenstraße

Die fünf Soldaten rücken, während sie sich dicht an die Mauer drängen, vor.

Durch irgend etwas strauchelt Ôishi und verliert den Halt.

Beim Hinsehen erkennt man, dass der alte Chinese, der vor ein paar Tagen eine Totenkiste auf dem Rücken tragend herumgeirrt war, tot daliegt. Es scheint als umarmte er die Totenkiste.

Die Fünf rücken weiter vor.

169 Stellung B

Allgemeine Anspannung.

170 in der Nähe des Gebäudes X

Die fünf Soldaten gelangen endlich mit Mühe und Not an eine Stelle etwa dreißig Meter entfernt vom Gebäude X.

MS 1.Klasse Hirooka zielt zuerst mit einem Brandsatz auf das Fenster im 1.Stock des Gebäudes X und wirft dann noch Handgranaten hinein.

Ohne sich die Gelegenheit entgehen zu lassen tun die anderen Vier das Gleiche.

Vom Gebäude X aus blitzt heftiges MG-Feuer auf.

„Ah!“,

schreiend fällt Hirooka um.

Jedoch steht der gefallene Hirooka plötzlich wieder auf, schleppt sich wankend noch näher an das Gebäude X heran und wirft eine Handgranate und einen Brandsatz.

171 Stellung B

Man sieht, wie aus dem Gebäude X Flammen aufsteigen.

Panzer beginnen, vorzurücken.

Die Marinesoldaten rücken auf einem Angriffsweg innerhalb des Gebäudes vor.

Das Feuer, das aus dem Gebäude X dringt, wird immer stärker und färbt auflodernd den Nachthimmel rot.

Oberleutnant Kishi beim Kommando-Geben.

(Abblende)

172 (Aufblende) die vorgerückte Stellung B

Die Stellung ist von der ursprünglichen Position aus etwa 50-60 Meter vorgerückt.

Gleich davor in der Nähe sieht man die Ruine des Gebäudes X, das in der vergangenen Nacht niedergebrannt worden war.

Die Umgebung dieser Stellung ist bereits beträchtlich zerstört.

In den Straßen sind die Marinesoldaten damit beschäftigt, die Ausrichtung der vom Feind verlassenen Schützengräben zu verändern.

Sie nehmen sich der vom Feind zurückgelassenen Leichname an.

Anfangs gab es in dieser Stellung eine ganze Kompanie, jedoch ist diese nun schon auf die Hälfte, 50 Mann, geschrumpft¹²⁴.

Drei Marinesoldaten sind damit beschäftigt, das Telefon vom Kompaniehauptquartier in den ersten Stock des nebenan gelegenen Gebäudes zu verlegen.

¹²⁴ eine Kompanie (中隊) besteht aus etwa 100Mann (siehe auch Anhang 1)

173 im Erdgeschoss des Gebäudes nebenan

Die Marinesoldaten schichten Sandsäcke gegen die gegenüberliegende Mauer neu auf.

Leutnant Tanabe reißt Flugblätter, worauf steht „Vernichtet den japanischen Imperialismus!“ von der Wand.

174 am selben Ort, 1.Stock

Oberleutnant Kishi folgt MS 1.Klasse Kodama und schaut sich in den Räumen des ersten Stocks um.

Vom Feind zurückgelassene Waffen liegen herum.

Ein zerstörtes Maschinengewehr.

Ein eingedrückter Stahlhelm¹²⁵.

An den Händen, die [den Helm] aufgehoben haben, klebt zähes Blut.

Unter den herumliegenden Sachen sind ein Handspiegel und eine Puderquaste.

In der Nähe des Fensters sitzt MS 2.Klasse Ôishi mit verbundenem Oberschenkel und reinigt sein Gewehr.

Oberleutnant Kishi tritt an ihn heran:

„He. Lass Dich ärztlich behandeln! So geht das nicht.“

„Das ist schon in Ordnung.“

„Du kannst dann sofort wieder zurückkommen.“

„Nein, ich bleibe hier.“

Oberleutnant Kishi holt Zigaretten aus seiner Tasche:

„Willst Du?“

Ôishi lacht gut gelaunt und nimmt sich eine heraus.

Oberleutnant Kishi zündet ein Streichholz an.

Die Marinesoldaten, die das Telefon installiert haben kommen herein und probieren, ob das Telefon funktioniert:

„Können Sie mich hören? Können Sie mich hören?“

Oberleutnant Kishi sagt zu Leutnant Tanabe, der gerade erschienen ist:

„Diese Nacht wird es ganz sicher einen Gegenangriff geben!“

„Ja wahrscheinlich. Wir werden ausreichend Wachen postieren.“

175 anderer Raum

MS 2.Klasse Nagai sieht sich in dem Raum um.

Er öffnet die Tür. Es ist ein Klosett mit Wasserspülung.

Er probiert die Spülung. Sie funktioniert.

¹²⁵ chinesische Soldaten an ihren deutschen Stahlhelmen zu erkennen

176 Raum im 1. Stock

In den Raum, in dem sich Oberleutnant Kishi, Leutnant Tanabe und MS 1.Klasse Kodama befinden, kommt MS 2.Klasse Nagai gerannt:

„Kompanieführer, hier gibt es ein prima Klo. Probieren Sie es mal aus!“

Oberleutnant Kishi fängt an zu lachen, dann lachen alle.

In diesem Moment hört man vom Dach her jemanden rufen:

„Kompanieführer!“

Die drei Männer Oberleutnant Kishi, Leutnant Tanabe und MS 1.Klasse Kodama hasten in den 2.Stock.

177 2. Stock

In der Ecke eines kleinen Raumes sitzen an den Füßen gefesselt, sich windend drei chinesische Soldaten. Unter ihnen ist ein weiblicher Soldat.

MS 1.Klasse Kageyama hat seine Pistole auf sie gerichtet.

Oberleutnant Kishi kommt mit den zwei anderen nach oben.

Plötzlich fangen die beiden männlichen Soldaten an, sich auf Knien vor dem Oberleutnant wieder und wieder zu verbeugen und schreien in ihrem Shanghaier Dialekt¹²⁶ los:

„Tun Sie uns nichts! Tun Sie uns nichts!“

Während in diesem Moment der weibliche Soldat mit einem Ausdruck zwischen Trauer und Zorn im Gesicht in ihrem Shanghaier Dialekt schreit:

„Idioten! Benehmen sich so Chinesen?“,

prügelt sie auf die männlichen Soldaten ein.

Aus dem 1.Stock hört man Stimmen rufen:

„Können Sie mich hören?...Können Sie mich gut hören?“

178 1. Stock

Die Funker sind dabei, die Telefonleitung zu überprüfen.

179 1. Stock des Kompaniehauptquartiers

Leutnant d. SD Maeda hört am Telefonhörer:

„Ja, ich kann Dich hören!“

Er legt den Hörer auf.

Zeitungsjournalist Miyajima kommt an dessen Seite heran:

„Letzte Nacht hat die Radiostation der Chinesen unentwegt übertragen. Die haben gemeldet, dass große Einheiten der japanischen Landstreitkräfte schnell

¹²⁶ das Chinesische verfügt durch die geographische Ausdehnung des Landes über zahlreiche Dialekte, die sich auch in Shanghai bemerkbar machen (z.B. wird „zhang“ zu „zang“ u.a.)

von Kriegsschiffen aus hierher kommend in Marsch gesetzt werden und so weiter.“

„Hm.“

„Die haben unter anderem gemeldet, dass sie wohl schon bis zum Ufer von Wusong gekommen seien.“

„Das ist doch sicher ein Gerücht. Es ist noch zu früh. Aber wenn das kein nettes Gerücht ist!“

„Und wann kommen sie denn nun tatsächlich? Es herrscht große Unruhe. Im Hongkou-Bezirk sieht es schlecht aus, da gibt's nichts zu Essen mehr. Es wurde höchste Zeit, dass sie endlich von der Marineinfanterie Rationen gekriegt haben. Diese Kompanie hier hat doch schon beträchtliche Verluste erlitten, stimmt's?“
Das Gesicht von Leutnant d. SD Maeda verfinstert sich, doch sagt er:

„Aber wir halten uns gut, alle Mann.“

In diesem Augenblick gibt es einen fürchterlich lauten Knall, das Gebäude bebt, alles im Raum geht in einer Staubwolke unter.

Ein Mörsergeschoss hat scheinbar in der Nähe des Daches eingeschlagen.

Wieder schlägt in diesem Moment ein Geschoss ein. Eine Ecke des Gebäudes bricht zusammen.

Als sich die Staubwolke im Raum auflöst, liegt Miyajima auf dem Boden.

(Abblende)

180 (Aufblende) Stellung D

Deckoffizier Sonohata kommt aus dem nahe gelegenen Gebäude heraus:

„Dritte Gruppe, antreten!“

Im Schutz des Gebäudes reihen sich acht Mann der dritten Gruppe auf.

„Die dritte Gruppe marschiert zur Stellung B! Dort hat uns letzte Nacht der feindliche Gegenangriff schwer zugesetzt.“

Die acht Soldaten marschieren mit angespannten Gesichtern in Richtung Stellung B.

Von hinten ruft ihnen ein Marinesoldat nach:

„Viel Glück!“

181 vor dem Kompaniehauptquartier

Die dritte Gruppe von Stellung D kommt im Laufschrift daran vorbeigerannt und durchquert die Löcher des Gebäudes in Richtung Stellung B.

Der Journalist Miyajima kommt aus Richtung Stellung A angerannt.

182 1.Stock des Kompaniehauptquartiers

Oberleutnant Kishi spricht am Telefon:

„Jawohl, wir werden weiter auf der Hut sein.“,
legt den Hörer auf und sagt zu dem neben ihm stehenden Leutnant d. SD Maeda:
„Der Feind scheint seine Kräfte immer mehr zu verstärken. Er dringt auch in den
Bereich direkt vor uns immer weiter vor.“
Leutnant d. SD Maeda hatte einen Brief aus der Heimat gelesen, hebt jedoch bei
den Worten von Oberleutnant Kishi seinen Kopf.
„Die haben wahrscheinlich die Absicht, an der gesamten Front einen
Großangriff zu starten. Auch letzte Nacht scheinen die Kämpfe im Yanjitsubo-
Bezirk an der östlichen Kampflinie recht erbittert gewesen zu sein.“
„Hm, aha!“
Hier hinzu kommt der Journalist Miyajima.
„Du bist’s ja schon wieder?“
„Sie sind wieder herzlos zu mir.“
„Nein, jedes Mal wenn Du hier auftauchst, werden wir hier wieder angegriffen,
bestimmt.“
„Sagen Sie nicht so was...“
„War’s nicht letzte und auch vorletzte Nacht so?“
„Haben sich wohlmöglich Spione eingeschlichen?“
„Hm, merkwürdig, irgendwie.“
Der daneben stehende Leutnant d. SD Maeda sagt im Spaß:
„Jedenfalls bist Du ein Unglücksengel.“
und öffnet dabei ein Päckchen, das zusammen mit dem Brief gekommen war.
Daraus holt er ein Senninbari-Tuch¹²⁷.
„Wir sind der Sache nicht gewachsen. Heute früh sind die bis in die Gegend bei
der nördlichen Station vorgedrungen. Wo kommen die bloß alle her, da war
schon alles voll chinesischer Truppen. Da ist ein totales Durcheinander...“
„Hm. Gerade hat uns auch der Bataillonsführer wieder gewarnt. Bei denen
scheint immer mehr Nachschub zu kommen.“
Miyajima holt aus seiner Tasche Whiskey heraus:
„Möchten Sie?“
„Nein, na ja.“
„Nehmen Sie ruhig, hab’ ich für Sie mitgebracht!“
„Na wenn das so ist, nehme ich mal einen kleinen Schluck.“
Oberleutnant Kishi trinkt einen Schluck von dem Whiskey und sagt zu Leutnant
d. SD Maeda:
„Wie sieht’s aus, was gibt’s Neues im Brief?“
Maeda sagt das Senninbari-Tuch fest um seinen Kopf bindend:
„Es scheint noch nicht so weit zu sein. Es ist wohl etwas spät dran.“

¹²⁷ jap.: senninbari (千人針) – Leibbinde für Krieger, an der 1000 Frauen je einen Stich mit einem roten Faden genäht haben; gab es zuerst im Japanisch-Chinesischen Krieg (1894-95) und dann im Russisch-Japanischen Krieg (1904-05)

Miyajima, der das mit angehört hat, mischt sich ein:
„Was ist denn?“
„Naja, hier bei diesem Lehrer, Hosō ist es soweit mit dem Baby. Er ist ganz aufgeregt.“,
sagt Oberleutnant Kishi.
„Na dann, herzlichen Glückwunsch!“
„Es ist immerhin das erste Kind...“
„Ach, nicht der Rede wert.“,
bringt Leutnant d. SD Maeda verteidigend hervor.
In dem Augenblick gibt es in der Nähe einen furchtbar lauten Knall.
Das Haus bebte. Schon wieder ist eine Granate eingeschlagen.
Eine dichte Staubwolke durchdringt das Innere des Raums.
Erneut ein Geschoss.
Miyajima wird zu Boden geworfen.
Oberleutnant Kishi ruft aus der Staubwolke:
„Das geht so nicht, wir müssen das Hauptquartier verlegen!“

183 Haupthalle des Tempels

Das Gesicht einer Spionin.
MS 1.Klasse Kodama und MS 2.Klasse Nagai halten eine Frau gefangen.
Oberleutnant Kishi spricht:
„Gib's zu, dass du eine Spionin bist.“
Die Frau gibt keine Antwort.
„Du hast doch spioniert.“,
diesmal im Shanghai-Dialekt sprechend.
„Was ist das hier, das hier?“ (Shanghai-Dialekt)
Ein Funksender liegt daneben auf dem Boden.
„Du schweigst, willst wohl nicht verstehen?“ (Shanghai-Dialekt)
Die Frau schweigt noch immer.
„Raus mit der Sprache!“ (Shanghai-Dialekt)
Die Frau steht energisch ohne sich einschüchtern zu lassen da und sieht Oberleutnant Kishi scharf an.
Nagai sagt wütend:
„Die sind hier alle verdächtig, das ist zu gefährlich. Man darf die nicht einfach hier behalten...“
Oberleutnant Kishi schweigt und blickt die Frau scharf an.
Auch die Frau hält mit versteinertem Blick dagegen.
Aus einer Frau, die vor Angst bebend zu einem Häufchen Elend geworden ist, bricht es hervor:
„Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr! Wir sind keine Spione!“,
ruft Su Lian, kommt an Oberleutnant Kishi heran und klammert sich an ihn.

Und er sagt, diesmal auf Japanisch:

„Diese Frau ist erst seit gestern hier. Sie war mal hier, dann mal nicht. Sie hat gedroht, die anderen umzubringen, wenn sie erzählen, dass sie herkommt.“

Oberleutnant Kishi sieht Su Lian ins Gesicht.

„Ich war bei den japanischen Frauen. Ich lüge nicht. Ich hasse Lügen.“

Ming Zhu, die mit schwerem Atem daneben steht, blickt den Oberleutnant an.

Kodama sagt, auf die gefangene Frau zeigend:

„Die da, die war am Anfang nicht hier.“

„Kann man das wissen? Kompanieführer, Vorsicht!“,

sagt Nagai, worauf ihm der Oberleutnant befiehlt,

„Ist in Ordnung, führt nur diese Frau ab!“,

und sich auf der Ferse umdreht.

In diesem Moment kommt ganz außer Atem ein Bote von Stellung A angerannt:

„Kompanieführer! In Stellung A sieht's sehr schlimm aus!“

„Verstanden!“

Der Oberleutnant stürzt hinaus. Kodama folgt ihm nach.

184 Stellung A

Erbitterte Kämpfe in vollem Gange.

Alles ist voll weißem Rauch.

„Durchhalten! Haltet durch!“

kommandiert laut brüllend Zugführer Tôdô, bekommt eine feindliche Kugel in die Brust und kippt um.

185 vor dem Kompaniehauptquartier

Aus einem Kommandozug kommen zwei Gruppen und treten vor Oberleutnant Kishi an.

Dorthin kommt ein Marinesoldat der Stellung A angerannt:

„Zugführer Tôdô ist gefallen!“

Oberleutnant Kishi sagt zu dem neben ihm stehenden Leutnant d. SD Maeda:

„Du, los! Du nimmst Zugführer Tôdôs Stelle ein!“

„Jawohl!“

Leutnant d. SD Maeda salutiert:

„Ich werde mein Bestes tun!“

„In Ordnung!“

Maeda befiehlt den Marinesoldaten der beiden angetretenen Gruppen:

„Vorwärts!“

und sie rennen in Richtung Stellung A.

Oberleutnant Kishi und die Soldaten um MS 1.Klasse Kodama blicken ihnen nach.

Ganz in der Nähe blickt ihnen auch die Spionin, die von MS 1.Klasse Nagai abgeführt wird, nach. Ihr betrübtetes Gesicht.

Die Frau bricht plötzlich mit gellender Stimme in Schreien aus:

„Aaaah...!“

(Abblende)

186 (Aufblende) Stellung A

Auf die Straße weiter vorn streuen drei Marinesoldaten ein weißes Pulver.

Leutnant d. SD Maeda, der dies vom Fenster der ersten Etage des nebenan gelegenen Gebäudes aus beobachtet, sagt zu MS 2.Klasse Yoshikawa ganz in seiner Nähe:

„Diese Nacht wird ganz sicher wieder ein nächtlicher Angriff auf uns zukommen!“

„Na, wenn die angreifen und sich in der Nacht ranschleichen, kriegen wir das mit.“

(Wischblende)

187 Stellung A

Es ist Nacht.

Alle blicken angespannt nach voraus.

In diesem Augenblick sieht man über dem am Tage auf der Straße ausgestreuten weißen Pulver schwarze Schatten in Bewegung.

Alle nehmen ihr Gewehr in Anschlag.

Als dies geschieht fangen die schwarzen Schatten plötzlich an zu bellen:

„Wau, wau, wau.“

Es waren Hunde.

Dieses Bellen setzt sich fort, von hier und da hört man entferntes Bellen der Hunde.

188 Stellung B

Man hört entferntes Bellen von Hunden.

Im ersten Stock des Gebäudes ist MS 2.Klasse Ôishi in der Nähe des Fensters und hat einen Vogelkäfig neben ihm im Blick, ohne diesen anzuschauen.

„Tschilp, tschilp, tschilp.“

Als er, mit der Zunge schnalzt, zwitschert ein kleiner Vogel im Inneren des Käfigs.

MS 1.Klasse Kageyama steht abrupt auf,

„Zugführer! Zugführer!“

Von unten ruft es,

„Der Zugführer ist hier!“

Als Kageyama die Treppe hinunter läuft, steht ein Marinesoldat vor der Toilette.

„Hier!“

Aus der Toilette hört man die Stimme von Zugführer Tanabe:

„Was ist denn?“

„Es gibt Anzeichen für einen Angriff. Ein Stück weiter drüben waren Schritte zu hören.“

Kageyama hat noch nicht zu Ende gesprochen, da hört man ein Maschinengewehr rattern.

„Dort!“

Kageyama rennt zurück in den ersten Stock.

„Beruhigt Euch!“

Kurz darauf hört man die Toilettenspülung, die Tür geht auf und Zugführer Tanabe kommt heraus.

Die Marinesoldaten in der vorderen Sandsackstellung feuern mit dem Maschinengewehr.

Auch Kageyama schießt aus dem ersten Stock.

Ôishi schießt ebenfalls.

Der Vogelkäfig gleich daneben wackelt, der Vogel schlägt wild mit den Flügeln. Das Gewehrfeuer dauert an.

(Ablende)

189 (Aufblende) Stellung B, Nachmittag

Der Vogelkäfig.

MS 2.Klasse Ôishi schüttelt prüfend seine Feldflasche. Vom Flaschenboden hört man das Geräusch eines Restes von Wasser.

Dieses gibt er dem Vogel.

Zugführer Tanabe horcht am Telefon:

„Ja...! Jawohl.“

190 Kompaniehauptquartier

Es befindet sich nun in der Haupthalle des Tempels.

Mehrere Tage hintereinander stand das Hauptquartier unter konzentriertem Beschuss von Mörsern und so wurde es notgedrungen hierher verlegt.

Oberleutnant Kishi spricht am Telefon:

„Treffts ausreichende Vorkehrungen! Auch diese Nacht gibt's ganz sicher wieder Angriffe.“

191 Stellung D

Deckoffizier Takahata horcht am Telefon:

„Es wird keine Unaufmerksamkeiten geben. Jawohl!“

Er legt den Hörer auf und blickt von einem Fenster aus nach unten.

Er blickt hinab auf die Sandsackstellung. Es regnet.

Marinesoldaten auf ihren Wachposten von feuchtem Schlamm durchgeweicht.

Nach mehreren Tagen andauernden heftigen Gefechten steht ihnen die Erschöpfung ins Gesicht geschrieben.

Deckoffizier Takahata hat regungslos hinuntergeblickt, als er jedoch die Mühsal seiner Untergebenen sieht, wird ihm schwer ums Herz.

„He!“,

ruft er.

„Gibt es einen unter Euch, der, seit wir hier sind, eine Stunde hintereinander durch-geschlafen hat? Wer ja, Hand hoch!“

Niemand unter ihnen hebt die Hand.

„In Ordnung! Fünf Minuten Schlaf, alle Mann!“

Darauf lebhaft ein Soldat:

„Es geht schon noch.“

„Schon in Ordnung, legt Euch aufs Ohr!“

„Jawohl!“

Die Marinesoldaten nehmen jeder eine für sich bequeme Haltung ein.

Deckoffizier Takahata sagt auch zu MS 2.Klasse Yamaguchi und MS 2.Klasse Ôkubo, die im ersten Stock in der Nähe eines Fensters sind:

„Ihr auch, haut Euch hin!“

Die Beiden machen auch Pause von ihrer Wache und nehmen eine bequeme Haltung ein.

Fliegen kommen um das Gesicht herumgeflogen. Diese wegscheuchend fragt Ôkubo Yamaguchi:

„Hast Du kein Wasser?“

„Nee.“

Ôkubo nimmt seinen Stahlhelm ab, hält ihn zum Fenster heraus und fängt damit Regenwasser auf.

In diesem Augenblick ein lautes Krachen.

Als Deckoffizier Takahata und die Anderen um MS 2.Klasse Yamaguchi aus dem Fenster blicken, sehen sie auf dem Feld eine Rauchsäule aufsteigen.

Auch die Soldaten in den Schützengräben schrecken nach oben.

In dem Moment gibt es wieder ein lautes Krachen, bei dem ein ganz in der Nähe stehender Ginkgobaum gespalten wird. Es war ein Granateinschlag.

Vier der Marinesoldaten in den Schützengräben haben Splitter abbekommen und fallen um.

(Wischblende)

192 Regen trommelt auf den gespaltenen Ginkgobaum

Nacht.

193 Himmel

Zwischen den in unheimlicher Stimmung ziehenden Wolken blickt ab und zu der Mond hindurch.

In der Ferne hört man Gewehrfeuer.

194 Stellung A

Erbitterte Gefechte.

Feindliche Panzerfahrzeuge kommen näher.

Das Chaos ist auf dem Höhepunkt.

Leutnant d. SD Maeda springt auf einen Panzerwagen.

(Wischblende)

195 Kompaniehauptquartier

Vor einer Buddhastatue liegen die Leichen von fünf Gefallenen.

Darunter befindet sich das tote Gesicht von Leutnant d. SD Maeda gleich einem Schlafenden.

Oberleutnant Kishi steht davor.

Regengeräusche – in einer Ecke liegen acht Schwerverwundete.

Darunter ist auch die Gestalt von MS 2.Klasse Yoshikawa, der an der Schulter getroffen wurde.

Sanitäter Miyaji und Kodama laufen geschickt zwischen den Schwerverwundeten hin und her.

Oberleutnant Kishi zieht aus der Tasche von Leutnant d. SD Maeda ein herausschauendes Stück Papier hervor. Es scheint der Brief zu sein.

Er zündet eine kleine Kerze aus einer Kiste, die in einer Ecke steht, an und liest:

„Ich habe Deinen Brief erhalten. Wir stecken zwar in tagelangen Kämpfen, aber ich komme immer besser damit zurecht. Ich habe gehört, dass das Baby noch nicht gekommen ist, vielleicht ist es inzwischen da, wenn aber immer noch nicht, dann frage den Doktor um Rat! Wenn es ein Junge wird, dann werden wir es doch zu einem Soldaten erziehen, das ist ...“

Nur das steht geschrieben, der Rest ist nur weißes Papier.

Oberleutnant Kishi hebt still den Kopf.

In diesem Augenblick hört man aus dem Hintergrund plötzlich ein Baby schreien.

196 hinten in der Tempelhalle

Im Dunkeln schreit ein Baby.

Der Platz, an dem Su Lian liegt, ist von den Frauen weitläufig umringt.

In einem schwarzen Tuch, das Ming Zhu in den Arm genommen hat, schreit weiter das gerade erst geborene Baby.

Ein herzerreißender erster Schrei.

Alle Gesichter hören träumerisch versunken, als ob sie alles ringsum vergessen hätten, dem Schreien des Neugeborenen zu.

197 Haupthalle

Das tote Gesicht von Leutnant d. SD Maeda.

Die weinende Stimme des Neugeborenen.

MS 2.Klasse Yoshikawa hört darin versunken zu.

Das Gesicht von Oberleutnant Kishi verrät gemischte Gefühle.

Die weinende Stimme des Neugeborenen...

Das Gesicht von MS 1.Klasse Kodama.

Aus der Ferne hört man das Wiederhallen von Geschützdonner.

198 Silhouette des Tempels

Das Gesicht von Nagai auf Wache. Sein Bajonett glänzt.

Der Regen hat inzwischen aufgehört.

Die weinende Stimme des Neugeborenen.

Ferner Geschützdonner.

199 Himmel

Durch die in unheimlicher Stimmung ziehenden Wolken spielt der Mond.

(Überblende)

Sprecher „Bis zur Ankunft von Einheiten unserer Landstreitkräfte setzte der Feind bei dem Versuch, den Hongkou-Bezirk einzunehmen mehrere Tage hintereinander seine Großangriffe überall an der Kampflinie fort, jedoch gelang es immer wieder, diese durch unsere Eliteeinheiten zurückzuschlagen.“

200 Aula der Grundschule

Den Kanonendonner wahrnehmend herrscht Unruhe in der Gruppe der Flüchtlinge.

Sprecher „Ihre Kräfte konzentrierend starteten die Chinesen allmählich beunruhigt am 22. nachmittags 14Uhr nun an der östlichen Front in Richtung des Yanjitsubo-Bezirks einen Großangriff.
Sich den großen Einheiten mit Panzern an der Spitze entgegend, entfaltetete sich hier seit dem Beginn der Auseinandersetzung um Shanghai ein heldenhafter Kampf Mann gegen Mann.“

201 Schulhof der Grundschule

Verwundete Marineinfanteristen werden von Mitgliedern des Freiwilligenkorps in das Lazarett auf dem Schulhof der Grundschule gebracht.

Ein Anwohner kommt angelaufen und ruft:

„In der Gegend um den Yanjitsubo-Bezirk sieht es gefährlich aus!“.

Jemand aus der unruhigen Menge ruft lauthals:

„Wann kommt denn unsere Landarmee?“

„Ja, wann?“

„Kommen sie denn nicht?“

Das Schreien der Menge vermischt sich ganz furchtbar mit Kanonendonner und Gewehrschüssen.

Sprecher „Auf diese Weise dauerten die heftigen Gefechte bis zur Morgendämmerung an, jedoch gelang es unseren Truppen auch an diesem Tag, den zigfach überlegenen Feind in die Flucht zu schlagen.“

202 auf der Straße

Männer des Freiwilligenkorps kommen schwerverwundete Marinesoldaten tragend näher.

Da schießt jemand mit einer Pistole auf sie.

Mehrere schwarze menschliche Schatten fliehen um eine Straßenecke.

Die Männer des Freiwilligenkorps verfolgen diese.

203 eine andere Straße

„Partisanen!“

„Los, die schnappen wir uns!“,

rufen die Männer des Freiwilligenkorps und rennen los.

204 Turm des Tempels, Nacht

Oberleutnant Kishi steht auf dem Turm und beobachtet die Lage an der gesamten Front.

205 die sich tiefschwarz ausbreitende Stadt Shanghai

Hier und dort Gewehrschüsse und Kanonendonner.
An einigen Stellen lodern auch Flammen auf.

206 auf dem Turm

Oberleutnant Kishi.

Das Geräusch eines LKW, der sich auf der vorausliegenden Straße aus Richtung der Bazi-Brücke rasch nähert, dringt herüber.

207 Haupttor des Tempels

Ein LKW, auf dem etwa zwei Gruppen¹²⁸ Marinesoldaten sitzen, fährt vorüber.

„Wohin fahrt Ihr?“

„Zur Beisichuan-Straße!“

Kodama, der aus der Haupthalle des Tempels gerannt kommt, ruft:

„Kompanieführer!“

zum Turm hinauf.

„Der Bataillonsführer am Telefon!“

„Verstanden!“

208 Bataillonshauptquartier

Bataillonsführer Matsumoto spricht am Telefon:

„Können Sie keine Verstärkung schicken? Egal wie viele! An der Beisichuan-Straße. Angriffe großer Verbände! Nachdem ziemlich viele Leute in den Yanjitsubo-Bezirk geschickt wurden, ist der Posten da jetzt zu schwach besetzt!... Verstanden, zwei Gruppen.“

Der Bataillonsführer wendet sich zu einem anderen Telefon:

„He! Ich schick' Euch sofort noch zwei Gruppen rüber! Viel Glück! Gebt Euer Bestes!“

209 Haupthalle des Tempels

Oberleutnant Kishi rennt hinaus auf den Hof:

„Zweite, dritte Gruppe antreten!“

(Abblende)

¹²⁸ etwa 20 Mann (siehe Anhang VII.3)

210 (Aufblende) Himmel

In den Nachthimmel steigen still Gewitterwolken auf.

211 Straße nahe der Stellung A

Ein Marinesoldat mit einer Befehlsnachricht kommt mit voller Kraft angerannt.

Er rennt durch die Stellung A und ruft:

„Eine Befehlsnachricht!“,
ohne seinen Lauf dabei zu bremsen.

212 vor dem ehemaligen Kompaniehauptquartier

Der Bote rennt.

213 Haupthalle des Tempels

Die Leichen der am vorigen Tag Gefallenen liegen immer noch so da.

Auch die Schwerverletzten befinden sich noch an gleicher Stelle.

MS 2.Klasse Yoshikawa ruft dem Sanitäter Miyaji zu:

„Wasser!“

„Es ist nichts da. Du musst Dich noch etwas gedulden!“

Oberleutnant Kishi, der dies beobachtet, **begibt sich ohne zu zögern zu der Leiche von Leutnant d. SD Maeda und** schüttelt dessen Feldflasche.

Das Plätschern eines Rest Wassers ist zu hören.

Der Oberleutnant löst die Feldflasche und gibt sie **schweigend** an Miyaji.

Miyaji nimmt die Flasche an sich und gibt Yoshikawa zu trinken. **In diesem Augenblick kommt mit überstürzten Schritten der Marinesoldat mit der Befehlsnachricht wie der Wind angerannt:**

„Ein Befehl des Bataillonsführers!“,

sagt er und salutiert.

Erstens. Scheinbar plant der Feind gerade, unsere Stellungen energisch zu besetzen.

Zweitens. Alle Stellungen haben im Hinblick auf nächtliche Kämpfe ausreichende Vorbereitungen zu treffen.

Drittens. Es ist möglich, den Feind in der Nacht ausreichend nah herankommen zu lassen, um ihn dann mit einem Schlag zu vernichten.

Viertens. Alle Stellungen haben den Feind mit Mut und Kampfgeist zu beeindrucken. Es wird erwartet, dass noch tapferer als in den letzten Tage gekämpft wird.

„Ende der Befehlsnachricht!“

„Verstanden!“

Oberleutnant Kishi antwortet mit lauter Stimme, als ob er Jemanden herausfordert.

214 Straße nahe der Stellung A

Ein LKW kommt angefahren.

215 vor dem ehemaligen Kompaniehauptquartier

Der LKW rast vorbei.

216 Haupthalle

MS 1.Klasse Kodama spricht ans Telefon geheftet:

„Zugführer Tanabe? Befehl des Bataillonsführers! Erstens. Scheinbar plant der Feind gerade...“

Er übermittelt die Befehle an sämtliche Stellungen.

In dem Augenblick hört man Schritte und zwei Reservisten bringen Munitionskisten herein.

Es sind diejenigen, die an dem Tag, als die Kämpfe ausbrachen, die verwundeten Soldaten zurückbegleitet hatten.

Oberleutnant Kishi beobachtet dies:

„Ah!“

„Ihr seid’s wieder!“

„Danke, danke!“

MS 1.Klasse Kodama ist weiter dabei, die Befehle zu übermitteln.

217 vor der Straße nahe der Stellung A

Ein Panzerfahrzeug kommt herangerast.

218 vor dem ehemaligen Kompaniehauptquartier

Das Panzerfahrzeug rast vorbei.

219 Haupthalle

Die Reservisten tragen erneut Munition herein.

Einer bringt einen mit Wasser gefüllten Eimer herein:

„Das ist alles, was wir bei der Gelegenheit mitbringen konnten. Es ist leider nur wenig, aber halten Sie durch.“

„Danke, danke.“

Oberleutnant Kishi antwortet mit herzlicher Dankbarkeit.

Sanitäter Miyaji schöpft Wasser und gibt den verwundeten Soldaten nach und nach zu trinken.

220 Haupttor

Ein Panzerwagen kommt an den LKW, der die Munition gebracht hatte, gefahren und hält an.

Die Soldaten auf dem Panzerwagen springen herunter.

In diesem Augenblick hört man aus dem Hintergrund das merkwürdige Schreien von Frauen.

221 Haupthalle

Die Schreie der Frauen breiten sich wie Kreise im Wasser aus.

Als sich Oberleutnant Kishi, MS 1.Klasse Kodama und Sanitäter Miyaji gerade wundern, was das ist, kommt ein Soldat von dem Panzerwagen hereingerannt:

„Kompanieführer! Ein Panzerwagen ist auf Befehl des Bataillonsführers hierher kommandiert!“

„Vielen Dank!“

MS 1.Klasse Kodama und der Marinesoldat von eben rennen hinaus.

222 der Tempel bei Nacht

Auch MS 2.Klasse Nagai taucht von irgendwo her auf und die drei Soldaten laufen zur Hinterseite des Tempelgebäudes.

223 in der hinteren Tempelhalle

In das dunkle mit Abenddunst verhangene Halleninnere dringen vier fünf chinesische als Zivilisten verkleidete Soldaten ein und verfolgen die Frauen. Auch hält einer von ihnen eine Pistole auf sie.

Die Frauen fliehen wild durcheinander.

Einer der Männer gibt Schüsse ab. Eine alte Frau fällt um. Ming Zhu, die in einem Arm das Baby hält und in der anderen Hand die hilflose Su Lian hinter sich herzieht, flieht zum Hof hinaus.

Eine Buddhastatue fällt um.

Die drei Marinesoldaten, die angerannt kommen, zielen mit ihren Gewehren und schießen.

Einer der Männer fällt auf den Rücken.

224 **Feldweg**

Auf beiden Seiten des Weges befinden sich Maisfelder.
Von Stellung D her kommt MS 2.Klasse Yamaguchi in einem Beiwagen sitzend angefahren. Er ist unterwegs, sich Munition vom Hauptquartier abzuholen.
Aus der Richtung des Tempel hört er das Schreien der Frauen näher kommen.
Auch mischen sich Schüsse darunter.

225 **Haupttor**

Yamaguchi steigt aus dem Beiwagen aus und rennt hinein.

226 **Hof des Tempels**

Von der Rückseite der Tempelhalle her kommen die Frauen fliehend mit Geschrei in Richtung Haupttor gerannt.

Eine der Frauen klammert sich an Oberleutnant Kishi, der dort steht.

In diesem Augenblick gibt es einen lauten Knall, und der Turm erhält von einem Gebirgsgeschütz, das vom Feind abgefeuert wurde, einen Treffer.

Mit dem lauten Krachen bricht der Turm in sich zusammen.

Yamaguchi, der gerade angerannt kommt, stößt direkt mit den Frauen, die dorthin gerannt kamen, zusammen.

Beim näheren Hinsehen erkennt man, dass es sich um Ming Zhu handelt.

Durch den plötzlichen Zusammenstoß fällt Ming Zhu zusammen mit Su Lian, die sie an der Hand hält, zu Boden. Das Baby, das sie im Arm hatte, lässt sie dabei los.

Das Baby schreit.

Yamaguchi hebt das Baby schnell auf und als er es Ming Zhu geben will, nimmt Su Lian es verzweifelt an sich.

Die Frauen rennen immer noch schreiend sinnlos umher.

Ming Zhu blickt Yamaguchi an. Sie erkennt den Marinesoldaten, der Ihnen anfangs zu Essen gegeben hatte.

Yamaguchi lächelt Ming Zhu ein wenig an und geht ohne weiteres in die Haupthalle.

227 **Haupthalle**

Yamaguchi kommt herein und trägt Munition heraus.

Auch Kageyama von Stellung B kommt und trägt Munition heraus.

Zwei Reservisten sind gerade dabei, die Leiche von Leutnant d. SD Maeda hinauszutragen. Sie wollen ihn gerade auf den LKW, der die Munition gebracht hat, laden und zurücktransportieren.

Da kommt Oberleutnant Kishi dazu:

„Wären Sie so freundlich, sich um ihn zu kümmern und ihn zurückzuschicken!“

„Jawohl!“

228 Hof

Aus der Gruppe der Frauen, die vor Angst zittern, führen Kodama, Nagai und noch ein Marinesoldat einen Partisanen nach dem anderen ab. An einem nicht allzu entfernten Ort hört man eine Granate einschlagen.

229 Haupthalle

Sanitäter Miyaji nimmt zwei von den mehr als zehn Feldflaschen, die Yamaguchi mitgebracht hat, und füllt nur diese mit Wasser:

„Nimm nur diese zwei!“

Yamaguchi nimmt die Feldflaschen an sich und rennt hinaus.

Ming Zhu, die dies beobachtet hat, läuft ängstlich bis zum Haupttor hinter Yamaguchi her.

230 Haupttor

Kageyama lädt die Munition fertig auf und bricht damit zur Stellung B auf.

Auch Yamaguchi springt in den Beiwagen, legt die mitgebrachten Feldflaschen auf die Munitionskisten und sie fahren sofort los.

Die zwei Reservisten, die gerade damit fertig sind, die fünf Leichen auf den Wagen zu laden, laufen in Richtung Haupthalle.

Als der Beiwagen von Yamaguchi circa zehn Meter weit gefahren ist, fallen die Feldflaschen von den Munitionskisten hinunter auf den Boden.

Yamaguchi fährt ohne dies zu bemerken mit dem Beiwagen weiter.

Lediglich Ming Zhu hat das gesehen.

Plötzlich rennt Ming Zhu los. Sie hebt die Feldflaschen auf, und rennt dem schon weit entfernten Beiwagen hinterher.

231 Haupthalle

Die drei chinesischen Partisanen werden in einer Ecke gefesselt hingesezt.

Zwei Reservisten kommen zu Oberleutnant Kishi und sagen:

„Also, wir fahren nun los!“

Oberleutnant Kishi sagt:

„Ah, kann ich nicht einen von Ihnen, Sie oder Sie, bitten, die Frauen an einen sicheren Ort zu bringen?“

„Was.“

„Es geht nicht anders, ich bitte Sie!“

„Jawohl.“

In dem Augenblick hört man weit entfernt das Rufen einer Frau.

232 **Feldweg**

Ming Zhu rennt inmitten umherfliegender Kugeln rufend hinterher, wirft sich aber vor Angst auf den Boden.

Yamaguchi, der das Rufen bemerkt hat, hält mit dem Beiwagen an und kommt zurückgerannt.

Er greift Ming Zhu am Arm und rollt sich mit ihr zusammen in das Maisfeld am Rande des Feldweges. Ihre Wangen stoßen heftig zusammen.

Man hört, wie eine Kugel das Blatt einer Maispflanze streift.

233 **Haupthalle**

Oberleutnant Kishi ist allein.

In einer Ecke liegen die acht Schwerverwundeten.

Die Reservisten kommen hereingerannt:

„Diese Frauen bewegen sich keinen Schritt von hier.“

„Nein, das ist zu gefährlich! Bringen Sie die unbedingt irgendwie von hier weg!“

Vom Eingang her hört man Schritte.

Als sich der Oberleutnant umsieht, ist es MS 2.Klasse Nakamura, der hereingekommen ist. Es ist der Soldat, der am Tag, an dem die Kämpfe begannen, zurückgeschickt wurde, ohne auch nur einen Schuss abgefeuert zu haben.

Sein rechter Arm ist noch dick von einem Verband umwickelt:

„Kompanieführer!“

„Oh!“

„Was denn, Du bist doch noch gar nicht wieder richtig kuriert!“

„Es ist schon wieder alles in Ordnung.“

„Du solltest doch erst wieder kommen, wenn Du wieder gesund bist, marsch zurück mit Dir!“

„Es geht auch mit links.“

Ohne noch etwas zu sagen blickt der Oberleutnant starrend in das Gesicht von MS 2.Klasse Nakamura.

Nakamura erwidert den Blick.

(Abblende)

234 **(Aufblende) Haupttor des Tempels**

Oberleutnant Kishi steht einfach da.

Von der Stellung A her ist heftiges Gewehrfeuer und Schreien zu hören.
Er sieht auf die Uhr.
Es ist zwanzig nach zwei.

235 Stellung A

Feindliche Soldaten stürmen in einer tobenden Welle heran.
Die Gestalten der feindlichen Soldaten, die von den Suchscheinwerfern angestrahlt einander überlagern, machen einen unheimlichen Eindruck.
Die Marinesoldaten auf unserer Seite geben von den Sandsackstellungen her und vom ersten Stock aus heftiges Feuer.
In der Umgebung steigt weißer Rauch auf.
Aus Richtung des Kompaniehauptquartiers kommt ein Panzerwagen angefahren.

236 Haupttor des Tempels

Oberleutnant Kishi schaut auf die Uhr.
Es ist zehn nach drei.

237 hintere Tempelhalle

Die Frauen, vom Lärm der furchtbaren Gefechte verängstigt, hocken dicht beieinander und zittern vor Angst.
Das Baby schreit weiterhin.
Die Gesichter der Frauen. Gesichter. Gesichter.
Sie sehen blass und ernst aus.
Das farblose Gesicht von Su Lian, die das Baby im Arm hält.
Das Gesicht von Ming Zhu, die sich an die heruntergefallene Buddhastatue klammernd betet.

238 Stellung D

Am Fenster im ersten Stock des Hauses klammert sich MS 2.Klasse Yamaguchi an das aufgestellte Maschinengewehr und blickt scharf hinüber.
Am Maschinengewehr im Fenster nebenan sitzt MS 2.Klasse Ôkubo.
Ein fürchterliches Krachen ist zu hören, ein Geschoss scheint in dem Feld vorn heruntergekommen zu sein. Mitten aus dem Dunkel steigt eine gewaltige Feuersäule auf.
Wieder eine Feuersäule diesmal an näherer Stelle. Ein gewaltiges Krachen.
Als der Lärm verstummt, spricht Ôkubo plötzlich:
„Hatte ich Dir das Geld, das du mir geborgt hast, zurückgegeben?“
„Hm.“

„Wirklich zurückgegeben?“

„Hm.“

„Ach so war das.“

Wieder steigt vorn eine Feuersäule auf. Ein gewaltiges Donnern.

Zuvor hatte man Schüsse in der Umgebung von Stellung A gehört, jetzt jedoch ist das heftige Gefechtsfeuer noch näher.

239 Stellung B

In dieser Nacht werden die feindlichen Angriffe hier geführt.

Es wird von den Sandsackbarrikaden her geschossen.

Aus dem ersten Stock des Hauses feuert MS 1.Klasse Kageyama.

MS 2.Klasse Ôishi schießt.

Der Vogelkäfig schaukelt stark hin und her.

Zugführer Tanabe klammert sich an das Telefon:

„Kompanieführer! Schicken Sie den Panzerwagen vorbei, wir haben einen guten Fang gemacht!“

240 Haupthalle des Tempels

Oberleutnant Kishi am Telefonhörer:

„Wartet noch ein wenig! Haltet noch ein wenig aus! Es dauert nicht mehr lange! Ich schicke ihn bald zu Euch rüber!“

241 Stellung D

Die Marinesoldaten in ihren Sandsackstellungen auf der Straße in dämmerndem Licht.

Vorn steigen rot-blau-weiße Leuchtraketen auf und während Kriegsfanfaren geblasen und Gongs geschlagen werden, kommt das Rufen und Schreien allmählich näher.

In diesem Augenblick gibt es einen gewaltigen Knall und vorn explodiert auf einer etwa einhundert Meter weit entfernten Brücke eine Mine und man sieht, wie feindliche Soldaten, die über die Brücke rennen, zusammen mit einer Staubwolke in die Luft fliegen.

Gewehrketten kommen geflogen.

Deckoffizier Takahata sagt im Vorbeigehen:

„Nicht schießen! Noch nicht schießen! Erst schießen, wenn sie richtig rangekommen sind!“

und geht in das Haus hinein.

242 Stellung D, erster Stock

Ôkubo und Yamaguchi zielen mit ihren Maschinengewehren.

Als er:

„He hallo! Ah Kompanieführer...!“

sagt, gibt es einen ohrenbetäubenden Knall und das Gebäude bebt stark.

Die Decke kommt krachend herunter.

Als Takahata aus dem Fenster nach unten schaut, ist die Sandsackstellung auf der Straße weggesprengt.

Ein grausamer Anblick.

243 Haupthalle des Tempels

Oberleutnant Kishi. Er klammert sich an das Telefon und ruft:

„He! Hallo! Takahata...hallo!“

Keine Antwort. Zu dem daneben stehenden Kodama sagt er:

„He, Kodama! Sieh mal bei Stellung D nach!“

„Jawohl!“

MS 1.Klasse Kodama läuft hinaus.

244 Stellung A

Endlich beginnt der Feind mit seinem Rückzug.

Der Panzerwagen verfolgt die feindlichen Soldaten.

245 der im Westen untergehende Mond

Krachendes Geschützfeuer, Gewehrfeuer, Schreien.

246 Grundschule, Aula

Auch hier hört man heftiges Geschützfeuer, Gewehrfeuer.

In die Masse der Flüchtlinge kommt ein Reservist mit einem Bambusschwert bewaffnet hereingestürzt:

„Herr Direktor! Herr Direktor!“

Aus einer entfernten Ecke hört man eine Stimme:

„Ja! Ich bin hier!“

„Sind Sie der Direktor, sind Sie der Direktor?“

Ich bin der Führer der nördlichen Reservistenabteilung! Bitte laufen Sie mit allen zusammen zum Pierce Apartment! Wir schützen die zweite Linie! Wir drängen den Feind zurück!“

Aus der Menge, in die Ruhe eingekehrt ist, hört man ein Schluchzen.

Der Direktor antwortet:

„Wir können Sie nicht sich selbst überlassen! Ich werde alle zusammen fliehen lassen! Wir Lehrkräfte werden Sie alle zusammen beschützen! Wir schützen die Kampflinie im Hongkou-Bezirk!“

Die Stimme des Direktors ist heiser vor Aufregung:

„Alle Lehrkräfte versammeln sich bitte am Eingang der Aula!“

Darauf hört man wieder die Stimme des Reservisten:

„Verlassen Sie bitte geordnet das Schulhaus!“

Alle drängen auf einmal zum Ausgang.

247 auf dem Schlachtschiff

Die Kanone wird abgefeuert.

248 Wusong

Man sieht die Landstreitkräfte bei dem Versuch, unter Feuerschutz im Angesicht des Feindes anzulanden.

Krachendes Geschützfeuer, Gewehrfeuer, Schreien.

249 Stellung B

Feindliche Soldaten stürmen in das Erdgeschoss hinein.

Die in den ersten Stock führende Treppe ist mit Stühlen, Tischen und anderen Dingen versperrt und mit MS 2.Klasse Ôkubo sind sechs Marinesoldaten dabei, nach oben stürmende feindliche Soldaten abzuwehren.

Handgranaten werden geworfen.

Das Telefon klingelt, jedoch ist niemand da, der abnimmt. Ôishi steht mit seinem verletzten Bein auf und prügelt mit dem Gewehr verkehrt herum in der Hand auf die nach oben kommenden feindlichen Soldaten.

Zugführer Tanabe wirft eine Handgranate.

Kageyama feuert vom Fenster aus auf den sich von der Straße her nähernden Feind. Wegen seiner Verwundung am Bein knickt Ôishi mit seinem Knie zu Boden ein, kriecht zum Fenster und feuert mit dem Maschinengewehr.

Der Vogelkäfig wankt stark hin und her, der Vogel schlägt mit den Flügeln.

In dem Augenblick werden Ôishi beide Handgelenke durchschossen und seine Hände versagen den Dienst.

[Ôishi] an das Telefon geheftet:

„Erbitterte Gefechte! Der Kampf ist aussichtslos!“

250 Haupthalle des Tempels

Oberleutnant Kishi klammert sich an das Telefon:

„Bataillonsführer?
Bataillonsführer?“

251 Bataillonshauptquartier

Das Gesicht des Bataillonsführers:

„Durchhalten! Großangriffe an der gesamten Front! Halten Sie noch ein wenig so aus, ich werde irgendwie Verstärkung organisieren!“

252 Haupthalle des Tempels

Das Gesicht von Oberleutnant Kishi:

„Hallo! Hallo!
Könnt Ihr mich hören?“

253 Stellung B

MS 2.Klasse Ôishi an das Telefon geheftet:

„Ah, Kompanieführer!“

Als er das sagt durchschlägt eine Kugel seinen Kopf und er fällt mit einem Schlag zu Boden.

Der Telefonhörer fällt herunter.

Der Vogelkäfig fällt mit einem Schlag zu Boden, auch der Vogel bewegt sich nicht mehr.

In der Umgebung dieses Hauses stürmt der Feind einer nach dem anderen schier endlos heran, das Blasen der Kriegsfanfare kommt laut hörbar immer näher.

254 Haupthalle des Tempels

Oberleutnant Kishi ruft in den Telefonhörer:

„Hallo! Hallo! Hallo!“

und ruft in einen anderen Hörer:

„Bataillonsführer! Wir eilen Stellung B zu Hilfe!“,
entfernt sich vom Telefon, zieht sein Schwert:

„Antreten! Alle Mann antreten!“

und rennt nach draußen.

Auch Sanitäter Miyaji, der sich bei den Verwundeten aufhält, rennt hinaus.

MS 2.Klasse Nakamura, dessen rechter Arm mit einem Verband umwickelt ist, rennt ebenfalls hinaus.

In diesem Augenblick versucht auch MS 2.Klasse Yoshikawa mit einer schweren Verletzung an der rechten Schulter mit Gewalt aufzustehen.

Von draußen hört man eine kühne Stimme:

„Durchzählen!“

„Eins!“

„Zwei!“

„Drei!“

„Vier!“

„Fünf!“

„Sechs!“

„Sieben!“

„Acht!“

„Neun!“

„Zehn!“

Yoshikawa hat sein Gewehr gegriffen und torkelt nach draußen.

255 Haupttor

MS 2.Klasse Nagai, MS 2.Klasse Nakamura, Sanitäter Miyaji und die anderen sind alle in einer Reihe angetreten.

„Unsere Stellung B steckt augenblicklich in einem erbitterten Gefecht. Der Kompanieführer stellt diese Reservetruppe als Verstärkung zusammen!

Im diesen Moment, als Oberleutnant Kishi dies sagt, taucht schwankend MS 2.Klasse Yoshikawa auf und ruft:

„Elf!“

„Unsinn!“

„Ich gehe mit!“

„Du bleibst hier,
hast Du gehört!“

Oberleutnant Kishi schimpft mit Yoshikawa.

„Weitermachen!“

Zehn Mann folgen.

Auch Yoshikawa rennt etwas hinterherhinkend mit.

256 vor dem Tempel

Alle passieren das Tor und rennen in Richtung Stellung B.

Als sie ein ganzes Stück weit gerannt sind, hört man von hinten eine Stimme:

„Kompanieführer!“

Der Kompanieführer bleibt stehen, auch alle anderen bleiben stehen.

MS 1.Klasse Kodama kommt blutbefleckt angerannt:

„Stellung D hat einen Treffer von einem Gebirgsgeschütz bekommen, außer vier Mann unter dem Rang des Zugführers sind alle tot! Wir haben keine Munition mehr, der Kampf ist hoffnungslos!“

„Oh!“

Oberleutnant Kishi zögert einen Augenblick.

In diesem Augenblick kommt aus Richtung Stellung A der Panzerwagen angefahren.

Der Oberleutnant ruft:

„Panzerwagen zur Stellung B fahren!“

„Jawohl!“

Der Panzerwagen braust Richtung Stellung B davon.

„Kodama!

Du, schaffst Munition ran!“

„Jawohl!“

Der Oberleutnant sagt zu den zehn Marinesoldaten:

„He!

Mir nach!“

worauf sie in das danebenliegende Haus rennen. MS 2.Klasse Yoshikawa, der gefolgt ist, rennt hinterher.

257 im Inneren eines Hauses, Loch A

Die Soldaten rücken durch den im Inneren des Hauses geschlagenen Angriffsweg vor.

258 am selben Ort, B

Oberleutnant Kishi rückt vor. Die zehn Mann folgen. Dahinter folgt Yoshikawa.

259 Stellung D

Deckoffizier Takahata fällt nach hinten um.

Nur noch Ôkubo und Yamaguchi sind am Leben.

Völlig verzweifelt schießen die beiden aus einem Fenster im ersten Stock.

Der Feind ist inzwischen bis drüben zur Brücke gekommen und wirft Handgranaten.

Als Yamaguchi schießt, hört man neben ihm einen Schrei:

„Aah!

Yamaguchi blickt weiter feuernd neben sich. Aus seinen Augen fließen Tränen.

Ôkubo ist gefallen.

Yamaguchi springt behände an die Seite von Ôkubo, nimmt seinen sterbenden Körper auf die Knie und schießt auf diese Weise Ôkubos Gewehr greifend. Ôkubo sagt auf seinen Knien liegend flüsternd:

„Mutter!“

und tut seinen letzten Atemzug.

260 Kanal

Eine feindliche Abteilung überquert den Kanal und kommt zu der nahe gelegenen Brücke gestürmt.

261 in der Nähe von Stellung D

Oberleutnant Kishi und die zehn rangniederen Marinesoldaten rücken das Loch in der Wand passierend weiter vor.

Der dahinter folgende Yoshikawa.

262 am selben Ort, in der Nähe

Sie rücken weiter vor.

263 Stellung B

Der Panzerwagen agiert mit großer Wirksamkeit, der Feind scheint sich zu zerstreuen.

264 in der Nähe von Stellung D

Die Männer um Oberleutnant Kishi rennen durch ein Feld und stürmen zu dem Haus von Stellung D.

Unterwegs fallen Yoshikawa und gerade einer der Soldaten.

Die Soldaten, die in das Haus gelangt sind, feuern weiter.

MS 1.Klasse Kodama kommt mit einem Geschützwagen, auf dem Munition aufgeladen ist, angefahren.

265 Stellung D

Yamaguchi schießt.

Nagai ruft:

„Die Munition ist da!“

Beim Hinsehen sieht man von drüben Kodama auf dem Geschützwagen angefahren kommen.

Allerdings wird Kodama vor ihren Augen von einer feindlichen Kugel getroffen und bleibt reglos liegen.

Der führerlose Geschützwagen stürzt in einen nahe gelegenen schmalen Kanal.

Die Uhr zeigt halb fünf.

Die weiterhin feuernden Marinesoldaten.

Auf der Uhr, um fünf.

266 vor dem Tempeltor

Bataillonsführer Matsumoto richtet sich zu voller Größe auf und blickt seine Nervosität unterdrückend auf die Uhr.

Der Sekundenzeiger rückt Sekunde um Sekunde vor.

267 Stellung D

Die Kugeln sind aufgebraucht.

Der Feind stürmt hartnäckig die Brücke überquerend mit frischen Kräften heran.

Oberleutnant Kishi hält sein gezogenes Schwert in die Höhe:

„Vorwärts!“

verlässt mit diesem Befehl das Haus und springt mitten in den Feind.

Die noch lebenden Marinesoldaten folgen.

Auch Yamaguchi und Nagai schießen weiter.

268 vor dem Tempel

Von der anderen Seite der Straße her kommen zwei Gruppen Verstärkung.

Der Bataillonsführer, der dies beobachtet, ruft:

„He!“

269 Stellung D

Der Feind hat sich fast bis auf die andere Seite der Brücke zurückgezogen.

Gerade als Oberleutnant Kishi die Verfolgung aufnehmen will, kommt vor der Brücke eine feindliche Granate herunter.

In der Rauchwolke fällt der Oberleutnant.

MS 2.Klasse Nakamura kommt angerannt und zieht mit seinem versehrten linken Arm Oberleutnant Kishi zu einer Vertiefung am Straßenrand:

„Kompanieführer! Wie lauten Ihre Befehle? Erteilen Sie noch einmal Ihre Befehle!“

Der Oberleutnant antwortet jedoch nicht.

Nakamura nimmt in seine linke Hand das blanke Schwert des Oberleutnants und verfolgt die Brücke überquerend den Feind.

270 Straße zur Stellung D

Von hinten rückt die Verstärkung ausschwärmend vor.

271 die Morgensonne steigt den Horizont hinauf

272 in der Nähe des Tempeltores

Ein Bote kommt zum Bataillonsführer:

„Eine Nachricht! Bataillonsführer. Vom Marinehauptquartier. Heute Vormittag vier Uhr landete die überlegene Truppe der Landstreitkräfte unter der Mithilfe der Marine in Wusong!

Ende der Nachricht!“

Der Bataillonsführer zu den drei daneben stehenden Marinesoldaten:

„He!

Informiert die vorderen Reihen!“

Die drei Soldaten rennen in die jeweiligen Richtungen.

273 Stellung D

Die Verstärkung rennt den fliehenden Feind verfolgend an der Stelle vorbei, an der Oberleutnant Kishi liegt.

„Die Armee ist gelandet!“,

hört man eine rufende Stimme näher kommen.

Es sieht fast so aus, als ob Oberleutnant Kishi ein leises Lächeln zeigt.

274 hintere Halle des Tempels

Das Gesicht von Ming Zhu.

Das Gesicht von Su Lian.

Durch einen Riss in der Wand scheint die Morgensonne hindurch, die Gesichter der Frauen rücken ins Licht.

Es sind ausdruckslose Gesichter, aus denen endlich die Angst gewichen zu sein scheint.

275 Stadt

Die Gruppe von Flüchtlingen drängt in Richtung der Sicherheitszone.

Ikeda, einer der Ansässigen des Ausländerviertels rennt mit Rufen:

„Die Armee ist eingetroffen!

Die Armee ist gelandet!“

Die Flüchtlinge springen und tanzen vor Freude.

276 Schulhof der Grundschule

Die Reservisten, die, mit dem Herstellen von Sandsäcken beschäftigt, hier entschlossen den heranstürzenden an vorderster Linie durchgebrochenen Feind aufhalten wollten, die Ansässigen des Ausländerviertels und auch die Lehrer der Grundschule, allen voran der Direktor jubeln. Darunter sind auch einige, die Hurra rufen.

277 Aula

Die leere Aula, in der nur das Gepäck zurückgelassen wurde.

Die vor Angst verrückt gewordenen Frauen sind erstarrt ohne einen Ausdruck von Freude oder Trauer.

Vom Schulhof her hört man jubelnde Stimmen.

Sprecher „Truppen der Landstreitkräfte, die auf dem Jangtse-Fluss¹²⁹ bereits in Bereitschaft waren, wagten den Tagesanbruch erwartend am 23. mittels der Unterstützung von Schlachtschiffen und Luftkräften der Marine sowie der Marineinfanterie eine kühne Landung im Angesicht des Feindes.

Sich dem Feind, der mit soliden Stellungen entlang des Ufers dieses Anlandes zu verhindern versuchte, gegenüber sehend dauerten mehrstündige heftige Gefechte an, dennoch konnte das Ziel bei Tagesanbruch erreicht werden.

Jedoch gelang es den im Wusong-Gebiet gelandeten Landstreitkräften nicht, sich unverzüglich mit der Marineinfanterie zu vereinigen.

Innerhalb der zwei Monate, in denen sich das Heer, während es den Feind südlich des Jangtse-Flusses vernichtete, bis nach Süden auf Shanghai zu bewegte, verteidigten die tapferen Helden der Shanghai-Marineinfanterie nach wie vor sich einem zigfach in der Überzahl befindlichen Feind entgegenstellend standhaft das Stadtgebiet des Hongkou-Bezirks.

Wenn man sich nur die Ruinen des heutigen Shanghai ansieht, kann man sich lebendig vorstellen, welche heftigen Kämpfe in diesen zwei Monaten geführt wurden und mit welchen teuren Opfern dies bezahlt wurde.

In gegenseitigem Einklang griffen die Land- und Marinestreitkräfte den Feind von beiden Seiten an, nahmen ihn im Norden des Jangtse-Flusses in die Zange und vernichteten den Feind. **Mitte November, nach insgesamt zweieinhalb Monaten** zwang man Shanghai zu völliger Kapitulation.“

¹²⁹ chin.: Yángzi Jiāng (揚子江) – (auch Jangtsekiang) größter Strom Chinas mit 5200km Länge, Shanghai liegt an der Mündung des Flusses in das Ostchinesische Meer (siehe Anhang 2)

278 Wusong

Nachdem das Anlanden im Angesicht des Feindes beendet ist, rücken die erhabenen Einheiten des Heeres in gelöster Formation vor.

279 Himmel

Unsere in Formation fliegenden Flugzeuge.

280 Spuren der heftigen Gefechte

Hier sollen Kriegsruinen des gegenwärtigen Shanghai aufgesucht werden. Zudem möchte ich noch einmal die Spuren besuchen, an denen das Blut der tapferen Helden der Marineinfanterie geflossen ist, und ihrem Verdienst gedenken.

281 Marineinfanteriehauptquartier

Das erhabene Gebäude des Marineinfanteriehauptquartiers. In der Stadt Shanghai, welche man vom Dach aus überblickt, ist nun der Frieden wieder völlig hergestellt.

282 Dach des Hauptquartiers

Die Flagge der Marine,
flattert im blauen Himmel.

VIII. Anhang

VIII.1 Produktionsdaten

Titel: _____ Die Shanghai-Marineinfanterie
Originaltitel: _____ 上海陸戦隊 (*Shanghai rikusentai*)
Laufzeit: _____ 93min, s/w, 2552m auf 9 Rollen
Uraufführung: _____ 20.Mai 1939 in Tôkyô (日本劇場 – Nihon Gekijô)
Produktionsjahr: _____ 1939 (昭和 14 年)
Produktionsfirma & Vertrieb: _____ Tôhō Kinuta Sakuhin (東宝砧作品)
Produktion: _____ Morita Nobuyoshi (森田 信義)
Drehbuch: _____ Sawamura Tsutomu (沢村 勉)
Regie: _____ Kumagai Hisatora (熊谷 久虎)
Kamera: _____ Suzuki Hiroshi (鈴木 博)
Produktionsleitung: _____ Adachi Nobuo (安達 伸男)
Bearbeitung: _____ Imaizumi Yoshitami (今泉善珠)
Ton: _____ Yasue Shigetô (安恵 重遠)
Ausstattung: _____ Kita Takao (北猛夫)
Beleuchtung: _____ Horiuchi Kiichi (堀内喜一)
Musikeinspielung: _____ Marinemusikkorps (海軍軍楽隊)
Dirigent: _____ Naitô Kiyomichi (内藤清吾)
Revision und Erweiterung: _____ Adachi Nobuo (安達 伸男)
Oberaufsicht: _____ Korv.-Kap. Yamaguchi Tadashi (海軍少佐 山口肇)
_____ Tashiro Tsutomu (田代格)
Unterstützung: _____ Marineministerium (海軍省)
_____ Shanghai Marineinfanterie (海軍上海特別陸戦隊)

VIII.2 Darsteller

Bataillonsführer Matsumoto _____ Kitô Zen'ichirô (鬼頭善一郎)
Kompanieführer Oberleutnant Kishi _____ Obinata Den (大日方 伝)
Zugführer Leutnant des Spezialdienstes Maeda _____ Kiyokawa Shôji (清川 荘司)
Marinesoldat 1.Klasse Kodama _____ Kitazawa Takeshi (北沢 彪)
Kompanieführer-Bote Marinesoldat 1.Klasse Hiro'oka _____ Yanagitani Hiroshi (柳谷 寛)
Marinesoldat 2.Klasse Nagai _____ Hikari Hajime (光一)
Zugführer Leutnant Tôdô _____ Yasu Mitsuo (八洲光男)
Marinesoldat 2.Klasse Yoshikawa _____ Nakamura Hideo (中村英雄)
Zugführer Leutnant Tanabe _____ Sekiguchi Hachirô (関口 八郎)
Gruppenführer Marinesoldat 1.Klasse Sakurai _____ Maki Jun (真木 順)
Marinesoldat 2.Klasse Nakamura _____ Sayama Ryô (佐山 亮)

Marinesoldat 1.Klasse Kageyama	Miki Toshio (三木利夫)
Marinesoldat 2.Klasse Ôishi	Saeki Hideo (佐伯秀男)
Deckoffizier Zugführer Takahata	Kosugi Yoshio (小杉義男)
Marinesoldat 2.Klasse Yamaguchi	Tsukida Ichirô (月田一郎)
Marinesoldat 2.Klasse Ôkubo	Etô Isamu (江藤 勇)
Miyajima (Journalist)	Maruyama Sadao (丸山定夫)
Ikeda ansässiger Zivilist	Sakakida Keiji (榊田敬二)
Flüchtling, junge Frau	Hanabusa Yuriko (英百合子)
Grundschuldirektor	Fujiwa Kinji (藤輪欣司)
Ming Zhu, chinesisches Mädchen	Hara Setsuko (原節子)
Su Lian, gebärende Frau	Tsubaki Sumie (椿澄枝)
chinesische Spionin	Otowa Kumeko (音羽久米子)
junger chinesischer Soldat	Ômura Senkichi (大村千吉)
Sanitäter, Miyaji	Tsuda Mitsuo (津田光男)
in weiteren Rollen	japanische Bewohner Shanghais
	Mitglieder des Reservistenvereins in Shanghai
	Mitglieder des Frauenvereins in Shanghai

VIII.3 Militärische Begriffe

Einheitstärken:

Die Stärke der verschiedenen Einheiten steht in einem ungefähren Drittelverhältnis, ist jedoch abhängig von der Art der jeweiligen Spezialisierung. Es existieren zudem länderspezifische Unterschiede in Stärke und Bewaffnung der militärischen Einheiten. Darüber hinaus führen Verschleierungstaktiken zu ungenauen Angaben über die Truppenstärken.

Soldat (兵隊)	
Gruppe (部隊):	10 Mann
Zug (小隊):	3 Gruppen (ca. 30 Mann)
Kompanie (中隊):	3 Züge (ca. 100 Mann)
Bataillon (大隊):	3 Kompanien (ca. 300 Mann + ca. 100 Mann Stab und Spezialkräfte)
Regiment (連隊):	3 Bataillone (ca. 1000 Mann + ca. 500 Mann Stab und Spezialkräfte)
Division (師団 o. 戦隊):	5 Regimenter (ca. 8000 Mann inklusive Stab und Spezialkräfte)
Armee (軍団):	3 Divisionen (ca. 30.000 Mann inklusive Stab und Spezialkräfte)



Militärische Ränge (japanische Marine):

Innerhalb der Armee wird in Bezug auf die militärischen Ränge zwischen den Land-, Luft- und Seestreitkräften unterschieden, wobei die Land- und Luftstreitkräfte die gleichen Rangbezeichnungen verwenden. Diese sind hier zur Orientierung hinter der jeweiligen japanischen Bezeichnung in kursiver Schrift angefügt.

Marinesoldat/Marinegefreiter erster/zweiter/dritter Klasse
Gefreiter/Schütze/Kanonier/Kadett
(一等/二等/三等水平 – ittô-/nitô-/santôsuihei)

Marineobergefreiter/Marinehauptgefreiter *Obergefreiter*
(上等水平 – jôtôsuihei)

Oberbootsmann/Stabsoberbootsmann *Feldwebel*
(准尉 – jun'i)

Leutnant zur See *Leutnant*
(少尉 – shô'i)

Oberleutnant zur See *Oberleutnant*
(中尉 – chû'i)

Kapitänleutnant *Hauptmann*
(大尉 – taii)

Korvettenkapitän *Major*
(少佐 – shôsa)

Fregattenkapitän *Oberstleutnant*
(中佐 – chûsa)

Kapitän zur See *Oberst*
(大佐 – taisa)

Konteradmiral *Generalmajor*
(少将 – shôshô)

Vizeadmiral *Generalleutnant*
(中将 – chûshô)

Admiral *General*
(大将 – taishô)



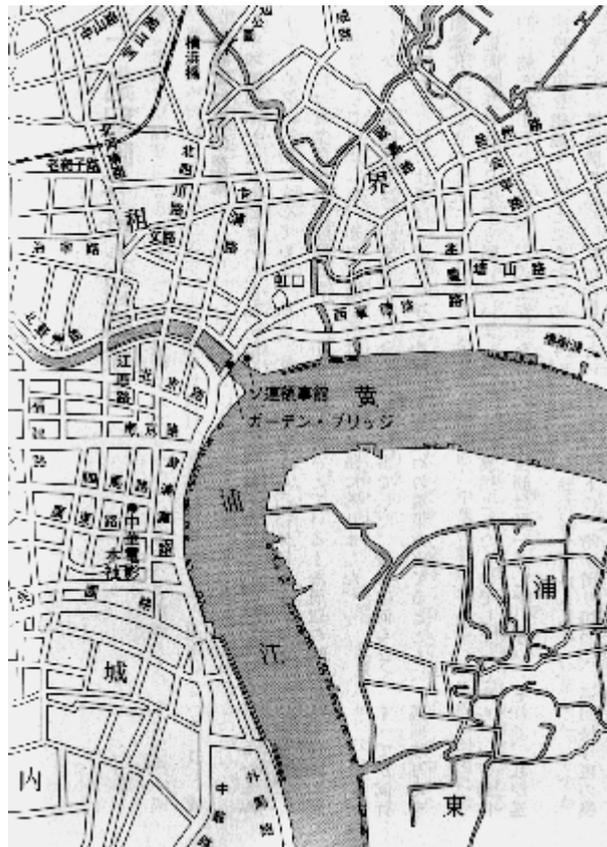
Verschiedene Bezeichnungen von Dienststellungen:

Hinzu kommen verschiedene Bezeichnungen für die eventuelle Dienststellung eines Soldaten. Dabei erfolgt zunächst die Nennung der Dienststellung, dann der Rang, wie z.B. Kompanieführer Oberleutnant, Bursche des Kompanieführers Marinesoldat erster Klasse usw. Mehrere Dienstbezeichnungen sind möglich und werden vor der Rangbezeichnung hintereinandergestellt, wie z.B. Deckoffizier Zugführer Leutnant usw. Weitere Beispiele für Dienststellungen lauten Gruppenführer, Zugführer, Bataillonsführer, Bursche des Kompanieführers, Adjutant, (Leutnant) des Spezialdienstes, Sanitäter u.v.a.m.

VIII.4 Karten



Ausschnitt

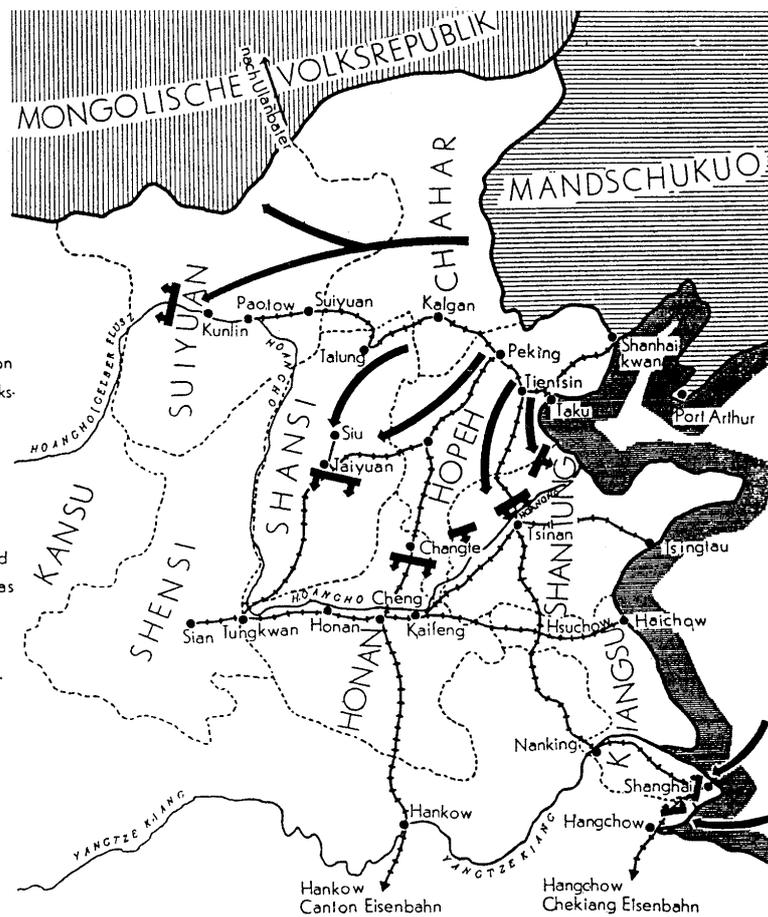


ZIELE DES JAPANISCHEN VORMARSCHE IN CHINA

29. JULI - 8. NOVEMBER 1937

1. Unterbrechung der Verbindung zwischen der mit der Sowjetunion verbundenen Mongolischen Volksrepublik und China.
2. Besetzung von Nordchina bis zum Hoangho (Gelber Fluss)
3. Bedrohung des politischen und wirtschaftlichen Centrums Chinas (Shanghai - Nanking)

➔ Hauptrichtungen des jap. Vormarsches.



IX. Literatur

IX.1 Nachschlagewerke

Atlas zur Geschichte, Gotha/Leipzig, VEB Hermann Haack Geographisch-Kartographische Anstalt, Band 2, 1975.

Chamberlain, Basil H.: *Japanese Things – Being Notes on Various Subjects Connected with Japan*, Tôkyô, Charles E. Tuttle Company, 1977.

Chinesisch-Deutsches Wörterbuch, Berlin, Akademie-Verlag, 1985.

Darman, Peter: *Uniformen des 2. Weltkriegs in Farbe*, o.O., Motorbuch Verlag, 2000.

Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2003.

Historischer Weltatlas, Berlin, Cornelsen Verlag, 1990.

Kôdansha Encyclopedia of Japan, Tôkyô, Kôdansha, 1983.

Lewin, Bruno: *Abriss der Japanischen Grammatik auf der Grundlage der Klassischen Schriftsprache*, 5. Auflage, Wiesbaden, Harrassowitz Verlag, 2003.

McDonnell, Leslie: *Orden und Abzeichen im 2. Weltkrieg*, Wien, Tosa Verlag Edition Zeitgeschichte, 2001.

O’Neill, P.G.: *Japanese Names – A Comprehensive Index by Characters and Readings*, New York/Tôkyô, Weatherhill, Inc., 1989.

PONS Großwörterbuch für Experten und Universität Englisch, Stuttgart, Ernst Klett Sprachen, 2002.

Shinmura Izuru (Hg.): *Kôjien*, Tôkyô 5th edition, Iwanami Shoten, 1998 [広辞苑・新村出 (編)・東京 1998 第五版・岩波書店].

Soukup, Walter & Thomas: *Uniformen und Militärische Symbole des 20. Jahrhunderts*, Rastatt, Erich Pabel Verlag, o.J.

Spahn, Mark / Hadamitzky, Wolfgang: *Japanese Character Dictionary*, Tôkyô, Cheng & Tsui Company, 1989.

IX.2 Internet-Recherche

allgemeine Filmrecherche:

<http://www.jmdb.jp>

<http://www.jmdb.ne.jp/1939/a1939.htm>

<http://www.tanken.com/sensou.html>

Tôhō-Website:

<http://www.toho.co.jp>

Shanghai rikusentai – Film:

http://www.allcinema.net/prog/show_c.php?num_c=133532

<http://www.jmdb.ne.jp/1939/bo002130.htm>

<http://www.jmdb.ne.jp/1939/a1939.htm>

<http://www.imagica.com/nenpyou/1939.html>

Kumagai Hisatora:

http://www.athenee.net/culturalcenter/DATABASE/cinedate/d_1/k/KH.html

<http://www.jmdb.ne.jp/person/p0091920.htm>

http://www.allcinema.net/prog/show_p.php?num_p=126230

<http://www013.upp.so-net.ne.jp/orii/houga/kantoku/kumagai/>

Hara Setsuko:

<http://www.geocities.jp/harasetuko/p/englishindex.htm>

<http://www.geocities.jp/harasetuko/p/something.htm>

http://www.town.amino.kyoto.jp/amino_db/tyoushi/2/5155.html

<http://ja.wikipedia.org/wiki/原節子>

<http://www.geocities.jp/yurikoariki/harasetuko>

Obinata Den:

http://www.allcinema.net/prog/show_p.php?num_p=116633

<http://www.jmdb.ne.jp/person/p0257990.htm>

Sawamura Tsutomu:

<http://www.jmdb.ne.jp/person/p0262330.htm>

http://www.allcinema.net/prog/show_p.php?num_p=120269

Historischer Kontext:

<http://www.yama-r.jp/nittyu/sinbun11/index11.html>

<http://www2b.biglobe.ne.jp/~yorozu/sub1-7.html>

<http://mitsuedan.hp.infoseek.co.jp/sakuhin/kouran/rokoukyou.htm>

Shanghai rikusentai:

<http://www.geocities.com/dutcheastindies/SNLF.html>

http://www.kokubou.com/document_room/rance/rekishi/gunji/mame_chishiki/kaigunrikusentai.htm

http://www.geocities.jp/y_80000001292585/Imperial_photo

Naigai Wata Textil:

<http://www.shinnaigai-tex.co.jp/>

<http://www.shinnaigai-tex.co.jp/kigyuu/enkaku.html>

<http://www.shwalker.com/japanese/database/timei/02japanese11.htm>

Toyoda Boshoku:

<http://www.toyoda-boshoku.co.jp/japan/index00.html>

<http://www.sanbou.net/enkaku/to/toyoda-boshoku.htm>

<http://job.mycom.co.jp/05/pc/visitor/search/corp54754/outline.html>

IX.3 Quellen

Aoki Bunzô (青木交象): „Tokushû eiga hihan: Shanghai rikusentai” 特集映画批判: 上海陸戦隊 (Sonderfilmkritik: *Shanghai rikusentai*), *Eiga Hyôron* 7/21, Juli 1939: S.95–97.

„Eigageki: Shanghai rikusentai” 映画劇・上海陸戦隊 (Filmdrama: Marineinfanterie in Shanghai), *Hôsô Daihon – Hörspielfassung einer Sendung an die Front*, 13.August 1941: S.1–21.

„Eiga monogatari: Shanghai rikusentai” 映画物語・上海陸戦隊 (Filmgeschichten: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga Asahi Shinbun*, Juni 1939: S.66.

Haya Tamoto (早田本): „Shanghai tsûshin” 上海通信 (Nachrichten aus Shanghai), *Eiga no Tomo* 7/17, Juli 1939: S.84.

Iijima Tadashi (飯島正): „Shin eiga hyô – Shanghai rikusentai” 新映画評・上海陸戦隊 (Aktuelle Filmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga no Tomo* 7/17, Juli 1939: S.83–84.

Kumagai Hisatora (熊谷久虎): „Kirokuteki na shinjitsu wo” 記録的な真実を (Dokumentarische Wahrheit), *Kinema Junpô – Nihon Eiga Daihyô Shinario Zenshû*, Juli 1958: S.40.

Nagae Michitarô (長江道太郎): „Tokushû eiga hihan: Shanhai rikusentai” 特集映画批判: 上海陸戦隊 (Sonderfilmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga Hyôron* 7/21, Juli 1939: S.92–95.

Narazaki Tsutomu (榑崎勤): „Sensô eiga/sono ta” 戦争映画・その他 (Kriegsfilme/Anderes), *Tôhô Eiga*, Juni 1939 (2): S.4.

„Nihon eiga hinhan – Shanhai rikusentai” 日本映画批判・上海陸戦隊 (Japanische Filmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Kinema Junpô*, 11.Juni 1939: S.81.

„Nihon eiga shôkai: Shanhai rikusentai” 日本映画紹介・上海陸戦隊 (Japanische Filmvorstellungen: Marineinfanterie in Shanghai), *Kinema Junpô*, 1.Mai 1939: S.86.

Patzwall, Klaus D.: Stationen in der Dienstzeit des Soldaten Helmut Dieter: Reiter-Regiment Ludwigslust – Shanghai Volunteer Corps – Sonderverband 288 (1), *Militaria – Fachorgan für Auszeichnungen, Uniformierung, Militär- und Zeitgeschichte*, 23. Jahrgang, Juli-August 2000: S.76–94.

Sawamura Tsutomu (沢村 勉): „Shanhai rikusentai ni tsuite” 上海陸戦隊について (Über *Shanhai rikusentai*), *Kinema Junpô – Nihon Eiga Daihyô Shinario Zenshû*, Juli 1958: S.40.

Shimizu Akira (清水晶): „Shôwa jûyo nen no nihon eiga [ichi]“ 昭和十四年の日本映画 [一] (Die Japanischen Filme von 1939 [1]), *Eiga Hyôron* 2/22, Februar 1940: S.24–33.

Shimizu Akira (清水晶): „Shôwa jûyo nen no nihon eiga [ni]“ 昭和十四年の日本映画 [二] (Die Japanischen Filme von 1939[2]), *Eiga Hyôron* 3/22, Februar 1940: S.44–57.

Shimizu Akira (清水晶): „Tokushû eiga hihan: Shanhai rikusentai“ 特集映画批判: 上海陸戦隊 (Sonderfilmkritik: Marineinfanterie in Shanghai), *Eiga Hyôron* 7/21, Juli 1939: S.97–100.

„Shinario: Shanhai rikusentai“ シナリオ・上海陸戦隊 (Drehbücher: Marineinfanterie in Shanghai), *Kinema Junpô – Nihon Eiga Daihyô Shinario Zenshû*, Juli 1958: S.38–57.

Tsuji Hisaichi (辻久一): „Sensô to Eiga, Gurafu“ 戦争と映画, グラフ (Krieg und Film, Illustration), *Eiga Hyôron* 6/21, Juni 1939: S.68–76.

Tsuji Hisaichi (辻久一): „Sensô to eiga [ichi]“ 戦争と映画 [一] (Krieg und Film [1]), *Eiga Hyôron* 12/21, Dezember 1939: S.44–50.

IX.4 Sekundärliteratur

Anderson, Joseph L./Richie, Donald: *The Japanese Film – Art and Industry*, Princeton, Princeton University Press, 1982.

Bowring, Richard, Kornicki, Peter: *The Cambridge Encyclopedia of Japan*, Cambridge, Cambridge University Press, 1993.

Field, Syd/Meyer, Andrew/ Witte, Gunther / Henke, Gerhard u.a.: *Drehbuchschreiben für Fernsehen und Film – Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis*, o.O., Ullstein Verlag, 2003.

Fleming, Peter: *Die Belagerung zu Peking – Zur Geschichte des Boxer-Aufstandes*, Frankfurt/M., Eichborn Verlag, 1997.

Galbraith, Stuart: *The Japanese Filmography: A Complete Reference to 209 Filmmakers and the over 1250 Films Released in the United States, 1900 through 1994*, Jefferson, McFarland & Company, Inc., 1996.

Harrison, Henrietta: *China*, London, published by Arnold, co-published by University Press inc. New York, 2001.

Hartmann, Rudolf: *Geschichte des Modernen Japan – Von Meiji bis Heisei*, Berlin, Akademie Verlag, 1996.

High, Peter B.: *The Imperial Screen – Japanese Film Culture in the Fifteen Years' War, 1931-1945*, Madison, The University of Wisconsin Press, 2003.

Hook, Brian, Twitchett, Denis: *The Cambridge Encyclopedia of China*, Cambridge, Cambridge University Press, 2nd edition, 1991.

Ishii Susumu u.a. (Hg.): *Nihonshi*, Tôkyô, Yamakawa Shuppansha, 1997

[石井進・笠原一男・児玉幸多・笹山晴生：日本史，東京1997年，山川出版社].

Kuhn, Dieter: *Die Republik China von 1912 bis 1937 – Entwurf für eine Politische Ereignisgeschichte*, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bd.1&2, Heidelberg, Edition Forum, 2004.

Pohl, Manfred: *Geschichte Japans*, München, Verlag C.H. Beck, 2002.

Richie, Donald: *Japanese Cinema*, Oxford/New York, Oxford University Press, 1990.

Satô Tadao: *Nihoneigashi dai 1 kan*, Tôkyô, Iwanami Shoten, 1995
[佐藤忠男：日本映画史 第1巻, 東京1995年, 岩波書店].

Shimizu Akira: „War and Cinema in Japan”, in: Abé Mark Nornes/ Fukushima Yukio (ed.): *The Japan/America Film Wars – World War II Propaganda and its Cultural Contexts*, Tôkyô, Harwood Academic Publishers, 1994.

Spence, Jonathan D.: *Chinas Weg in die Moderne*, München, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, 1995.

Twitchett, Denis / Fairbank, John K. / Feuerwerker, Albert: *The Cambridge History of China*, Vol.13, Republican China 1912-1949 Part 2, Cambridge, Cambridge University Press, 1986.

Yamaguchi Takeshi: *Shanghai shinema to karairaisu monogatari*, Tôkyô, Shûeisha (AG) 2000
[山口猛：上海シネマと銀座カライライス物語, 東京2000年, 集英社(株)].

Yamane Keiko: *Das Japanische Kino – Geschichte, Filme, Regisseure*, München-Luzern, Verlag C.J.Bucher GmbH, 1985.